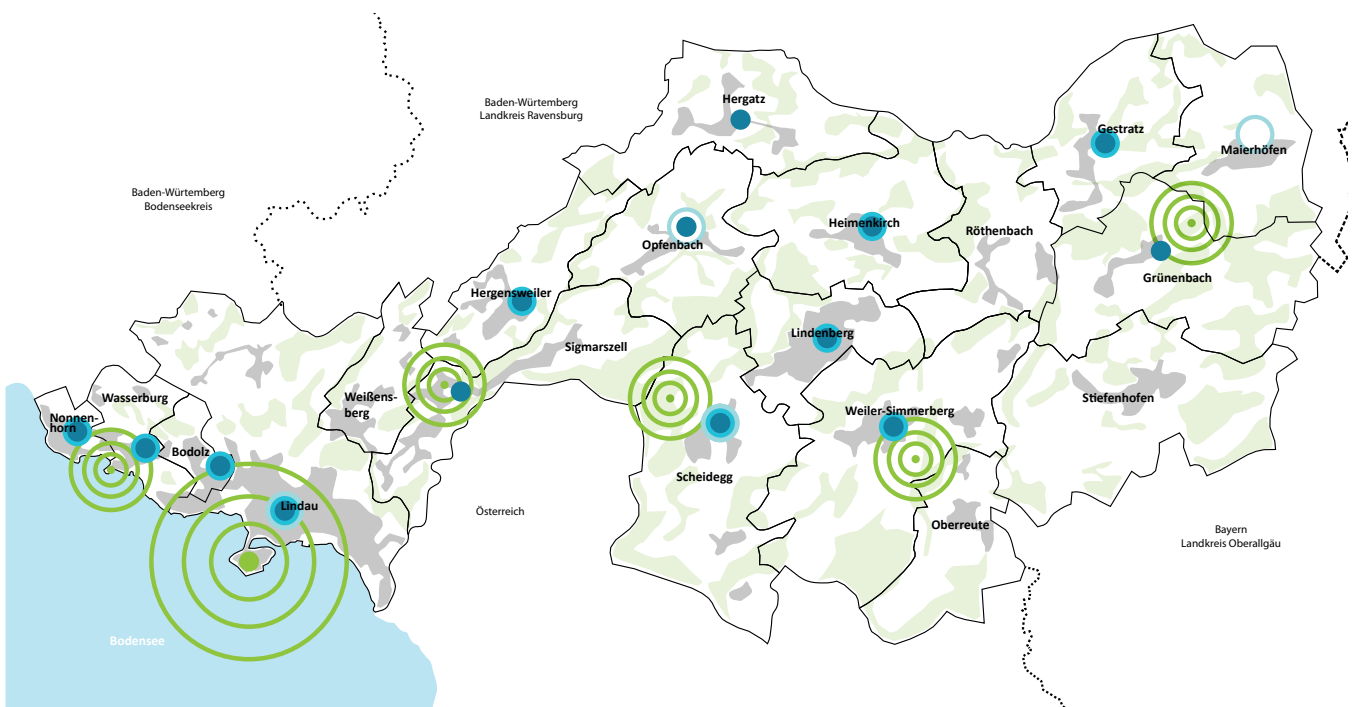


INTEGRIERTES RÄUMLICHES ENTWICKLUNGSKONZEPT
AKTIVREGION STADT-LAND-SEE



INTEGRIERTES RÄUMLICHES ENTWICKLUNGSKONZEPT
AKTIVREGION STADT-LAND-SEE

Integriertes Räumliches Entwicklungskonzept

Aktivregion Stadt-Land-See

Stand: 18. Dezember 2014

Auftraggeber

Aktivregion Stadt-Land-See

vertreten durch Herrn Ulrich Pfanner, 1. Bürgermeister Markt Scheidegg

Koordination und Organisation

Markt Scheidegg

Sachbearbeiter Frank Seidel

Rathausplatz 6, 88175 Scheidegg

Telefon: 08381 / 895-47

Telefax: 08381 / 895-43

frank.seidel@markt-scheidegg.de

www.scheidegg.de

Bearbeitung

UmbauStadt GbR

Vinzenz Dilcher, Rico Emge, Mandy Held

Eislebener Straße 6, 10789 Berlin

Tel.: 030 8916706

Fax: 030 8913894

mail@umbaustadt.de

www.umbaustadt.de

Büro Weimar:

Brauhausgasse 17, 99423 Weimar

Tel.: 03643 808432

Fax: 03643 808467

bbz landschaftsarchitekten berlin gmbh

Timo Herrmann

Heidestr. 50, 10557 Berlin

Tel.: 030 405043914

Fax: 030 405043929

berlin@bbz.la

www.bbz.la

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit ist eine Beschränkung auf die maskuline Schreibweise vorgenommen worden. Gemeint sind jeweils beide Geschlechterformen.

Alle Bilder, Grafiken und Pläne, deren Urheberschaft und Urheberrecht nicht beim Büro UmbauStadt liegt, sind direkt im Text mit entsprechender Quellenangabe gekennzeichnet. Auf ein Abbildungs- und Tabellenverzeichnis wurde deshalb verzichtet.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3
1 Aktivregion Stadt-Land-See	7
1.1 Integriertes Räumliches Entwicklungskonzept	8
1.2 Aktivregion Stadt-Land-See	9
1.3 Kommunen der Aktivregion	10
1.4 Bearbeitungsprozess und Bürgerbeteiligung	29
2 Bestandsanalyse Funktionaler Raum	33
2.1 Bestehende Konzepte und Kooperationen	34
2.2 Wirtschaft und Verkehr	40
2.3 Ökologie und Kulturlandschaft	46
2.4 Klima und Klimaschutz	48
2.5 Soziales und Kultur	50
2.6 Demografie und Bevölkerung	52
2.7 Zusammenfassung und Fazit	58
3 Ziele und Handlungsfelder	67
3.1 Ziele der Integrierten Räumlichen Entwicklung	68
3.2 Handlungsfelder	69
4 Maßnahmenkonzept	81
4.1 Maßnahmen für die Aktivregion	82
4.2 Regionalgartenschau mit Satellitenprojekten	84
4.3 Geplante Konzepte der Aktivregion	88
4.4 Städtebauliche Impulsprojekte	98
4.5 Übersicht der Projekte	108
5 Durchführungskonzept	117
5.1 Umsetzungsmanagement	118
5.2 Kosten und Zeitplan	120
5.3 Monitoring und Evaluierung	122
Anhang	125

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

was im Dezember 2013 mit einer Interessensbekundung für ein Auswahlverfahren zur Förderung Integrierter Räumlicher Entwicklungsmaßnahmen bei der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr begann, hat einen dynamischen, landkreisweiten Prozess in Gang gesetzt.



Dessen Ergebnisse möchten wir Ihnen heute voller Freude präsentieren. Mit dem vorliegenden Integrierten Räumlichen Entwicklungskonzept bewerben sich die 19 Kommunen des Landkreises Lindau mit dem Namen Aktivregion Stadt-Land-See, unterstützt durch das Planungsbüro Umbau-Stadt, um Mittel der Städtebauförderung aus dem Strukturprogramm EFRE 2014-2020. Unter der Federführung des Markts Scheidegg wurden in den vergangenen Monaten gemeinsam mit kompetenten Mitarbeitern und Fachleuten aus den Gemeinden und Städten zahlreiche Projekte in den Handlungsfeldern Innenentwicklung, Energieeffizienz und Grüne Infrastruktur erarbeitet, welche die Entwicklung der einzelnen Kommunen maßgeblich unterstützen und vor allem Synergien in der gesamten Region erzeugen sollen.

Schon während der Vorbereitungsphase und der intensiven Arbeit im Rahmen der drei Lenkungsgruppensitzungen war ein wichtiger und alles entscheidender "Geist der Gemeinsamkeit" unter den Akteuren spürbar, der schließlich ein Konzept hervorbrachte, das nicht nur Förderchancen bietet, sondern eine interkommunale Handlungsgrundlage von hohem Wert für die nächsten Jahre darstellt. In einem Landkreis, der in den Köpfen seiner Bürgerinnen und Bürger immer noch in oben und unten aufgeteilt ist, kommt ihr eine ganz besondere Bedeutung zu.

Für das große Engagement aller Mitwirkenden und für deren exzellente Kooperation bis heute möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Gemeinsam wollen wir auch in Zukunft unsere Städte und Orte aktiv gestalten und vernetzen und hoffen auf Unterstützung für unsere große Aufgabe.

Ulrich Pfanner

1. Bürgermeister Markt Scheidegg

Wir, die Bürgermeister der 19 Kommunen der Aktivregion Stadt-Land-See bestätigen, dass wir das vorliegende Konzept bei intensiver Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger sowie weiterer Akteure und Gremien gemeinsam erarbeitet haben und als Grundlage der Stadtumland-Entwicklung nutzen werden.

Dezember 2014



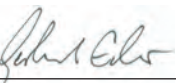
Christian Ruh, Gemeinde Bodolz



Markus Eugler, Gemeinde Grünenbach



Uwe Giebl, Gemeinde Hergatz



Dr. Gerhard Ecker, Stadt Lindau (Bodensee)



Martin Schwarz, Gemeinde Maierhöfen



Gerhard Olexiuk, Gemeinde Oberreute



Stefan Höß, Gemeinde Röthenbach i. Allgäu



Jörg Agthe, Gemeinde Sigmarszell



Thomas Kleinschmidt, Gemeinde Wasserburg (Bodensee)



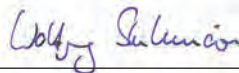
Hans Kern, Gemeinde Weißenberg



Johannes Buhmann, Gemeinde Gestratz



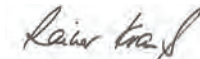
Markus Reichart, Markt Heimenkirch



Wolfgang Strohmaier, Gemeinde Hergensweiler



Eric Ballerstedt, Stadt Lindenberg i. Allgäu



Rainer Krauß, Gemeinde Nonnenhorn



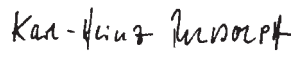
Matthias Bentz, Gemeinde Opfenbach



Ulrich Pfanner, Markt Scheidegg



Anton Wolf, Gemeinde Stiefenhofen



Karl-Heinz Rudolph, Markt Weiler-Simmerberg

Die Bürgermeister
der 19 Kommunen
der Aktivregion
Stadt-Land-See.



Christian Ruh



Johannes Buhmann



Markus Eugler



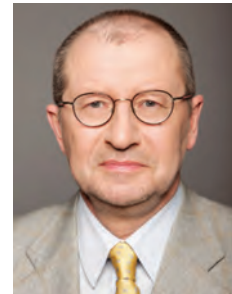
Markus Reichart



Uwe Giebl



Wolfgang Strohmaier



Dr. Gerhard Ecker



Eric Ballerstedt



Martin Schwarz



Rainer Krauß



Gerhard Olexiuk



Matthias Bentz



Stefan Höß



Ulrich Pfanner



Jörg Agthe



Anton Wolf



Thomas Kleinschmidt



Karl-Heinz Rudolph



Hans Kern

AKTIVREGION STADT-LAND-SEE

- 1 Luftbild der Aktivregion Stadt-Land-See mit der Siedlungs- und Naturlandschaft des Westallgäus im Vordergrund und dem Bodenseebecken im Hintergrund
Quelle: Markt Scheidegg



1

1.1 INTEGRIERTES RÄUMLICHES ENTWICKLUNGSKONZEPT

SEITE 08

1.2 AKTIVREGION STADT-LAND-SEE

SEITE 09

1.3 KOMMUNEN DER AKTIVREGION

SEITE 10

1.4 BEARBEITUNGSPROZESS UND BÜRGERBETEILIGUNG

SEITE 29

1.1 INTEGRIERTES RÄUMLICHES ENTWICKLUNGSKONZEPT

Die Aktivregion Stadt-Land-See plant, die Herausforderungen, die sich aus wirtschaftlichen, ökologischen, klimatischen, sozialen und demografischen Problemstellungen ergeben, gemeinsam und in überörtlicher und fachübergreifender Zusammenarbeit anzugehen. Sie ist sich der Tatsache bewusst, dass interkommunale Kooperationen benachbarter Städte und Gemeinden zur aktiven raumwirksamen Gestaltung beitragen. Zentrales Anliegen ist es, durch räumlich und fachlich abgestimmte Maßnahmen, lokale und regionale Ressourcen besser zu nutzen sowie die notwendigen Anpassungen verträglich, zielgerichtet und wirkungsvoll umzusetzen. Eine intensive Einbindung der Bürgerschaft, öffentlicher Aufgabenträger und lokaler Akteure trägt dazu bei, die von der örtlichen Bevölkerung geäußerten Wünsche bei der Entwicklung von Maßnahmen einzubeziehen. Das vorliegende, von allen 19 Mitgliedsgemeinden der Aktivregion gemeinsam erarbeitete Integrierte Räumliche Entwicklungskonzept, dient als Grundlage für die gemeinsame Arbeit der nächsten Jahre.

Auf der Basis einer umfassenden Analyse unter Berücksichtigung der 5 Dimensionen (wirtschaftlich, ökologisch, klimatisch, sozial und demografisch) konnten Probleme, Bedürfnisse und Potentiale der Region abgeleitet und die zentralen Handlungsfelder identifiziert werden.

Das auf dieser Basis entwickelte Maßnahmenkonzept umfasst zahlreiche Projekte, die in eine breite Palette planerischer und organisatorischer Überlegungen der beteiligten Kommunen eingebunden sind. Die Auswahl und Abstimmung der zur Umsetzung vorgesehenen Projekte ist in partnerschaftlicher Verantwortung der Aktivregion gemeinsam erfolgt.

Das Durchführungskonzept beschreibt die geplante Umsetzungsstrategie der Einzelmaßnahmen. Da die Aktivregion an einer zeitnahen Umsetzung der besonders raumwirksamen Projekte interessiert ist, wurde bereits im Rahmen der Konzepterstellung auf eine realistische Umsetzungsstrategie abgezielt. Man ist sich einig darüber, dass eine erfolgreiche Stadt-Umland-Entwicklung in der Aktivregion nur mit Hilfe eines eigens eingerichteten Umsetzungsmanagements stattfinden kann. Das vorliegende Integrierte Räumliche Entwicklungskonzept mit seinem abgestimmten Maßnahmenkonzept bildet dafür die zentrale Grundlage.

1.2 AKTIVREGION STADT-LAND-SEE

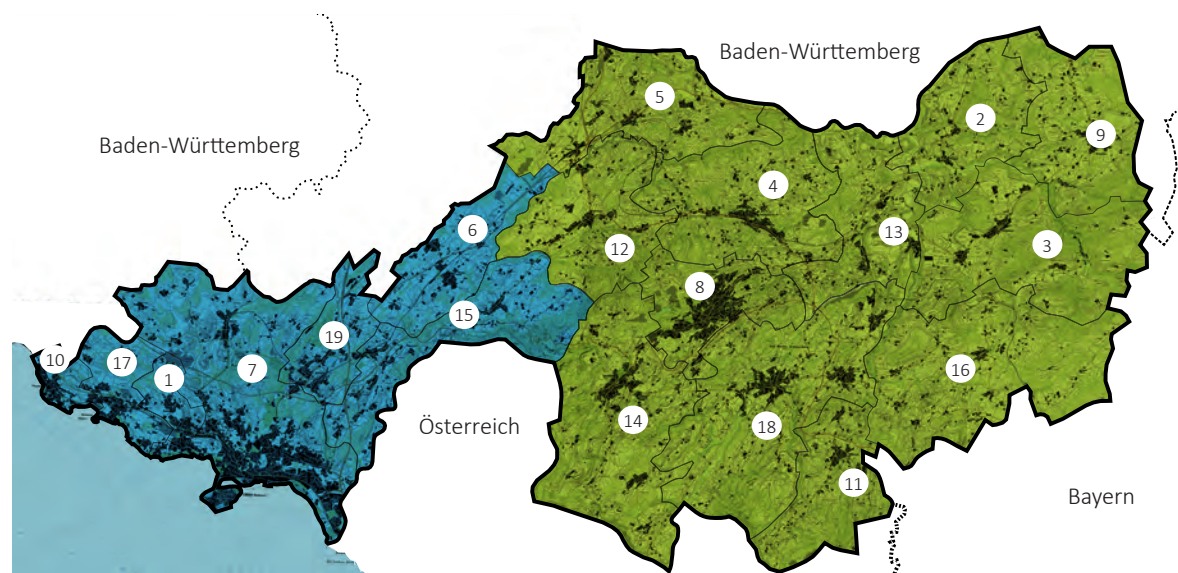
Die Aktivregion Stadt-Land-See umfasst 14 Gemeinden, 3 Märkte und 2 Städte im Landkreis Lindau. In ihrem räumlichen Umgriff ist sie identisch mit dem Landkreis Lindau. Sie liegt im Südwesten Bayerns, im Dreiländereck Deutschland-Österreich-Schweiz und grenzt auf einer Länge von 14 Kilometern an den Bodensee. Sie hat eine Fläche von 323,5 km² und 78.939 Einwohner (Stand 31.12.2013). Die Aktivregion ist gekennzeichnet von starken landschaftlichen Kontrasten: zum einen durch die durch den eiszeitlichen Rheingletscher entstandene Hügellandschaft des Westallgäus - zum anderen durch das Bodenseeufer mit südlichem Flair und mediterranem Klima. Die Landschaft ist überwiegend von der Landwirtschaft geprägt. Schwerpunkt im Bodenseeraum ist der Obstanbau. Im mittleren und oberen Bereich der Aktivregion dominiert eine intensive Weide- und Milchwirtschaft.

Auf einer Insel im Bodensee befindet sich die Altstadt der großen Kreisstadt Lindau. In westlicher Richtung schließen die weiteren Gemeinden mit unmittelbarem Seebezug an. Dies sind die Gemeinden Wasserburg und Nonnenhorn. Trotz fehlendem unmittelbarem Seebezug zählt die Gemeinde Bodolz ebenfalls zu den Seegemeinden, die im Sprachgebrauch als unterer Landkreis bezeichnet werden. In nordöstlicher Richtung steigt die Topographie an. Die Gemeinden Hergensweiler (6) und Sigmarzell (15), die auch als Leiblachtal-Gemeinden bezeichnet werden, liegen in einem räumlichen Einschnitt und in der Übergangszone zwischen oberem und unterem Landkreis. Eindeutig dem oberen Landkreis lassen sich die übrigen Gemeinden der Aktivregion ab der Linie Hergatz (5), Opfenbach (12), Scheidegg (14) zuordnen.

Im Folgenden werden alle Gemeinden, Märkte und Städte der Aktivregion Stadt-Land-See auf jeweils einer Seite vorgestellt.

Kommunen	
1	Bodolz
2	Gestratz
3	Grünenbach
4	Heimenkirch
5	Hergatz
6	Hergensweiler
7	Lindau
8	Lindenberg
9	Maierhöfen
10	Nonnenhorn
11	Oberreute
12	Opfenbach
13	Röthenbach
14	Scheidegg
15	Sigmarzell
16	Stiefenhofen
17	Wasserburg
18	Weiler-Simmerberg
19	Weißensberg

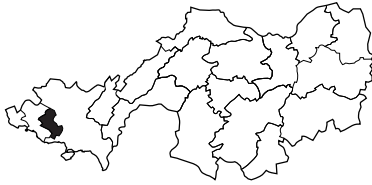
- Oberer Landkreis (Westallgäu)
- Unterer Landkreis (Bodensee)



1.3 KOMMUNEN DER AKTIVREGION

01

BODOLZ



Einwohner (2013)	2.959
Einwohnerentwicklung zw. 1987 - 2013	120 %
Prognose für 2009 - 2021	104 %
Einwohnerdichte	983,06 EW/km ²
Fläche	3,03 km ²
Ortsteile	9
Gästebetten (2013)	305
Übernachtungen (2013)	26.603
Anteil der unter 15-Jährigen	12,3 %
Anteil der über 65-Jährigen	23,9 %

Die Gemeinde Bodolz liegt westlich der Stadt Lindau und östlich der Gemeinde Wasserburg. Bodolz selber grenzt nicht an den Bodensee; der südlichste Punkt ist 310 Meter vom Seeufer entfernt und von diesem durch den Lindauer Stadtteil Schachen getrennt.

Die Gemeinde besteht aus den Ortsteilen Betttau, Bodolz, Bruggach, Ebnet, Enzisweiler, Hochsträß, Hoyerberg, Mittenbuch und Taubenberg. Enzisweiler ist der älteste und größte Ortsteil; Ortskern der Gemeinde ist jedoch der Ortsteil Bodolz. Die Straßen im Ortsgebiet Bodolz sind überwiegend gering befahrene Landstraßen, weshalb nur wenige Rad- und Fußwege ausgewiesen sind. Der Ortsteil Ebnet wird von der Linie 4 des Stadtbus Lindau im Halbstundentakt bedient. Stündlich fahren die Busse der Regionalbus Augsburg GmbH (RBA) durch die Ortsteile Enzisweiler und Betttau/Hochsträß sowie den Hauptort Bodolz. Lediglich Enzisweiler verfügt über einen Haltepunkt der Regionalbahnen neben dem alten Bahnhofsgebäude. Die übrigen Ortschaften bleiben nahverkehrstechnisch unerschlossen.

- 2 Blick auf die Gemeinde Bodolz im unteren Landkreis

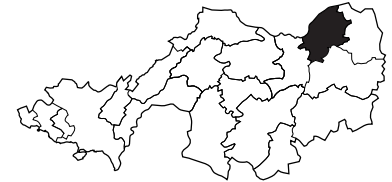
Quelle: Gemeinde Bodolz



GESTRATZ

02

Einwohner (2013)	1.227
Einwohnerentwicklung zw. 1987 - 2013	119 %
Prognose für 2009 - 2021	97 %
Einwohnerdichte	81,42 EW/km ²
Fläche	15,07 km ²
Ortsteile	35 Weiler
Anzahl Gästebetten	90
Übernachtungen (2013)	6317
Anteil der unter 15-Jährigen	15,8 %
Anteil der über 65-Jährigen	17,3 %



Die bevölkerungsmäßig kleinste Gemeinde des Landkreises, Gestratz, ist Mitglied der Verwaltungsgemeinschaft Argental und gliedert sich in 35 Weiler, von denen einer Namensgeber der Gemeinde ist. Sie liegt in der Voralpenlandschaft, eingebettet zwischen Hügeln und Flüssen des Westallgäus. Gestratz selber verfügt über keinen Bahnanschluss, ist jedoch über die Nachbargemeinde Röthenbach an die Bahnlinie Lindau-Kempton angebunden. Mit dem Bus gibt es direkte Verbindungen Richtung Lindenberg, Weiler, Isny, Oberstaufen und Harbatshofen. In den vergangenen Jahren hat ein leichtes Wachstum innerhalb der Gemeinde stattgefunden, was unter anderem durch die Ausweisung mehrerer Baugebiete begünstigt wurde. Gestratz zeichnet sich durch einen starken Gemeinschaftssinn aus, der durch 20 Vereine unterstützt wird. Mittelpunkt des aktiven Dorflebens ist die Argenhalle, welche unter Bewirtung der Gemeinde betrieben wird und für Veranstaltungen wie Hochzeiten, Versammlungen oder Faschingsbälle den Mittelpunkt für viele Menschen, weit über die Grenzen von Gestratz hinaus, bildet.

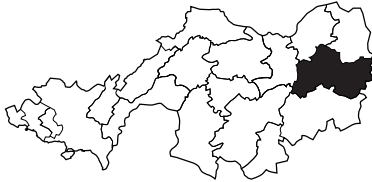
- 3 Blick auf Gestratz mit der historischen Pfarrkirche St.Gallus im Hintergrund

Quelle: Gemeinde Gestratz



03

GRÜNENBACH



Einwohner (2013)	1.443
Einwohnerentwicklung zw. 1987 - 2013	128 %
Prognose für 2009 - 2021	112 %
Einwohnerdichte	57,44 EW/km ²
Fläche	25,12 km ²
Ortsteile	4
Anzahl Gästebetten	180
Übernachtungen (2012)	19.202
Anteil der unter 15-Jährigen	17,7 %
Anteil der über 65-Jährigen	16,6 %

Die Gemeinde Grünenbach liegt ca. 750 Meter hoch in der voralpinen, hügeligen Landschaft des Westallgäus und ist Mitglied der Verwaltungsgemeinschaft Argental. Eine besondere Attraktion stellt das Naturschutzgebiet Eistobel dar, wo zwischen bis zu 130 Meter hohen Felswänden das Wasser der Oberen Argen über mehrere Wasserfälle entlang eines drei Kilometer langen Wanderweges in das Tal stürzt.

Privat betriebene Dorfläden in den Gemeinden Grünenbach und Ebratshofen sorgen für eine gute Grundversorgung der Einwohner und bilden lebendige Treffpunkte in den Orten.

Mit 17,7% hat Grünenbach den höchsten Anteil der unter 15-Jährigen in der gesamten Aktivregion.

Die Anbindung an das übergeordnete Straßennetz erfolgt über verschiedene Staatsstraßen. Eine direkte Anbindung des Gemeindegebiets an das Bundesstraßennetz besteht nicht. Durch den Süden des Gemeindegebiets verläuft die Allgäubahn München - Lindau. Der nächstgelegene Bahnhof ist Röthenbach (Allgäu).

4 Ortsbild der Gemeinde Grünenbach

Quelle: Gemeinde Grünenbach



HEIMENKIRCH

04

Einwohner (2013)	3.661
Einwohnerentwicklung zw. 1987 - 2013	118 %
Prognose für 2009 - 2021	103 %
Einwohnerdichte	172,44 EW/km ²
Fläche	21,23 km ²
Ortsteile	20
Übernachtungsbetriebe (2013)	8
Übernachtungen (2013)	2.953
Anteil der unter 15-Jährigen	15,7 %
Anteil der über 65-Jährigen	17,9 %



„Heimenkirch – So lang. So gut.“! Mit diesem Slogan identifiziert sich die Westallgäuer Marktgemeinde, welche entlang der Bundesstraße 32 und der Bahnlinie München - Lindau verläuft. Heimenkirch befindet sich in 668 Metern Höhe im Herzen des Westallgäus zwischen Alpen und Bodensee, in welchen die Leiblach fließt, die in Heimenkirch entspringt. Die Lebensqualität in der ländlichen Flächengemeinde Heimenkirch ist sehr hoch. Durch die gute Wirtschaftsstruktur werden den Einheimischen und Einwohnern der Nachbargemeinden weit über 1.000 Arbeitsplätze vor Ort geboten. Die Freizeitmöglichkeiten sind aufgrund von Lage und Natur sehr vielseitig. Die Attraktivität Heimenkirchs wird durch einen Bahnhof mit über 50 Zügen täglich sowie eine Anbindung an die Glasfaser-Datenautobahn erhöht. Das Paul-Bäck-Haus in der Ortsmitte ist mit über 300 Veranstaltungen im Jahr ein kultureller Anziehungspunkt in der Region. Darüber hinaus prägen denkmalgeschützte architektonische Anlagen wie die Pfarrkirche St. Margaretha oder das Schloss Syrgenstein die Gemeinde zu einem bildhaften Ort.

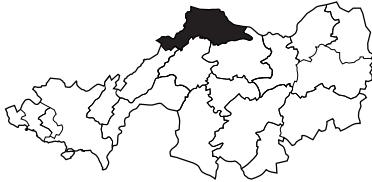
- 5 Ortsmitte Heimenkirch mit Bahnhaltestelle im Vordergrund und Paul-Bäck-Haus im Hintergrund mittig

Foto: Alexander Rochau



05

HERGATZ



Einwohner (2013)	2.407
Einwohnerentwicklung zw. 1987 - 2013	112 %
Prognose für 2009 - 2021	105 %
Einwohnerdichte	127,96 EW/km ²
Fläche	18,81 km ²
Ortsteile	4
Übernachtungsbetriebe	9
Übernachtungen (2013)	k.A.
Anteil der unter 15-Jährigen	15,5 %
Anteil der über 65-Jährigen	17,9 %

Das Gemeindegebiet Hergatz ging aus dem Gemeindezusammenschluss der Altgemeinden Wohmbrechts und Maria-Thann im Jahr 1978 hervor. Es liegt im nördlichen Westallgäu an der Oberen Argen, dem Grenzfluss zu Baden-Württemberg und an der Leiblach als Grenze zu den bayerischen Nachbargemeinden. Neben der Marienwallfahrtskirche in Maria-Thann, einer der ältesten Kirchen des Allgäus, zeugen verschiedene sakrale Bauten von der Geschichte als Wallfahrtsort im 18. Jahrhundert. Hergatz ist an die Bahnstrecke Lindau-München angeschlossen und an den Regionalbusverkehr des Lindauer Landkreises angegliedert. Die Ortsteile Grod, Beuren, Möllen, Wohmbrechts und Hergatz liegen an der Bundesstraße 12 München–Lindau, etwa 20 km vor Lindau. Die B 12 bildet in Wohmbrechts die Ortsdurchfahrt. Die Tiroler Salzstraße von Bad Reichenhall und Hall in Tirol nach Lindau führt durch den Ortsteil Wohmbrechts, wo ein ehemaliger Salzstadel steht, dessen Vorgänger schon etwa 1513 an dieser Stelle gestanden haben dürfte.

- 6 links: Blick auf den Ortsteil Maria-Thann, im Hintergrund das Rindalphorn (links) und der Hochgrat (rechts)

Quelle: Gemeinde Hergatz

- 7 rechts: Blick auf den Ortsteil Wohmbrechts mit dem bewaldeten Pfänderücken und der Ortschaft Möggers im Hintergrund

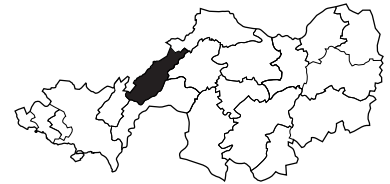
Quelle: Gemeinde Hergatz



HERGENSWEILER

06

Einwohner (2013)	1.799
Einwohnerentwicklung zw. 1987 - 2013	129 %
Prognose für 2009 - 2021	101 %
Einwohnerdichte	149,17 EW/km ²
Fläche	12,06 km ²
Ortsteile	14
Übernachtungsbetriebe	22
Übernachtungen (2013)	10.964
Anteil der unter 15-Jährigen	16,2 %
Anteil der über 65-Jährigen	16,2 %



Die Gemeinde Hergensweiler ist ein staatlich anerkannter Erholungsort und liegt circa zehn Kilometer nördlich der Stadt Lindau im Leiblachtal. Sie ist die schmalste Gemeinde Bayerns mit nur zwei Kilometern Breite und acht Kilometern Länge. Sie ist eingebettet in eine Gegend, die leicht hügelig und von saftigen Wiesen geprägt ist. Das Moorgebiet um den Stockenweiler Weiher wurde als Naturschutzgebiet ausgewiesen und beherbergt seltene Tier- und Pflanzenarten.

Vorangegangene Investitionen in die Modernisierung der Industrie- und Gewerbegebiete sowie in neue Wohnsiedlungen erschließen zukunftsorientierte Arbeits- und Lebensmöglichkeiten.

Hergensweiler ist sehr gut an das übergeordnete Straßennetz angebunden. Die B12 verläuft auf rund 8 km Länge über das Gemeindegebiet. Zusätzlich liegt die B 308 im Dornbacher Wald ebenfalls auf der Gemarkung Hergensweiler.

- 8 Die St.Ambrosius Kirche und der traditionelle Maibaum auf dem Museumsplatz in Hergensweiler.

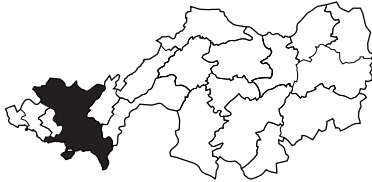
Quelle: Gemeinde Hergensweiler

- 9 Das Rathaus in Hergensweiler.



07

LINDAU (BODENSEE)



Einwohner (2013)	24.561
Einwohnerentwicklung zw. 1987 - 2013	104 %
Prognose für 2009 - 2021	103 %
Einwohnerdichte	740,24 EW/km ²
Fläche	33,18 km ²
Ortsteile	10
Übernachtungsbetriebe	62
Übernachtungen (2013)	742.771
Anteil der unter 15-Jährigen	12,6 %
Anteil der über 65-Jährigen	25,3 %

Die Große Kreisstadt Lindau ist wegen der einzigartigen Lage ihrer historischen und mittelalterlich geprägten Altstadt auf einer Insel eine der wichtigsten Touristenziele am Bodensee. Die Insel ist durch einen Eisenbahndamm und eine Straßenbrücke mit dem Festland verbunden.

Neben der dichten Baustruktur auf der Insel und am Bodensee sowie der Vielzahl historischer Gebäude charakterisiert sich Lindau als eine Stadt mit geschichtsträchtigen Parkanlagen und grünen Refugien. In der Umgebung prägt besonders der Obstanbau und der Blick auf die Alpen das Landschaftsbild. Im Sommer ist der Fremdenverkehr die wichtigste Einnahmequelle der Region.

Des Weiteren begünstigen jährlich wiederkehrende Veranstaltungen, wie z. B. die Tagung der Nobelpreisträger, die Zahl der Übernachtungen in der Stadt. Ferner haben sich Großunternehmen angesiedelt, die Lindau als Gewerbestandort attraktiv gestalten und eine Infrastruktur bieten, die auf andere Firmen anziehend wirkt. Lindau ist Endpunkt der Allgäubahn, die von München über Kempten nach Lindau verläuft.

10 Blick auf die Insel der Stadt Lindau am Bodensee

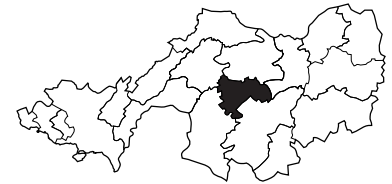
Quelle: Stadt Lindau



LINDENBERG i. ALLGÄU

08

Einwohner (2013)	10.913
Einwohnerentwicklung zw. 1987 - 2013	108 %
Prognose für 2009 - 2021	97 %
Einwohnerdichte	917,06 EW/km ²
Fläche	11,90 km ²
Ortsteile	1
Übernachtungsbetriebe	12
Übernachtungen (2013)	146.581
Anteil der unter 15-Jährigen	13,2 %
Anteil der über 65-Jährigen	22,3 %



Der Luftkurort Lindenberg liegt in 760 Meter Höhe auf dem Pfänderrücken, umgeben von Wiesen und Wäldern mit Blick auf das Alpenpanorama der Nagelfluhkette. Er vereint städtischen Charakter mit ländlichem Charme und ist die zweitgrößte Stadt im Zentrum des Landkreises Lindau. Einzigartig in Bayern ist das Deutsche Hutmuseum, welches zusammen mit dem jährlich stattfindenden Hut-Tag an die bedeutende Hutindustrie der Stadt erinnert. Größter Arbeitgeber in Lindenberg ist, neben einem traditionellen Käsewerk sowie einem der größten europäischen Fotogroßlabore, die Firma Liebherr Aerospace als Zulieferbetrieb der Luftfahrt. Sie beschäftigt in Lindenberg circa 2.000 Arbeitnehmer. Um Klimaschutzziele sowie Energieeinsparungen umzusetzen, hat die Stadt eigens ein Klimaschutzmanagement eingerichtet, das die Ziele und Maßnahmen bei städtischen Einrichtungen/Außenanlagen umsetzt und kostenlos Energieberatungen für Bürger sowie Energiewerkstätten in Bildungseinrichtungen durchführt. Der nur wenige Minuten vom Stadtzentrum entfernte Waldsee ist eine Besonderheit, da er mit einer Höhenlage von 765,4 Metern der höchstgelegene Moorsee Deutschlands ist.

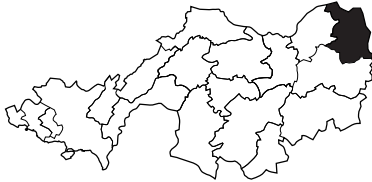
11 Blick auf Lindenberg mit Alpenpanorama im Hintergrund

Quelle: Stadt Lindenberg



09

MAIERHÖFEN



Einwohner (2013)	1.590
Einwohnerentwicklung zw. 1987 - 2013	122 %
Prognose für 2009 - 2021	113 %
Einwohnerdichte	88,83 EW/km ²
Fläche	17,90 km ²
Ortsteile	1
Übernachtungsbetriebe	8
Übernachtungen (2013)	83.094
Anteil der unter 15-Jährigen	15,8 %
Anteil der über 65-Jährigen	19,5 %

Die Gemeinde Maierhöfen liegt an der östlichen Grenze des Allgäus am nördlichen Ende des Argentals und ist von Einzelhöfen und kleinen Ortschaften geprägt.

Auf dem Gemeindegrund befindet sich das bekannte Naturschutzgebiet Eistobel. Maierhöfen ist mit über 83.000 Übernachtungen im Jahr touristisch sehr gut erschlossen. Die Angebote reichen von Rad- und Wanderwegen für den Sommertourismus bis zu Skiliften und Loipen für die Wintersaison. Der Kindergarten St. Gebhard ist eine kommunale Einrichtung und bietet Platz für 50 Kinder. 2 Einrichtungen für ältere Menschen bieten insgesamt Platz für 158 Senioren.

Im Bereich des ÖPNV ist Maierhöfen an das Busliniennetz des Landkreises Lindau angebunden. Am nördlichen Rand des Gemeindegebiets verläuft die B12 als zentrale Anbindung an das übergeordnete Straßennetz. Der nächstgelegene Bahnhof befindet sich in Röthenbach(Allgäu).

12 Landschaftsansicht Maierhöfen

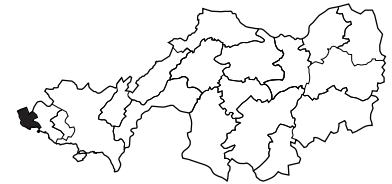
Quelle: www.allgaeuerurlaubsportal.de



NONNENHORN

10

Einwohner (2013)	1.678
Einwohnerentwicklung zw. 1987 - 2013	116 %
Prognose für 2009 - 2021	109 %
Einwohnerdichte	856,12 EW/km ²
Fläche	1,96 km ²
Ortsteile	1
Gästebetten (2013)	1.000
Übernachtungen (2013)	114.296
Anteil der unter 15-Jährigen	12,8 %
Anteil der über 65-Jährigen	24,2 %



Der Luftkurort und bekannte Weinort Nonnenhorn liegt zwischen Wasserburg und Kressbronn am Bodensee an der Grenze zu Baden-Württemberg. Nonnenhorn ist flächenmäßig die drittkleinste und zugleich südwestlichste Gemeinde des Freistaates Bayern. Neben dem Tourismus (touristische Saison etwa von April bis Oktober) spielen der Wein- und Obstanbau in Nonnenhorn eine zentrale Rolle, was durch das milde Seeklima sowie das sonnige Nordufer begünstigt wird. Rebanlagen und Obstbäume durchziehen das Ortsbild. Da die Bundesstraße oberhalb des Ortes verläuft, fließt durch Nonnenhorn nur Ortsverkehr. Ab dem im Ortskern gelegenen Bahnhof der Bodensee-Gürtelbahn verkehren regelmäßig Züge zwischen Lindau und Friedrichshafen. Vom Schiffsanleger aus befördert die Weiße Flotte der Bodensee-Schiffsbetriebe in der Saison täglich Gäste nach Lindau, Bregenz oder Friedrichshafen, Meersburg, Mainau und Konstanz. Als direkt am See liegende Gemeinde ist Nonnenhorn auch Station des Bodensee-Radwegs, des Bodensee-Rundwegs und liegt als Abstecher auf dem Oberschwäbischen Jakobsweg.

- 13 Das öffentliche Strandbad am Bodenseeufer mit der Gemeinde Nonnenhorn im Hintergrund

Quelle: Infobroschüre Nonnenhorn:
www.nonnenhorn.eu



11

OBERREUTE



Einwohner (2013)	1.600
Einwohnerentwicklung zw. 1987 - 2013	125 %
Prognose für 2009 - 2021	112 %
Einwohnerdichte	118,61 EW/km ²
Fläche	13,49 km ²
Ortsteile	14
Übernachtungsbetriebe (2013)	15
Übernachtungen (2013)	73.600
Anteil der unter 15-Jährigen	14,5 %
Anteil der über 65-Jährigen	20,0 %

Die Gemeinde Oberreute liegt etwa fünf Kilometer von der österreichischen Grenze entfernt. Das Gemeindegebiet befindet sich in einem Höhenbereich von 860 bis 1041 Meter und ist Mitglied der Verwaltungsgemeinschaft Stiefenhofen.

Oberreute ist staatlich anerkannter Luftkurort, was ihn in Kombination mit der abwechslungsreichen Landschaft und dem breiten Angebot an Outdoor-Aktivitäten, wie Wandern oder Skifahren, zu einem touristischen Anziehungspunkt macht. Gemeinsam mit Weiler-Simmerberg teilt sich Oberreute sein bekanntestes Geotop, die Hausbachklamm. Der Tobelabschnitt ist rund anderthalb Kilometer lang und beeindruckt durch Auswaschungen und Strudeltöpfe im Sand- und Nagelfluhgestein. Das Wildrosenmoos, ein Landschaftskomplex aus Feuchtwiesen und Mooren, bietet vielen seltenen und geschützten Tier- und Pflanzenarten einen geeigneten Lebensraum.

14 Blick auf Oberreute

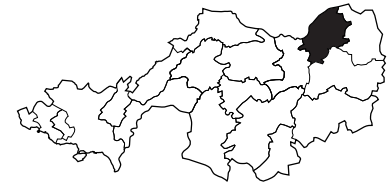
Quelle: www.panoramio.com



OPFENBACH

12

Einwohner (2013)	2.320
Einwohnerentwicklung zw. 1987 - 2013	119 %
Prognose für 2009 - 2021	103 %
Einwohnerdichte	138,18 EW/km ²
Fläche	16,79 km ²
Ortsteile	17
Übernachtungsbetriebe	3
Übernachtungen (2013)	38.088
Anteil der unter 15-Jährigen	16,8 %
Anteil der über 65-Jährigen	19,4 %



Die Gemeinde Opfenbach liegt 17 Kilometer nordöstlich von Lindau in reizvoller Voralpenlandschaft (550 bis 800 Meter) am Rande des Pfänderrückens. Die zentrale Lage im Landkreis Lindau und die Verkehrsanbindung durch die Staatsstraße 2002 und die Bundesstraße 32 machen die Gemeinde einerseits zu einem reizvollen Wohnort und andererseits auch zum attraktiven Standort für Gewerbebetriebe. Das außerordentlich große ehrenamtliche Engagement der Opfenbacher Bürger, vor allem in den zahlreichen Vereinen sorgt für ein lebendiges Ortsgeschehen und eine hohe Lebensqualität. Kürzlich wurde auf Initiative einiger Opfenbacher die Bürgerladen UG gegründet mit dem Ziel, die Nahversorgung im Ort langfristig zu sichern. Im Orsteil Mywiler befindet sich mit der SwinGolf- und Fußballgolfanlage eine überörtlich bedeutsame Freizeiteinrichtung. Eine weitere Besonderheit stellt die Gebetsstätte Wigratzbad dar, die jährlich von mehreren hunderttausend Pilgern besucht wird.

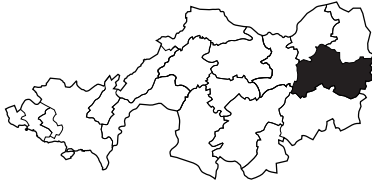
15 Luftbild der Gemeinde Opfenbach

Quelle: Gemeinde Opfenbach



13

RÖTHENBACH (ALLGÄU)



Einwohner (2013)	1.673
Einwohnerentwicklung zw. 1987 - 2013	107 %
Prognose für 2009 - 2021	101 %
Einwohnerdichte	111,83 EW/km ²
Fläche	14,96 km ²
Ortsteile	17 Weiler
Übernachtungsbetriebe	3
Übernachtungen (2013)	3.599
Anteil der unter 15-Jährigen	15,4 %
Anteil der über 65-Jährigen	18,9 %

Die Gemeinde Röthenbach (Allgäu) ist Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Argental. Sie ist eine weitverzweigte Gemeinde, die sich auf 17 Weiler in einer typischen Westallgäuer-Siedlungsstruktur verteilt. Zu den Sehenswürdigkeiten der Gemeinde zählen unter anderen die Pfarrkirche St. Martin und der Heiligenbrunnen bei der Heimatstube. Mittelständische Unternehmen und Handwerker haben in den letzten Jahren ein breitgefächertes Angebot an vielen neuen und innovativen Arbeitsplätzen geschaffen und zur aufstrebenden finanziellen Entwicklung der Gemeinde beigetragen. Die kleinbäuerlichen Betriebe produzieren gesunde Lebensmittel für den täglichen Bedarf und sorgen für gepflegte Landschaften mit intakten Wiesen, Bächen und Wäldern. Röthenbach besitzt einen Bahnhof an der Allgäubahn (München-Lindau), der knapp zwei Kilometer westlich außerhalb im Ortsteil Oberhäuser liegt. Über Staatsstraßen ist die Gemeinde an die Bundesstraßen 12, 32 und 308 (Deutsche Alpenstraße) angebunden, die jeweils wenige Kilometer entfernt am Ort vorbeiführen.

16 Die 1249 erbaute Pfarrkirche St. Martin in Röthenbach (Allgäu)

Quelle: www.westallgäu.de



SCHEIDEGG

14

Einwohner (2013)	4.097
Einwohnerentwicklung zw. 1987 - 2013	117 %
Prognose für 2009 - 2021	103 %
Einwohnerdichte	149,53 EW/km ²
Fläche	27,40 km ²
Ortsteile	siehe Text
Übernachtungsbetriebe	33
Übernachtungen (2013)	441.470
Anteil der unter 15-Jährigen	13,1 %
Anteil der über 65-Jährigen	23,3 %



Scheidegg besteht aus dem Hauptort Scheidegg, dem Ortsteil Scheffau und 48 weiteren ländlich geprägten Filialen. Seiner exponierten Lage auf dem Pfänderücken in einer Höhenlage von 800 bis zu 1000 Metern verdankt der Kurort die Aussichtspunkte mit herrlichen Panoramafenstern zum Bodensee im Norden und zu den Allgäuer, Vorarlberger und Schweizer Alpen im Süden. Im staatlich anerkannten Kneippkurort und heilklimatischen Kurort Premium Class ist der Kurbetrieb in fünf großen Reha-Kliniken und der Fremdenverkehr von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Alte Traditionen sowie landwirtschaftliche Produkte der Region werden hier hoch gehalten. Das Johannisfeuer, der Fasnachtsumzug und der Regionalmarkt locken jedes Jahr viele Besucher in den Ort. In Scheidegg finden sich zahlreiche alte Gebäude mit der regionaltypischen Schindelfassade, die dem Zentrum einen heimeligen Charakter verleihen. Dennoch verschließt man sich der neuen Zeit nicht: Der Skywalk bietet einen barrierefreien Erlebnispfad in den Baumwipfeln und wurde in den vergangenen Jahren zu einem Publikumsmagneten für Jung und Alt.

17 Ortsansicht Markt Scheidegg

Quelle: Markt Scheidegg



15

SIGMARSZELL



Einwohner (2013)	2.850
Einwohnerentwicklung zw. 1987 - 2013	129 %
Prognose für 2009 - 2021	107 %
Einwohnerdichte	178,01 EW/km ²
Fläche	16,01 km ²
Ortsteile	30
Übernachtungsbetriebe	3
Übernachtungen (2013)	3.606
Anteil der unter 15-Jährigen	15,7 %
Anteil der über 65-Jährigen	16,9 %

Die Gemeinde Sigmarszell besteht aus den drei ehemals eigenständigen Gemeinden Niederstaußen, Sigmarszell und Bösenreutin und umfasst insgesamt 30 Ortsteile. Daraus ergibt sich auch der besondere Reiz der Gemeinde, die wie keine andere den Übergang zwischen Westallgäu und der Bodenseeregion innerhalb eines Gemeindegebietes mit einem Höhenunterschied von circa 400 Metern verkörpert. Im am höchsten gelegenen Ortsteil Kinberg steht die für ihre Schönheit weithin bekannte Kapelle St. Wendelin. Der am niedrigsten gelegene Ortsteil Hangnach grenzt direkt an die Bodenseestadt Lindau an. Schlachters ist der größte der drei Ortsteile und zugleich Sitz der Verwaltungsgemeinschaft. Der Bahnhof Schlachters ist weithin bekannt durch den Besuch der "Helden von Bern" im Jahr 1954. Die Obstbauschule Schlachters hat eine über 100-jährige Tradition und gilt als eine der führenden Versuchstationen Europas. Entlang des Flüsschens Leiblach, welches Sigmarszell von dem Vorarlberger Land trennt, gibt es die Möglichkeit, die Natur, Gastronomie und Gastfreundschaft auf vielen schönen Rad- und Wanderwegen sowohl auf deutscher, als auch auf österreichischer Seite zu erleben.

18 Blick auf das Gemeindegebiet Sigmarszell mit Regenbogen

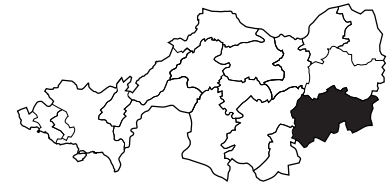
Quelle: www.sigmarszell.de



STIEFENHOFEN

16

Einwohner (2013)	1.806
Einwohnerentwicklung zw. 1987 - 2013	121 %
Prognose für 2009 - 2021	98 %
Einwohnerdichte	62,36 EW/km ²
Fläche	28,96 km ²
Ortsteile	25
Übernachtungsbetriebe	5
Übernachtungen (2013)	15.908
Anteil der unter 15-Jährigen	17,6 %
Anteil der über 65-Jährigen	16,9 %



Der Erholungsort Stiefenhofen im Allgäu liegt auf 750 bis 1110 Metern, als südwestlichste Gemeinde im Landkreis Lindau, der Anstiegsschwelle vom Bodensee der Nagelfluhkette vorgelagert. Stiefenhofen ist flächenmäßig die zweitgrößte Gemeinde im Westallgäu.

Die Gemeinde, geprägt durch landwirtschaftliche Struktur im Bergbauerngebiet, ist schwach besiedelt und somit ein Wander- und Erholungsgebiet mit vielen Wiesen und Wald.

Stiefenhofen wird auch als das Kräuterdorf im Westallgäu bezeichnet, denn es hat sich den Heilpflanzen verschrieben: Das Angebot reicht vom Urlaub auf dem Kräuterlandhof über Kräuterführungen bis hin zur Kräuterküche. Die beiden Sennereien in Hopfen und Rutzhofen liegen direkt an der Westallgäuer Käsestraße. Mit einem Anteil von 17,6% der unter 15-jährigen zählt Stiefenhofen zu den durchschnittlich jüngsten Gemeinden in der Aktivregion. Das Gemeindegebiet grenzt am südlichen Rand an die B 308, über die Stiefenhofen an das übergeordnete Straßennetz angebunden ist.

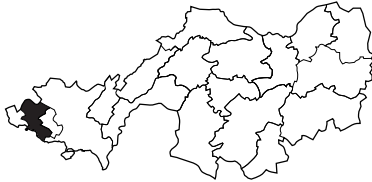
19 Blick auf die Gemeinde Stiefenhofen

Quelle: Gemeinde Stiefenhofen



17

WASSERBURG (BODENSEE)



Einwohner (2013)	3.628
Einwohnerentwicklung zw. 1987 - 2013	135 %
Prognose für 2009 - 2021	112 %
Einwohnerdichte	572,24 EW/km ²
Fläche	6,34 km ²
Ortsteile	8
Übernachtungsbetriebe	38
Übernachtungen (2013)	200.384
Anteil der unter 15-Jährigen	13,3 %
Anteil der über 65-Jährigen	27,8 %

Die Gemeinde Wasserburg ist anerkannter Luftkurort und liegt am nordöstlichen Ufer des Bodensee. Die wirtschaftlich relevanten Standbeine sind der Tourismus, Gewerbe und die Landwirtschaft. Neben dem Hauptwohrt Wasserburg als Siedlungsschwerpunkt gehören auch die Ortschaften beziehungsweise Weiler Bichel, Hattnau, Hege, Hengnau, Reutenen Schwand und Selmnau zum Gemeindegebiet. Über die ebenfalls parallel zum Bodensee-ufer verlaufende Bahnstrecke Lindau Friedrichshafen ist Wasserburg an das Verkehrsnetz mit eigenem Haltepunkt angeschlossen. Halbstündlich fahren die Busse der Regionalbus Augsburg GmbH (Linie 21) durch die Ortsteile Wasserburg, Hege, Hattnau, Hengnau und Selmnau mit Anbindung an die Linie des Stadtbus Lindau (Linie 2). Wasserburg verfügt über eine Schiffsanlegestelle auf der markanten Halbinsel und ist somit auch über den Seeweg erreichbar. Wasserburg ist über die Kreisstraße Li16, die das Gemeindegebiet in westöstlicher Richtung quert, an den regionalen Straßenverkehr angebunden. Weiter nördlich, circa zwei Kilometer von der Kreisstraße Li16 entfernt, verläuft die Bundesstraße B31, die sich im Osten bis an die Autobahn A96 erstreckt.

20 Die Halbinsel der Gemeinde Wasserburg

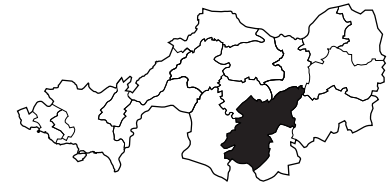
Quelle: Gemeinde Wasserburg



WEILER-SIMMERBERG

18

Einwohner (2013)	6.069
Einwohnerentwicklung zw. 1987 - 2013	118 %
Prognose für 2009 - 2021	100 %
Einwohnerdichte	193,89 EW/km ²
Fläche	31,30 km ²
Ortsteile	29
Übernachtungsbetriebe	13
Übernachtungen (2013)	77.754
Anteil der unter 15-Jährigen	15,3 %
Anteil der über 65-Jährigen	19,0 %



Der Markt Weiler-Simmerberg liegt im Zentrum des Westallgäus und ist die drittgrößte kreisangehörige Gemeinde des Landkreises Lindau. Die Gemeinde wurde im Rahmen der kommunalen Gebietsreform der Jahre 1968/1972 aus den beiden Märkten Weiler im Allgäu und Simmerberg und der Gemeinde Ellhofen gebildet. Alle drei Orte können auf eine langjährige, regional bedeutsame Geschichte unter wechselvoller Herrschaft zwischen dem Kloster St. Gallen, dem Hause Habsburg und dem Königreich und späteren Freistaat Bayern zurückblicken. Während dieser Zeit hatten insbesondere Weiler im Allgäu als Verwaltungssitz des Westallgäus und Simmerberg als Umschlagzentrum des Salzhandels strategische Bedeutung. Durch sein umfassendes heimatgeschichtliches und kulturelles Erbe kommt dem Markt Weiler-Simmerberg heute eine besondere Bedeutung für das gesamte Westallgäu zu. Herausragende regionale Produkte wie Deutschlands bestem Emmentaler als auch eine vielfältige Naturlandschaft mit steilen bewaldeten Hängen und flachen grünen Talauen unterstreichen diese überregionale Stellung.

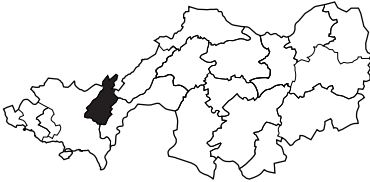
21 Blick auf den Ortsteil Weiler

Quelle:
www.westallgaeuer-kaesestrasse.de



19

WEISSENSBERG



Einwohner (2013)	2.607
Einwohnerentwicklung zw. 1987 - 2013	133 %
Prognose für 2009 - 2021	106 %
Einwohnerdichte	332,53 EW/km ²
Fläche	7,84 km ²
Ortsteile	11
Übernachtungsbetriebe	2
Übernachtungen (2013)	k.A.
Anteil der unter 15-Jährigen	13,6 %
Anteil der über 65-Jährigen	18,6 %

Die Gemeinde Weißensberg liegt bei 470 bis 530 Metern über Normalnull und ist Mitglied der Verwaltungsgemeinschaft Sigmarszell. Es existiert nur die Gemarkung Weißensberg. Ortsteile sind Altrehlings, Eggenwatt, Grübels, Lampertsweiler, Metzlers, Oberhof, Rehlings, Rothkreuz, Schwatzen, Weißensberg, und Wildberg. Bis zum Bodensee und der Insel Lindau sind es sechs Kilometer. Weißensberg ist über den Stadtbus Lindau an den ÖPNV angeschlossen, der alle 30 Minuten verkehrt. Durch das Gemeindegebiet verläuft die Allgäubahn von München nach Lindau, die aber im Gemeindegebiet nicht hält. Weißensberg bietet unberührte Natur und viele Freizeitmöglichkeiten für Aktive, wie zum Beispiel die Obstbaumanlagen, den stillen Weiher mit seltenen Vogelarten und einen 18-Loch-Golfplatz. Neben der Pfarrkirche St. Markus mit dem 800 Jahre alten Glockenturm befindet sich eine Kapelle auf der Weißensberger Halde.

22 Die Kapelle auf der Weißensberger Halde.

Quelle:
www.bodenseeimpressionen.de



1.4 BEARBEITUNGSPROZESS UND BÜRGERBETEILIGUNG

Externe Begleitung durch ein Planungsbüro

Nach erfolgreicher Interessenbekundung im Rahmen der 1. Stufe des Auswahlverfahrens hat sich die Aktivregion Stadt-Land-See für eine externe Begleitung durch ein Planungsbüro entschieden.

Das Büro UmbauStadt wurde mit der Durchführung der Entwicklungsphase mit Entwicklung der Strategieansätze, Erstellung eines Umsetzungspakets und der Klärung der organisatorischen Bedingungen beauftragt. Das Büro UmbauStadt hat Ende Juli 2014 die Arbeiten am Integrierten Räumlichen Entwicklungskonzept (IRE) für die Aktivregion Stadt-Land-See aufgenommen.

Informationsaustausch mit den Projektbeteiligten der Lokalen Entwicklungsstrategie (LES) für die Region Westallgäu – Bayerischer Bodensee

Die Erstellung des Integrierten Räumlichen Entwicklungskonzepts (IRE) für die Aktivregion Stadt-Land-See verlief parallel zur Fortschreibung der Lokalen Entwicklungsstrategie (LES) für die Region Westallgäu-Bayerischer Bodensee. Beide Gebietskulissen sind nahezu deckungsgleich, lediglich der Markt Oberstaufen ist in der LES enthalten, während sich das IRE ausschließlich auf die Gemeinden des Landkreises Lindau bezieht.

Ein kontinuierlicher Informationsaustausch zwischen den jeweiligen Projektbeteiligten hat dazu geführt, dass Synergien genutzt und Unterschiede in der jeweiligen Zielstellung klar herausgearbeitet werden konnten.

Wichtiger Bestandteil beider Prozesse war die intensive Einbindung der Bürger. Da die Fortschreibung der LES einen zeitlichen Vorlauf mit intensiver Bürgerbeteiligung zu Beginn der Arbeiten hatte, konnte das IRE zunächst auf die im Rahmen der LES gewonnenen, allgemeinen Informationen zurückgreifen. Im weiteren Verlauf wurden zur Vertiefung der spezifischen Aussagen im Rahmen der jeweiligen Handlungsfelder zusätzlich Arbeitskreise einberufen, die sich aus Vertretern aller Gemeinden zusammensetzten und inhaltlich den drei ausgewählten Handlungsfeldern zugeordnet waren.

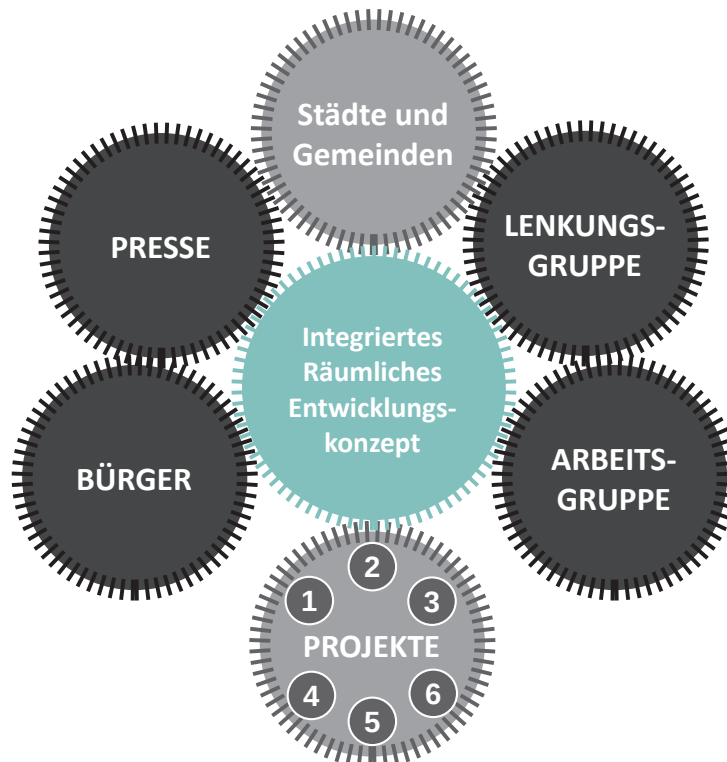
Auf folgende Veranstaltungen, die im Rahmen der LES-Fortschreibung durchgeführt wurden, kann sich der vorliegende Bericht beziehen:

- Ein Evaluierungs- und Strategieworkshop, durchgeführt am 26. Februar 2014 in Lindenberg, hatte zum Ziel, die Förderperiode 2007-2013 zu evaluieren und gegebenenfalls daraus neue strategische Handlungserfordernisse abzuleiten.
- Ein Zukunftsforum LES 2014-2020, durchgeführt am 7. Mai 2014 in Hergensweiler, diente der Arbeit aller beteiligten Akteure an den Inhalten der Regionalen Entwicklungsstrategie. Ausgehend von den Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken, hin zu Handlungsfeldern und

Zielen und insbesondere der Entwicklung von Projektansätzen.

- Im Rahmen eines Expertenworkshops, durchgeführt am 18. Juli 2014 in Ebratshofen, wurden die anwesenden Experten über den aktuellen Stand der LES, sowie über darin enthaltene Indikatoren und Zielgrößen informiert. Im Vordergrund der Workshoparbeit stand die Ergänzung von Indikatoren und Zielgrößen sowie die Diskussion über geeignete Projektauswahlkriterien.

23 Bearbeitungsstruktur des Integrierten Räumlichen Entwicklungskonzepts



Prozess-Steuerung durch eine Lenkungsgruppe

Zur Steuerung des Gesamtprozesses wurde eine Lenkungsgruppe eingerichtet, der neben den Bürgermeistern der teilnehmenden Städte, Märkte und Gemeinden auch Vertreter der Regierung von Schwaben, der Westallgäu-Bayerischer Bodensee Fördergesellschaft sowie des begleitenden Büros UmbauStadt angehörten. In diesem Gremium wurde der Gesamtprozess gesteuert und alle erforderlichen Abstimmungsprozesse durchgeführt. Die Lenkungsgruppe tagte an folgenden Terminen:

- 4. August 2014 in der Gemeinde Opfenbach,
- 7. Oktober 2014 in der Stadt Lindau,
- 12. November im Markt Heimenkirch.

Arbeitskreise

Um sicher zu stellen, dass auch von der örtlichen Bevölkerung gewünschte Maßnahmen in das Konzept aufgenommen werden können, wurde am 10. September in Scheidegg ein Workshop mit Teilnehmern aus allen Kommunen durchgeführt. Inhaltlich wurde der Workshop in drei Arbeitskreise geteilt, die den drei identifizierten Handlungsfeldern entsprachen. Im Ergebnis konnte eine abgestimmte Maßnahmenliste erstellt werden, die unterteilt nach den jeweiligen Handlungsfeldern gezielt wirksame Projekte mit spezifischer regionaler Ausprägung benennt.



24 links: Sitzung der Arbeitskreise im Rathaus Markt Scheidegg

25 rechts: Projektauswahlverfahren während der 2. Lenkungsgruppensitzung im Alten Rathaus Lindau

Bürgerinformationsveranstaltung

Im Rahmen einer Bürgerinformationsveranstaltung, die am 12. November 2014 im Pfarrheim von Heimenkirch durchgeführt wurde, konnten sich alle Bürger der Aktivregion umfassend über die vorgesehenen integrierten räumlichen Entwicklungsmaßnahmen informieren.



26 links: Bürgerveranstaltung im Pfarrheim Markt Heimenkirch

27 rechts: Bürgerveranstaltung im Pfarrheim Markt Heimenkirch

BESTANDSANALYSE FUNKTIONALER RAUM

28 Dünn besiedelter Raum in den Hochlagen der Aktivregion, im Hintergrund das Bodenseebecken



2

2.1 BESTEHENDE KONZEPTE UND KOOPERATIONEN

SEITE 34

2.2 WIRTSCHAFT UND VERKEHR

SEITE 40

2.3 ÖKOLOGIE UND KULTURLANDSCHAFT

SEITE 46

2.4 KLIMA UND KLIMASCHUTZ

SEITE 48

2.5 SOZIALES UND KULTUR

SEITE 50

2.6 DEMOGRAFIE UND BEVÖLKERUNG

SEITE 52

2.7 ZUSAMMENFASSUNG UND FAZIT

SEITE 58

2.1 BESTEHENDE KONZEPTE UND KOOPERATIONEN IN DER AKTIVREGION

Von Zusammenschlüssen zwei benachbarter Kommunen bis hin zu landkreisweiten Kooperationen werden bereits seit vielen Jahren und weit vor dem Zusammenschluss zur Aktivregion Stadt-Land-See im Landkreis Lindau interkommunale Konzepte erstellt. Im Folgenden werden vier solcher Zusammenschlüsse in der Region dargestellt.



29 Lokale Entwicklungsstrategie (LES), für die Bewerbung zur LEADER-Förderperiode 2014-2020

Die nebenstehenden Informationen zum LEADER-Prozess sind der Internetpräsenz der Westallgäu - Bayerischer Bodensee Fördergesellschaft (www.westallgaeu-bayerischerbodensee.de) entnommen.

2.1.1 Lokale Entwicklungsstrategie (LES)

LEADER (Liaisons Entre les Actions de Développement de l'Economie Rurale; übersetzt: Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung des ländlichen Raums) ist das Europäische Förderprogramm zur Entwicklung ländlicher Räume und wird seit 2007 im Rahmen von ELER (Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung ländlicher Räume) umgesetzt. LEADER ist ein methodischer Ansatz der Regionalentwicklung, der es Menschen vor Ort ermöglicht, regionale Prozesse mitzugestalten. So soll das Potential einer Region besser für deren Entwicklung genutzt werden. Begleitet wird LEADER in einer Region von einer sogenannten Lokalen Aktionsgruppe (LAG).

Bereits im Dezember 2007 bewarb sich die LAG mit einem Regionalen Entwicklungskonzept beim Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten um die Teilnahme am LEADER-Programm 2007-13 und wurde als LAG Regionalentwicklung Westallgäu-Bayerischer Bodensee anerkannt. Mitglieder der Regionalentwicklung Westallgäu-Bayerischer Bodensee sind alle 19 Städte, Gemeinden und Märkte im Landkreis Lindau, der Landkreis Lindau selbst und der Markt Oberstaufen im Landkreis Oberallgäu.

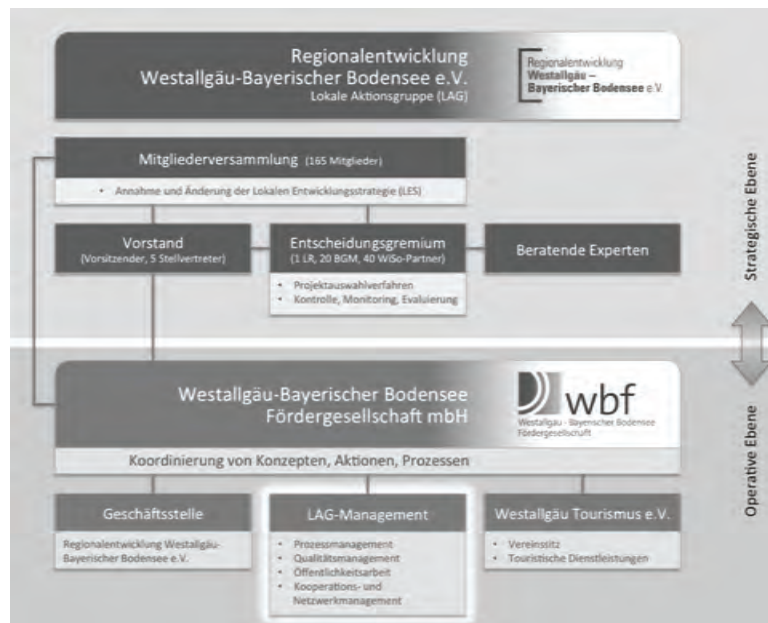
Im Jahr 2014 haben die Westallgäu-Bayerischer Bodensee Fördergesellschaft (wbF) und die LAG Westallgäu-Bayerischer Bodensee eine Lokale Entwicklungsstrategie (LES) erarbeitet, um damit in die LEADER-Förderperiode 2014-2020 aufgenommen zu werden. Ob dieser Zusammenschluss erneut als LEADER-Region anerkannt wird, entscheidet sich voraussichtlich Anfang 2015.

4 Entwicklungs- und 13 Handlungsziele

Die erarbeiteten LES-Entwicklungs- und Handlungsziele 2014-2020 konzentrieren sich auf die Bereiche Landwirtschaft und Ökologie, Tourismus, Daseinsvorsorge und Wirtschaft. Folgende vier Entwicklungsziele und 13 untergeordnete Handlungsziele wurden formuliert:

1. Schutz und nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen

- Pflege und Erhalt der Kultur- und Naturlandschaft
- Unterstützung von Energiesparmaßnahmen und alternativen Energieprojekten
- Förderung von regionalen und ökologischen Produkten



30 Organigramm Regionalentwicklung Westallgäu-Bayerischer Bodensee

(Quelle: Lokale Entwicklungsstrategie (LES), für die Bewerbung zur LEADER-Förderperiode 2014-2020, S. 25 Abb.5)

2. Schärfung des Tourismusprofils und Qualitätssteigerung der Angebote

- Vernetzung und Erlebbarmachung regionaler Tourismusangebote
- Qualifizierung und Vermarktung von touristischen Leistungsträgern und Angeboten
- Sicherung und Stärkung des kulturellen Erbes

3. Erhalt und Ausbau daseins- und gesundheitsvorsorgender Angebote im Rahmen des demographischen Wandels

- Stärkung des sozialen Miteinanders durch bürgerschaftliches Engagement und integrative Fördermaßnahmen
- Schaffung und Sicherung von dezentralen Gesundheits-, Versorgungs- und Freizeitangeboten
- Erhalt lebendiger Ortskerne
- Sicherung der Mobilität durch Verbesserung bestehender und Schaffung alternativer Mobilitätsangebote

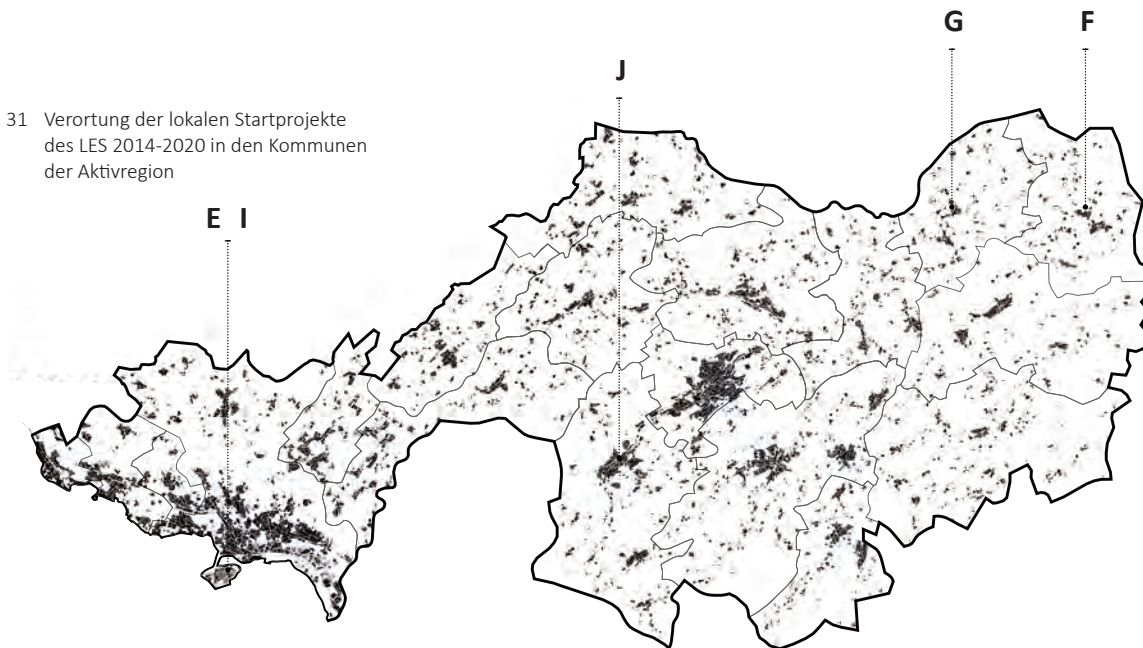
4. Sicherung und Ausbau der regionalen Wirtschaftskraft und Wettbewerbsfähigkeit

- Gewinnung und Sicherung von Fachkräften
- Verbesserung des Zugangs zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt
- Unterstützung innovativer Konzepte und Steigerung der Wertschöpfung in Netzwerken

Startprojekte

Den Entwicklungszielen sind konkrete Startprojekte zugeordnet worden, die für die Jahre 2015-2017 in einem Aktionsplan festgehalten und in die Umsetzung gebracht werden sollen. Die 10 Startprojekte aus dem Raum Westallgäu-Bayerischer Bodensee sind in der folgenden Tabelle aufgelistet und den vier Entwicklungs- und Handlungszielen zugeordnet.

31 Verortung der lokalen Startprojekte des LES 2014-2020 in den Kommunen der Aktivregion



Projekttitel & Verortung	Handlungsziel	Entwicklungsziel
A Untersuchung zur Reaktivierung und Erweiterung der Stromerzeugung aus Wasserkraft im Landkreis Lindau	Unterstützung von Energiesparmaßnahmen und alternativen Energieprojekten	Schutz und nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen
B Energieregion Leiblachtal und Scheidegg	Unterstützung von Energiesparmaßnahmen und alternativen Energieprojekten	Schutz und nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen
C Streuobstbaumpflege Landkreis Lindau	Förderung von regionalen und ökologischen Produkten	Schutz und nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen
D Westallgäu - Imagefilm über Allgäuer Käsestraße, Westallgäuer Wasserwege und Kraftquelle Allgäu	Qualifizierung und Vermarktung von touristischen Leistungsträgern und Angeboten	Schärfung des Tourismusprofils und Qualitätssteigerung der Angebote
E Wiederherstellung des Lindenhofpark-West in Lindau	Sicherung und Stärkung des kulturellen Erbes	Schärfung des Tourismusprofils und Qualitätssteigerung der Angebote
F Spirituelles Labyrinth Maierhöfen	Vernetzung und Erlebarmachung regionaler Tourismusangebote	Schärfung des Tourismusprofils und Qualitätssteigerung der Angebote
G Bürgerladen Opfenbach	Schaffung und Sicherung von dezentralen Gesundheits-, Versorgungs- und Freizeitangeboten	Erhalt und Ausbau daseins- und gesundheitsvorsorgender Angebote im Rahmen des demographischen Wandels
H Transnationale Daseinsvorsorge durch innovative Kooperationen in der Modellregion Leiblachtal und Westallgäu	Schaffung und Sicherung von dezentralen Gesundheits-, Versorgungs- und Freizeitangeboten	Erhalt und Ausbau daseins- und gesundheitsvorsorgender Angebote im Rahmen des demographischen Wandels
I Inklusives Wohnen im Baudenkmal Rainhaus in Lindau mit Dauerausstellung zur Medizin- und Sozialgeschichte	Erhalt lebendiger Ortskerne	Erhalt und Ausbau daseins- und gesundheitsvorsorgender Angebote im Rahmen des demographischen Wandels
J Öko-Baumhotel Scheidegg	Unterstützung innovativer Konzepte und Steigerung der Wertschöpfung in Netzwerken	Sicherung und Ausbau der regionalen Wirtschaftskraft und Wettbewerbsfähigkeit

Tab. 1: Die 10 Startprojekte des LES 2014-2020 im Raum Westallgäu-Bayerischer Bodensee

2.1.2 Klimaschutz- und Energiekonzept Landkreis Lindau (2013)

Um einen Gesamtüberblick über den Energieverbrauch sowie die Potentiale des Landkreises Lindau mit entsprechenden Handlungsempfehlungen zu erhalten, hat der Landkreis mit dem Beirat für Energiefragen ein Klimaschutzkonzept für die Kreisbelange erstellt. Darüber hinaus haben sich 12 der 19 Kommunen im Zeitraum Oktober 2012 bis Ende November 2013 mit Förderung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit ein integriertes Klimaschutzkonzept vom Energie- und Umweltzentrum Allgäu (eza!) erstellen lassen.

Das Klimaschutzkonzept beinhaltet die Energieverbräuche, aufgeteilt nach Energieträger und CO₂-Ausstoß der vergangenen Jahre für die Bereiche Haushalt, Gewerbe und Verkehr sowie Handlungsempfehlungen für die Kommunen. Ziel eines solchen Konzepts ist neben einer strategischen Ausrichtung der kommunalen Klimaschutzpolitik die Erstellung einer Planungs- und Entscheidungshilfe für kommunale Entscheidungsträger. (www.landkreis-lindau.de)



32 Klimaschutz- und Energiekonzept für den Landkreis Lindau

Strategische Leitziele im Klimaschutz bis in das Jahr 2021

1. Entwicklungsplanung, Raumordnung, Übergeordnete Aufgaben:

Der Landkreis Lindau nimmt seine Vorbildfunktion im Klimaschutz wahr und wird die Kommunen bei ihrer Energiepolitik durch das im Rahmen einer Energieallianz festgelegte Leistungsspektrum unterstützen.

2. Landkreisgebäude, Anlagen, Nachhaltig Bauen & Sanieren:

Der Landkreis Lindau handelt durch die Umsetzung der Leitlinien zum wirtschaftlichen Bauen als Vorbild und fördert auf diese Weise den Passivhausstandard und nachhaltiges Bauen nach ökologischen Kriterien.

3. Interne Organisation, Energieeffizienz:

Der Landkreis Lindau wird die Energieeffizienzpotenziale in seinen Liegenschaften realisieren und die Ergebnisse jährlich kommunizieren. Er nimmt seine Rolle als Vorbild für Kommunen wahr und setzt sich zum Ziel, einen regelmäßigen Austausch mit den Gemeinden des Kreises zu pflegen.

4. Versorgung, Entsorgung, Erneuerbare Energien:

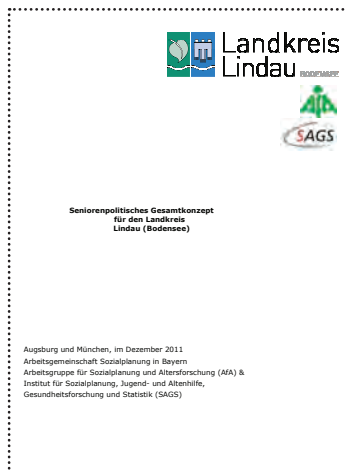
Der Landkreis Lindau unterstützt im Rahmen seiner Möglichkeiten den zügigen Ausbau der erneuerbaren Energien.

5. Mobilität & Verkehr:

Der Landkreis Lindau wird gemeinsam mit den Verkehrsunternehmen an der weiteren Verbesserung des ÖPNV arbeiten.

6. Kommunikation, Kooperation, Partizipation:

Der Landkreis Lindau wird sich im Rahmen seiner Möglichkeiten bemühen, Dritte, d.h. Bürger, Unternehmen und Schüler zu motivieren, sich aktiv für die Belange Klimaschutz und Energiewende einzusetzen.



33 Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Lindau

Die vorliegenden Informationen sind folgender Quelle entnommen: Landratsamt Lindau (2011): Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Lindau. Zugriff online: <http://www.landkreis-lindau.de>, am 17.10.2014.

2.1.3 Seniorenpolitisches Gesamtkonzept (2011)

Das Seniorenpolitische Gesamtkonzept wurde im Dezember 2011 vom Landratsamt Lindau (Bodensee) herausgegeben und von der Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung Bayern – bestehend aus der Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA) und dem Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe, Gesundheitsforschung und Statistik (SAGS) – zusammengestellt und bearbeitet. Es handelt sich um ein Rahmenkonzept für den Landkreis Lindau (Bodensee), das von den kreisangehörigen Städten, Märkten und Gemeinden bei der Erstellung kommunaler Konzepte aufgegriffen werden kann.

Bei der Erstellung des Konzepts wurden unterschiedliche Aspekte berücksichtigt. Neben einer ausreichenden Versorgung mit ambulanten und stationären Pflegeplätzen, ging es vor allem darum, Rahmenbedingungen zu schaffen, die den älteren Bürgern möglichst lange ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben ermöglichen. Die gesellschaftliche Teilhabe von Senioren soll gestärkt und ehrenamtliches Engagement noch mehr gestützt werden. (vgl. Landratsamt Lindau 2011: Seniorenpolitisches Gesamtkonzept, Vorwort)

Handlungsfelder und Themenbereiche

Auf Basis der aktuellen und prognostizierten Einwohnerzahlen sowie der Anregungen der Beteiligten wurden für den Landkreis Lindau zwölf Themenbereiche und damit verbundene Aufgaben definiert:

1. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung
2. Wohnen zu Hause
3. Mobilität
4. Präventive Angebote
5. Gesellschaftliche Teilhabe
6. Bürgerschaftliches Engagement von und für Seniorinnen und Senioren
7. Unterstützung pflegender Angehöriger
8. Angebote für besondere Zielgruppen
9. Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit
10. Steuerung, Kooperationen, Koordinationsstrukturen und Vernetzung
11. Hospizdienste und Palliativversorgung
12. Betreuung und Pflege

2.1.4 Wirtschaftsentwicklungskonzept Westallgäu (2007)

In der Lokalen Aktionsgruppe – Impuls Westallgäu 10 + e.V. (LAG) haben sich 13 Gemeinden des Westallgäus zusammengeschlossen. Dieser Verbund hat sich dazu entschieden, sich gemeinsam für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Region Westallgäu einzusetzen und ein gemeinsames Wirtschaftsentwicklungskonzept für die Region zu erarbeiten. Der LAG gehören die Gemeinden Weiler-Simmerberg, Lindenberg, Scheidegg, Heimenkirch, Oberstaufen, Gestratz, Stiefenhofen, Röthenbach, Opfenbach, Oberreute, Maierhöfen, Grünenbach und Hergatz an. Eine regionale Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden im Bereich der Wirtschaftsentwicklung hat bis dato nicht, oder nur punktuell stattgefunden. Ziel des regionalen Wirtschaftsentwicklungskonzeptes ist es, konkrete Handlungsfelder und Maßnahmen für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Region Westallgäu und der beteiligten Gemeinden aufzuzeigen, um die Wirtschaftskraft und Prosperität der Region nachhaltig zu sichern und weiter auszubauen. Es gilt, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Region auch vor dem Hintergrund derzeit noch nicht abschätzbarer gesellschaftlicher und globaler Entwicklungen breit abzustützen und auszubauen. Hierbei soll auch die soziale Verantwortung, die hohe Lebensqualität und der Einklang der Entwicklung mit der Umwelt in gleichem Masse berücksichtigt werden.

Handlungsfelder

Es wurden folgende Handlungsfelder zur Realisierung der standortwirtschaftlichen Ziele der Region Westallgäu formuliert:

1. Wirtschafts- und Entwicklungsleitstelle Westallgäu
2. Regionales Flächen- und Immobilienmanagement (Organisation und Aufbau)
3. Bestandsaufnahme und subsidiäre Entwicklungskonzeption auf kommunaler Ebene
4. Standortmarketing
5. Finanzierung, Fördermöglichkeiten und Ressourcen
6. Professionelle Innovations- und Gründerzentren sowie organisierte Kooperation mit Lehre und Forschung
7. Initiierung eines aktiven Ansiedlungs- und Gründungsumfeld zu den regionalen Leaderbranchen
8. Runder Tisch
9. Initiierung von Lobbyarbeit zum Ausbau der Verkehrsinfrastruktur
10. Organisation eines Gründungs- und Ansiedlungsmanagements
11. Bestandspflege und Betreuung bestehender Unternehmen



34 Titelblatt Wirtschaftsentwicklungskonzept Region Westallgäu

Die vorliegenden Informationen sind folgender Quelle entnommen: ISK (2011): Wirtschaftsentwicklungskonzept Region Westallgäu. Zugriff online: www.westallgaeu-bayerischerbodensee.de, am 17.10.2014.

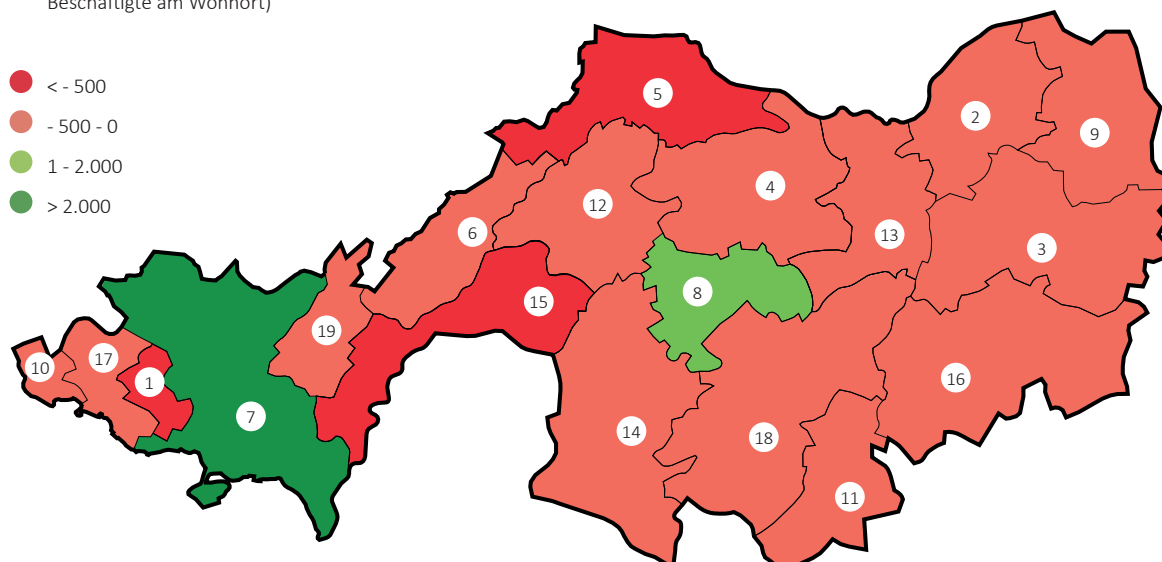
2.2 WIRTSCHAFT UND VERKEHR

Wichtiger Arbeitgeber: Produzierendes Gewerbe

Der Landkreis Lindau wird überwiegend als Tourismusregion wahrgenommen. Die landschaftlich reizvolle Umgebung und das große Freizeitangebot unterstützen diese Sicht auf die Region. Die lokale Wirtschaft ist jedoch insbesondere durch das produzierende Gewerbe geprägt. Fast 50% der Arbeitsplätze befinden sich in diesem Wirtschaftszweig. Von insgesamt 27.922 Arbeitsplätzen (Stand 31.12.2012) in der Aktivregion können 13.037 dem produzierenden Gewerbe zugeordnet werden. Weitere rund 30% der Arbeitsplätze (8.984, Stand 2012) befinden sich im Dienstleistungssektor. Die restlichen 20% (5.669, Stand 2012) im Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe. Die Region ist geprägt von einer Gewerbe- und Industriestruktur, die einen hohen Beschäftigungsstand und eine ausgesprochen niedrige Arbeitslosigkeit (2,8%, Stand August 2014) sichert. Die Beschäftigungsentwicklung liegt sowohl über dem bayerischen, als auch über dem bundesdeutschen Durchschnitt. Der Wirtschaftsraum Lindau / Westallgäu entwickelte sich seit Jahrzehnten zu einem inzwischen bundesweit geschätzten High Tech-Standort mit hoher Gründungsintensität. Er gehört bundesweit zu den fünf begehrtesten deutschen Standorten bei der Gründung von Technologie-Unternehmen. Die Wirtschaft ist vielseitig strukturiert. Metallverarbeitung und Maschinenbau, Luftfahrzeugbau, Ernährungsgewerbe und Verpackungstechnik sowie die Autozulieferertechnologie sind Schwerpunkte. Der Anteil hoch qualifizierter Arbeitsplätze ist überdurchschnittlich. Innovative Unternehmen besetzen Nischen in denen sie weltweit tätig sind und auch Marktführerpositionen besitzen.

1	Bodolz
2	Gestratz
3	Grünenbach
4	Heimenkirch
5	Hergatz
6	Hergensweiler
7	Lindau
8	Lindenberg
9	Maierhöfen
10	Nonnenhorn
11	Oberreute
12	Opfenbach
13	Röthenbach
14	Scheidegg
15	Sigmarszell
16	Stiefenhofen
17	Wasserburg
18	Weiler-Simmerberg
19	Weißensberg

35 Räumliche Verteilung der Pendler-salden in der Aktivregion (Zahl der Beschäftigten am Arbeitsort abzgl. Beschäftigte am Wohnort)



Standorte

Die verkehrstechnisch günstige Lage an einer wichtigen Nord-Süd-Achse Deutschland-Italien, an der Nahtstelle zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz ist ein wichtiger Standortvorteil für die Unternehmen der Region. Industriezentren sind die Stadt Lindau, unter anderem mit der Obstsaftherstellung durch Lindauer Fruchtsäfte GmbH (vormals Lindavia), und die Stadt Lindenberg, ehemals wichtiger Standort der Textilindustrie, insbesondere durch die Hutherstellung - heute geprägt durch Liebherr Aerospace als größtem Luftfahrtzulieferer in Deutschland. Die folgende Tabelle zeigt eine Übersicht über die Beschäftigungssituation in jeder einzelnen Gemeinde. Es wird deutlich, dass die Städte Lindau und Lindenberg positive Pendlersalden haben. Für die restlichen 17 Märkte und Gemeinden bedeutet das negative Pendlersaldo zum Teil erhebliche Fahrstrecken zum Arbeitsplatz.

	Kommune	Beschäftigte am Arbeitsort	Beschäftigte am Wohnort	Pendlersaldo
1	Bodolz	185	928	- 743
2	Gestratz	143	510	- 367
3	Grünenbach	191	501	- 310
4	Heimenkirch	1.461	1.464	- 3
5	Hergatz	283	889	- 606
6	Hergensweiler	565	664	- 99
7	Lindau	11.863	8.282	3.581
8	Lindenberg	5.834	4.357	1.477
9	Maierhöfen	359	503	- 144
10	Nonnenhorn	242	549	- 307
11	Oberreute	125	571	- 446
12	Opfenbach	576	768	- 192
13	Röthenbach	634	665	- 31
14	Scheidegg	1.359	1.463	- 104
15	Sigmarszell	405	980	- 575
16	Stiefenhofen	218	641	- 423
17	Wasserburg	835	1103	- 268
18	Weiler-Simmerberg	2.069	2.287	- 218
19	Weißensberg	575	954	- 379
	Summe	27.922	28.079	- 157

Tab. 2: Übersicht über die Anzahl der Beschäftigten am Arbeitsort (A) beziehungsweise Wohnort (W) sowie das daraus resultierende Pendlersaldo (A-W) für jede Kommune des Landkreises Lindau.

Quelle: Statistik kommunal 2013, Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Wichtiger Wirtschaftszweig: Tourismus

Der Tourismus hat im Landkreis Lindau in den letzten 100 Jahren stetig an Bedeutung gewonnen. Im Westen speziell am Bodensee überwiegen Sommergäste. Im höher gelegenen östlichen Teil der Aktivregion dominiert im Winter der Skitourismus und im Sommer der Wander- und Kurtourismus. Die Übernachtungsdichte ist ein Gradmesser für die quantitative Bedeutung des Tourismus in einer Region. Je mehr Übernachtungen in Relation zur ortsansässigen Bevölkerung entfallen, umso höher ist tendenziell der Anteil touristischer Arbeitsplätze. Die Einnahmen aus dem Tourismus, die sich in der Regel nicht nur auf das Beherbergungsgewerbe beschränken, sondern auch auf andere Branchen wie das Gaststättengewerbe, den Einzelhandel oder verschiedene Dienstleistungsanbieter ausstrahlen, dienen damit zur Sicherung der Arbeitsplätze und zur Erhaltung und Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft.

Mit 1.694.768 Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben mit neun oder mehr Gästebetten sowie mit 300.628 Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben mit weniger als neun Gästebetten bezogen auf das Jahr 2013 konnte die Aktivregion im Jahr 2013 insgesamt 1.995.396 Gästeübernachtungen verzeichnen. Dies entspricht einem Wert von 25,3 Übernachtungen je Einwohner pro Jahr. Im Vergleich zu ausgewiesenen Tourismusregionen wie dem Landkreis Oberallgäu mit circa 50 Übernachtungen pro Einwohner ist der Wert zwar noch ausbaufähig, im bundesweiten Vergleich jedoch schon sehr gut.

Betrachtet man die einzelnen Kommunen und ihre jeweiligen Übernachtungszahlen, so fällt auf, dass der Markt Scheidegg mit 107,75 Übernachtungen pro Einwohner den höchsten Wert aufweist. Neben der hohen Attraktivität des Ortes ist dies auch auf die hohe Zahl der Kurgäste, die in der Statistik mit erfasst werden, zurückzuführen. Die Seegemeinden mit 30-70 Übernachtungen pro Einwohner haben ebenfalls eine überdurchschnittlich hohe Übernachtungsdichte. Zu den touristisch geprägten Orten zählen außerdem die Gemeinden Maierhöfen und Oberreute mit jeweils rund 50 Übernachtungen pro Einwohner. Eine Übersicht aller Kommunen der Aktivregion mit den jeweiligen Übernachtungszahlen zeigt die nebenstehende Tabelle (Tab. 3).

	Kommune	Anzahl Betriebe	Übernacht. 2013	Übernacht. pro EW
1	Bodolz	2	26.603	8,99
2	Gestratz	1	k.A.	k.A.
3	Grünenbach	4	9.768	6,77
4	Heimenkirch	3	2.953	0,8
5	Hergatz	k.A.	k.A.	k.A.
6	Hergensweiler	9	10.002	5,56
7	Lindau	62	742.771	30,24
8	Lindenberg	12	146.581	13,43
9	Maierhöfen	8	83.094	52,26
10	Nonnenhorn	25	114.396	68,11
11	Oberreute	15	73.600	46
12	Opfenbach	3	38.088	16,42
13	Röthenbach	3	3.599	2,15
14	Scheidegg	33	441.470	107,75
15	Sigmarszell	3	3.606	1,27
16	Stiefenhofen	5	15.908	8,81
17	Wasserburg	38	200.384	55,23
18	Weiler-Simmerberg	13	77.754	12,81
19	Weißensberg	2	k.A.	k.A.
	Summe	225	1.963.874	Ø 28,5

Tab. 3: Übersicht über die Anzahl der Betriebe, die Übernachtungszahlen und die Übernachtungen pro Einwohner für jede Kommune des Landkreises Lindau.

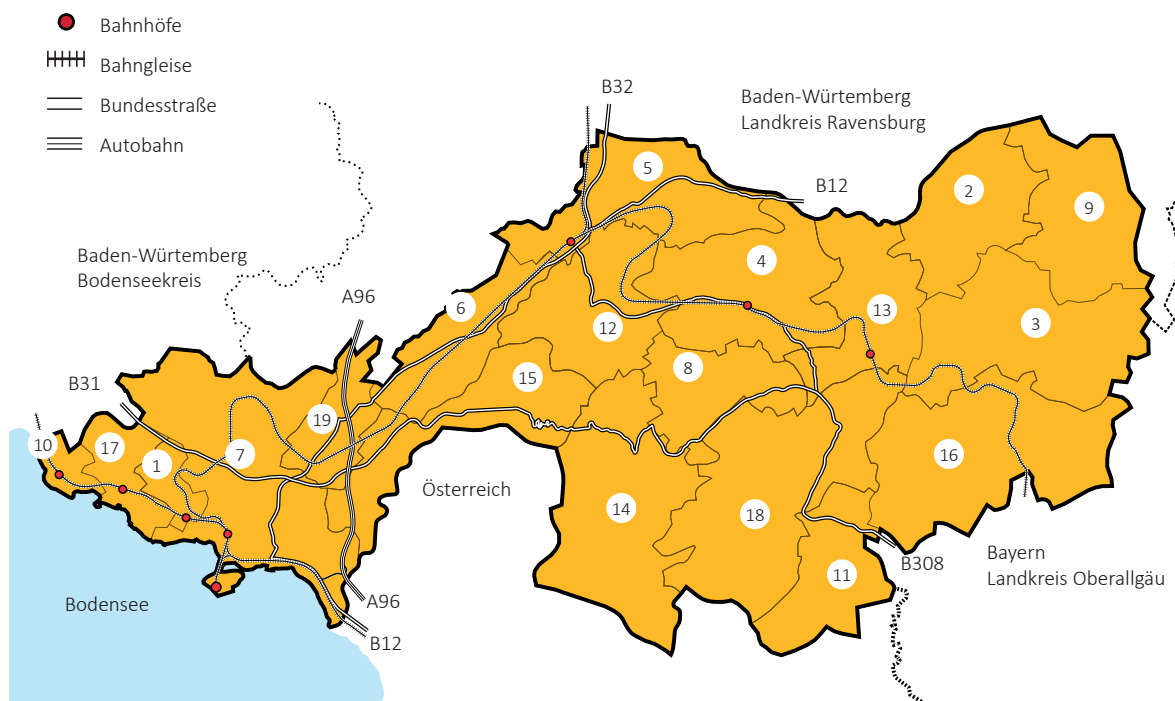
Quelle: Statistik kommunal 2013, Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Folgen des Strukturwandels im ländlichen Raum

Während die wirtschaftliche Entwicklung der Gesamtregion als insgesamt positiv eingestuft werden kann, zeigen sich in den Ortskernen, insbesondere der ländlich geprägten Gemeinden die Folgen des Strukturwandels. Zahlreiche kleinere, inhabergeführte Geschäfte in den Ortskernen werden geschlossen, was zunehmend Leerstände verursacht. Auch Wohngebäude stehen leer, weil eine Sanierung von Bestandsimmobilien innerorts oft aufwendiger ist als ein Neubau auf der grünen Wiese. In der Folge führt dies zu einer fortschreitenden Verschlechterung des Ortsbildes. Es bedarf neuer Impulse für die Aufwertung der Ortskerne in den kleineren Gemeinden.

1	Bodolz
2	Gestratz
3	Grünenbach
4	Heimenkirch
5	Hergatz
6	Hergensweiler
7	Lindau
8	Lindenberg
9	Maierhöfen
10	Nonnenhorn
11	Oberreute
12	Opfenbach
13	Röthenbach
14	Scheidegg
15	Sigmarszell
16	Stiefenhofen
17	Wasserburg
18	Weiler-Simmerberg
19	Weißensberg

- 36 Hauptverkehrslinien im Landkreis Lindau:
Bundesstraßen, Bundesautobahn und Bahnlinien sowie Bahnhöfe



Anbindung an das Netz der Deutschen Bahn

Der Landkreis Lindau ist an das Netz der Deutschen Bahn gut angeschlossen. Insgesamt sind sieben der 19 Städte, Märkte und Gemeinden in den Schienenverkehr integriert (Bodolz, Heimenkirch, Hergatz, Lindau, Nonnenhorn, Röthenbach und Wasserburg). Der Stadt Lindau und der Gemeinde Hergatz im Norden des Landkreises kommen dabei eine wichtige Rolle als Knotenpunkte zu. Es bereitet jedoch Probleme, dass die Region weitgehend vom Fernverkehr abgetrennt wurde, was bei längeren Strecken häufiges Umsteigen zur Folge hat. Von der Stadt Lindau aus bestehen Verbindungen in Richtung Friedrichshafen (Baden-Württemberg) und Bregenz (Österreich) sowie über Hergatz in Richtung Wangen (Baden-Württemberg) beziehungsweise Kempten bis nach Augsburg und München.

Aufgaben des ÖPNV

Dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) kommt im ländlichen Raum eine immer bedeutendere Funktion der Daseinsvorsorge zu. Zuständig für die Planung und Organisation des ÖPNV im Kreisgebiet ist der Landkreis Lindau, für den Stadtbuss Lindau übernimmt die Stadt Lindau diese Aufgabe. Ziel des Landkreises Lindau ist es, auf möglichst vielen Regionalverkehrslinien einen Taktfahrplan und kurze Umsteigezeiten an den Bahnhöfen in Hergatz, Heimenkirch und Röthenbach auf die Schiene und am Busbahnhof in Lindenberg auf andere Buslinien anzubieten. Im Westallgäu verkehren die Busse an Werktagen im Halbstundentakt

zwischen Scheidegg und Lindenberg und jeweils im Einstundentakt zwischen Röthenbach/Bf, Weiler und Lindenberg sowie zwischen Hergatz/Bf, Opfenbach, Heimenkirch und Lindenberg. Schnelles Umsteigen am Zentralen Omnibusbahnhof (ZOB) in Lindenberg und direkte Anschlüsse an die Züge am Bahnhof in Röthenbach in Richtung Kempten/München, in Heimenkirch in Richtung Kempten und Lindau und in Hergatz in Richtung Lindau und Kisslegg bilden die Kernpunkte des ÖPNV-Angebotes im Westallgäu. Im Argental wurde auf der Strecke zwischen Isny und Röthenbach und weiter bis Stiefenhofen und Oberstaufen das Fahrplanangebot bedarfsgerecht ausgeweitet und an die Abfahrtszeiten der Züge in Röthenbach und der Buslinien in Isny angepasst. Auf der Seelinie zwischen Lindau, Bodolz, Wasserburg und Oberreitnau wurde der Fahrplan zum 15. Dezember 2013 neu konzipiert. Die Busse starten und enden nun am Zentralen Umsteigepunkt (ZUP) in Lindau, dort kann dann auf den Stadtbus Lindau umgestiegen werden.

Anbindung an das übergeordnete Straßennetz

Die Qualität der Verkehrsanbindung an das übergeordnete Straßennetz ist innerhalb der Region sehr unterschiedlich. Dabei ist ein West-Ost-Gefälle erkennbar. Während die Gemeinden am Bayerischen Bodensee relativ gut ans internationale Fernstraßennetz (A96, B32) angeschlossen sind, ist die Situation im Westallgäu wesentlich ungünstiger. Hier sind Fahrtzeiten von bis zu einer halben Stunde bis zur nächsten Autobahn einzurechnen. Der Landkreis Lindau besitzt durch die A96 im unteren Landkreis den Anschluss an das deutsche Autobahnnetz und an das südlich liegende internationale Autobahnnetz von Österreich, der Schweiz und Italien. Die A96 wird international als E43 und E54 geführt. Auf österreichischer Seite wurde unlängst durch die Öffnung der zweiten Tunnelröhre der A14 (Bezeichnung der A96 in Österreich) durch den Pfänder nach Süden und in die Schweiz durchlässiger. Weitere, überörtlich bedeutsame Straßen sind die B31, welche von Freiburg über Stockach und Friedrichshafen kommend direkt an die A96 anschließt und als B308 Queralpenstraße direkt ins Allgäu führt. Eine weitere überörtlich bedeutsame Straße ist die B12 nach Kempten.

2.3 ÖKOLOGIE UND KULTURLANDSCHAFT

In der Aktivregion Stadt-Land-See mit seiner hohen Attraktivität als Lebens-, Natur- und Wirtschaftsraum, sind die Bodenressourcen einem zunehmenden Druck ausgesetzt. Dies führt häufig zu Interessens- beziehungsweise Nutzungskonflikten in der Flächenentwicklung zwischen Kommunen, Naturschutz, relevanten Verbänden und der Landwirtschaft. Der Betrachtungsraum lässt sich primär in zwei ganz unterschiedliche Gebiete unterteilen, das Bodenseebecken und das Westallgäu. Die flächenmäßige Verjüngung zwischen diesen beiden Gebieten durch Regional- und Landesgrenzen führt noch zu einer Verstärkung dieser Unterschiedlichkeit.

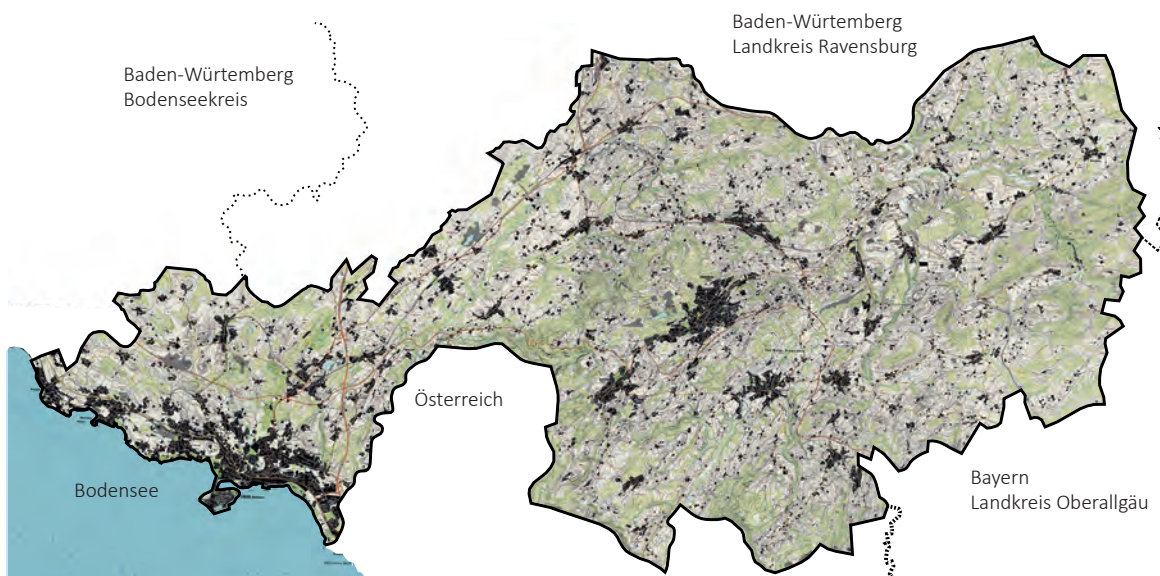
37 Landschaftsbild Westallgäu



Westallgäu

Das Westallgäu stellt sich in weiten Teilen als eine noch überwiegend von der Grünlandwirtschaft geprägte, in Teilbereichen sogar äußerst vielfältige und kleinteilig gegliederte Kulturlandschaft dar. Dies gilt insbesondere auch in den Übergangsbereichen zum Bodenseebecken, wo unter anderem auch Streuobstbestände zu den prägenden Landschaftselementen gehören. Eine stetige Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung und veränderte Bewirtschaftungsmethoden haben allerdings zu einem massiven Verlust an Kulturlandschaftselementen der historischen Heuwirtschaft geführt. Historische Bauernhausformen sind im Landschaftsbild präsent und entfalten nicht zuletzt infolge der verbreiteten Streusiedlung auch eine prägende Wirkung. Ein zunehmender Verlust der charakteristischen Bauernhausformen ist jedoch nicht zu übersehen. Im Bereich um Scheidegg–Lindenberg–Heimenkirch haben bauliche Ent-

38 Landschafts- und Siedlungsstrukturen der Aktivregion Stadt-Land-See



wicklungen zu einer gewissen Überprägung der bäuerlichen Kulturlandschaft geführt. Dementsprechend stellt sich ein Landschaftsbild ein, das durch die derzeit betriebene reine Grünlandwirtschaft geprägt wird. Das Westallgäu ist desweiteren durch starke naturräumliche Zäsuren, tief in die Molasse eingegrabene Schluchtstrecken oder Tobel die zum Bodensee entwässern, mit Anrissen, Rutschhängen und einer Vielzahl von Quellaustritten geprägt, die die bäuerliche Kulturlandschaft gliedern und hohe naturräumliche Attraktivität schaffen.

Bodenseebecken

Das Bodenseebecken ist durch großflächige landwirtschaftliche Strukturen überwiegend des Obst- und Weinbaus geprägt. Zum Bodenseeufener nehmen touristische und freizeithche Einrichtungen in der Fläche zu. Großflächige Feuchtbereiche in den flachen Bodensee-Buchten vor allem bei Lindau und Wasserburg mit vollständiger Verlandungszone stellen Flächen mit Vorrang für die Natur dar. In noch deutlich stärkerem Maße als im Westallgäu zeigen sich Zersiedelungstendenzen, vor allem um Lindau, wo zusätzlich auch eine Bündelung von Verkehrswegen zu verzeichnen ist.

Landschafts- und Siedlungsstrukturen

Die nebenstehende Karte (S.46) zeigt das bestehende Verhältnis zwischen bebautem und unbebautem Raum in der Aktivregion Stadt-Land-See. Siedlungsflächen wachsen häufig entlang von Erschließungsstraßen immer stärker zusammen, bis sie schließlich das ursprüngliche Bild (Orte, eingebettet in die Landschaft) umkehren (Landschaft eingebettet zwischen Orten). Besonders im Uferbereich des Bodensees lassen sich bereits die Einzelorte nicht mehr klar ablesen. Das gleiche Phänomen droht jedoch sichtbar schon in zahlreichen Teilräumen der Region. Vor dem Hintergrund, dass der Landschaftsraum des Westallgäus und des bayerischen Bodensees das Bild der Region prägen, gilt es der Zersiedelung entschieden entgegenzutreten. Wichtige Grundlage dafür ist eine gemeinsame Entwicklungsstrategie der Region. Die vorliegende Interkommunale Räumliche Entwicklungsstrategie bildet die Grundlage für ein gezieltes Handeln der Einzelkommunen.

Flächennutzung in der Aktivregion

Die Gebietsfläche der Aktivregion wird zu einem hohen Anteil durch Landwirtschaftsflächen geprägt (61,6 %). 25% der Gebietsfläche sind Waldflächen, 12,2% Siedlungs- und Verkehrsflächen. Alle weiteren Nutzungsarten nehmen insgesamt 1,2% der Gebietsfläche ein. Die Landwirtschaftlich genutzten Flächen stellen überwiegend Dauergrünland (Wiesen und Weiden) dar. Nur circa 1,5% der landwirtschaftlich genutzten Flächen ist Ackerland.

39 Landschafts- und Siedlungsstrukturen im Bodenseebecken.

Quelle: Gemeinde Bodolz



2.4 KLIMA UND KLIMASCHUTZ

Die Aktivregion weist Höhenunterschiede von über 700 Metern auf. (Lindau circa 400 Meter ü. NN, Kalzhofener Höhe 1.118 Meter ü. NN) Dies führt auch zu erheblichen klimatischen Unterschieden. Während am Bodensee bereits die Obstbäume blühen und Temperaturen über 25°C erreicht werden, kann man im Westallgäu noch meterhohen Schnee vorfinden. Am Bodensee sind die Jahresmitteltemperaturen mit durchschnittlich 9,2°C wesentlich höher als in den höheren Lagen im Westallgäu, mit etwa 6,6°C. Die Niederschlagsmengen verhalten sich entgegengesetzt, sind aber allgemein hoch. Aus den Unterschieden ergeben sich Nachteile aber auch große Chancen, beispielsweise für die Produktion regionaler Produkte und die Tourismuswirtschaft.

40 Solarzellen auf dem Dach eines für die Aktivregion typischen Gebäudes



Klimaschutz in der Aktivregion Stadt-Land-See

Das Klima zu schützen ist ein zentrales Anliegen der Aktivregion. Aus diesem Grund hat der Landkreis Lindau ein Integriertes Klimaschutzkonzept für den Landkreis Lindau erarbeiten lassen, dessen Ergebnisse im Dezember 2013 vorgelegt wurden (siehe Kapitel 2.1.2). Wichtigstes Ergebnis der darin erstellten Energie- und CO₂-Bilanz ist der hohe Anteil der Wirtschaft am Gesamtenergieverbrauch (36%). Die Kommunen vertiefen die Aussagen des Klimaschutzkonzeptes in eigenen kommunalen Klimaschutzkonzepten.

Verkehr

Der Verkehrssektor beansprucht 34%, die privaten Haushalte 30% des Energieverbrauchs im Landkreis Lindau. Bei den CO₂-Emissionen von circa 520.000 Tonnen im Jahr 2011 ist der Verkehr mit 41 % der Emissionen beteiligt, gefolgt vom Wirtschaftssektor mit 34% und den Haushalten mit 25%. Der Grund dafür, dass der CO₂-Ausstoß beim Verkehr höher liegt als beim Gewerbe liegt im Bezug von CO₂-günstigem Strom aus Vorarl-

berg, zudem ist der Landkreis nahezu vollständig mit Erdgas erschlossen. Erdgas ist unter den fossilen Energieträgern der CO₂-günstigste. Pro Einwohner beliefen sich die jährlichen CO₂-Emissionen 2011 auf 6,5 Tonnen. Zum Vergleich: der Bundesdurchschnitt lag bei 9,2 t CO₂/EW im Jahr 2011. Bayern wiederum hat sich zum Ziel gesetzt, die CO₂-Emissionen bis 2021 deutlich unter 6 Tonnen CO₂ pro Einwohner und Jahr zu senken. Dieses Ziel dürfte für den Landkreis Lindau unter den gegebenen Voraussetzungen (ökologischer Strombezug aus Vorarlberg) kein Problem darstellen und könnte bereits in den nächsten Jahren Wirklichkeit werden. Das mittel- bis langfristige Ziel liegt aber bei 2 Tonnen CO₂ pro Einwohner und Jahr.

Im Jahr 2011 lag der Anteil der erneuerbaren Energien im Bereich Strom bei den EEG-Anlagen auf dem Gebiet des Landkreises Lindau bei rund 9% und im Bereich Wärme bei 18%. Zum Vergleich lagen die Anteile erneuerbarer Energien auf Bundesebene im Jahr 2011 am gesamten Stromverbrauch bei 20,3% und an der gesamten Wärmebereitstellung bei 11,0%. Auch wenn der Stromanteil an erneuerbaren Energien im Vergleich zum Bundesdurchschnitt niedrig erscheint, muss beachtet werden, dass ein Großteil des gelieferten Stroms aus dem österreichischen Verbundnetz stammt, dessen Stromerzeugung zu großen Teilen aus Vorarlberger Wasserkraftwerken stammt.

Energetische Ertüchtigung von Gebäuden

Im Bereich der energetischen Ertüchtigung steht besonders die Dämmung von Gebäuden im Vordergrund. Um die in der Aktivregion Stadt-Land-See häufig vorhandenen ortstypischen Schindelfassaden zwar energetisch zu optimieren, aber andererseits den baukulturellen Wert zu erhalten, müssen hier besondere Lösungsansätze erarbeitet werden.

Ausbau regenerativer Energien

Für den weitergehenden Ausbau der regenerativen Energieerzeugungsanlagen innerhalb der Aktivregion stehen aufgrund der hohen Sonnenscheindauer Photovoltaikanlagen und wegen der Möglichkeit der verstärkten regionalen Wertschöpfung auch Biomassekraftwerke im Fokus.

2.5 SOZIALES UND KULTUR

Die Region ist geprägt durch eine intakte Sozialstruktur. Das oft noch familiär geprägte Umfeld bedingt eine tiefe Verwurzelung der Menschen in der Region. Dieser Aspekt wird von ortsansässigen Unternehmen geschätzt und als großes Kapital der Region angesehen. Eine hohe Vereinsdichte und die große Bereitschaft der Bürger, sich ehrenamtlich für die Gemeinschaft einzusetzen, prägen die Region.

Bürgerschaftliches Engagement im Landkreis Lindau

Der Landkreis Lindau wurde als Modellprojekt in das Programm Koordinierungszentren für Bürgerschaftliches Engagement in Bayern aufgenommen. Das Koordinierungszentrum wendet sich an Gemeinden, Vorsitzende von Vereinen und sonstigen Organisationen, Personen, die bereits ehrenamtlich tätig sind und solche, die beabsichtigen ein Ehrenamt anzunehmen. Geplant ist in einem ersten Schritt durch eine Befragung der Gemeinden festzustellen, welches ehrenamtliche Engagement bereits im Landkreis Lindau vorhanden ist und welche Bedarfe bestehen. Anhand dieser Daten kann ein kommunales Netz für das bürgerschaftliche Engagement in den Gemeinden aufgebaut werden, so dass der Bedarf möglichst gut gedeckt werden kann. Dabei gilt es, in enger Kooperation mit den Gemeinden und Organisationen, Bestehendes zu erhalten und gegebenenfalls auszubauen.

41 Spielplatz für Kinder im öffentlichen Raum



Angebote für Kinder und Jugendliche

Eine umfassende Jugendhilfeplanung im Landkreis Lindau dokumentiert das Bestreben, gezielt geeignete Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien anzubieten.

Im Vergleich zu den vorhandenen Schülerzahlen sind überdurchschnittlich viele Schulen vorhanden und die räumliche Abdeckung ist gut. Insgesamt gibt es 27 Hauptschulen, 3 Realschulen und 3 Gymnasien. Dies bedeutet aber auch, dass die Schülerzahlen pro Schule verhältnismäßig klein sind, die Ausstattung der Schulen teilweise eher mäßig ist und um den Erhalt der Schulstandorte gekämpft wird. Die Klassengrößen sind im bayernweiten Vergleich relativ klein.

Angebote für Senioren

Für den Landkreis Lindau wurde 2011 ein Seniorenpolitisches Gesamtkonzept erarbeitet (siehe Kapitel 2.1.3). Darin wird die besondere Situation im Landkreis Lindau wie folgt dargestellt: So sind die Seniorinnen und Senioren selbst bereits seit vielen Jahren mit den Seniorenbeauftragten in den Städten, Märkten und Gemeinden und dem Seniorenbeirat auf Kreisebene gut organisiert und sogar über die Landesgrenzen hinweg vernetzt. Der stationäre Pflegebereich ist gut ausgebaut, es gibt eine Vielzahl von Heimen mit verschiedenen Schwerpunkten. Aus einer Umfrage des Focus ging hervor, dass die Heime Maria-Wardt (Lindau), und Hege (Wasserburg/Nonnenhorn/Bodolz) zu den drei besten in Bayern gehören. Erfreulicherweise ist auch der Bereich der Tagespflege gut ausgestattet. Im ambulanten Bereich bestehen mit den zwei Beratungsstellen für pflegende Angehörige und den bestehenden Pflegediensten und Sozialstationen auch gute Voraussetzungen für einen Verbleib zu Hause – wenn auch deutlich wurde, dass große Herausforderungen bevorstehen, wenn der Grundsatz ambulant vor stationär im Landkreis eine gewichtigere Rolle einnehmen soll, als es bisher der Fall ist. Mit dem Hospiz in Lindau (Bodensee) und der Arbeit der professionellen und ehrenamtlichen Hospizhelfer und Palliativfachkräfte besteht für den Landkreis ein Angebot, das im Vergleich zu vielen anderen Landkreisen als sehr positiv zu bewerten ist. Sehr zu begrüßen ist es, dass sich neben den vielfältigen Aktivitäten in den größeren Kommunen des Landkreises bereits einige kleinere Gemeinden auf den Weg gemacht haben, in Arbeitskreisen und in Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure die zukünftigen Aufgaben der sozialen Landschaft zu gestalten.

Kulturelles Erbe

Die wechselhafte Geschichte der Aktivregion hat auch die Kultur der Region geprägt. Verkehrs- und Handelswege haben die Architektur verschiedenen Einflüssen ausgesetzt. Insbesondere die alemannisch-bäuerliche Holzarchitektur mit den Holzschindelfassaden prägt die Region. Netzwerk Baukultur Allgäu heißt ein neues LEADER-Projekt für das in Kempten eine Geschäftsstelle eingerichtet wurde. Neben dem Oberziel, die nachhaltige Baukultur zu fördern und damit die regionale Identität zu stärken, ist es ein zentrales Anliegen der neu eingerichteten Stelle das gesamte Allgäu stärker in die Aktivitäten einzubeziehen. Als touristische Route zieht sich die Allgäuer Käsestraße wie ein roter Faden durch die Naturlandschaft der Region Westallgäu. Sie verbindet handwerklich arbeitende Sennereien, bäuerliche Direktvermarkter, aber auch attraktive Westallgäuer Ferienorte sowie traditionelle Landgasthöfe. Zahlreiche Heimatmuseen im Landkreis geben umfassend Auskunft über Kultur und Brauchtum.

2.6 DEMOGRAFIE UND BEVÖLKERUNG

2.6.1 Einwohner und Bevölkerungsdichte in der Aktivregion

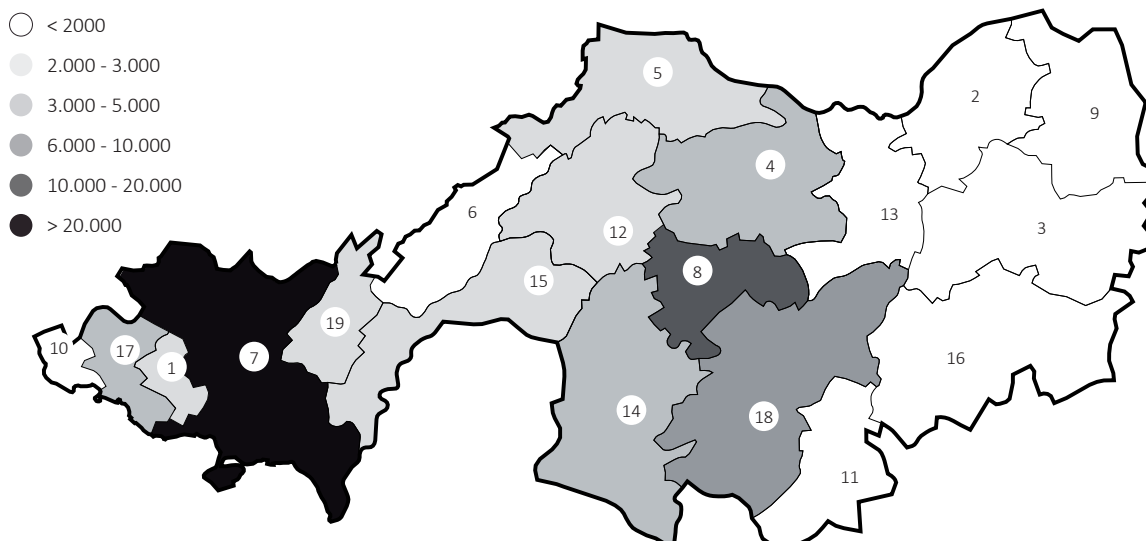
Zwei zentrale Orte

Die Aktivregion Stadt-Land-See weist 78.939 Einwohner (Stand 31.12.2013) auf. In den beiden Städten Lindau und Lindenberg leben circa 45% der Einwohner (35.474, Stand 31.12.2012). Sie übernehmen im Sinne einer engen Stadt-Land-Partnerschaft jeweils für ihr Umland zentrale Funktionen. Die absoluten Einwohnerzahlen sind in der nebenstehenden Tabelle (Tab. 4) aufgeführt. Die räumliche Verteilung im Landkreis ist auf dieser Seite grafisch dargestellt (Abb.42).

Große kommunale Unterschiede bei der Bevölkerungsdichte

Die Bevölkerungsdichte beträgt bei einer Gesamtfläche von 323,5 km² circa 244 Einwohner/km². Die Region ist somit im bayernweiten Vergleich relativ dicht besiedelt. Jedoch sind innerhalb der Aktivregion große Unterschiede zu verzeichnen (siehe Tab. 4). Es lässt sich ein starkes West-Ost-Gefälle feststellen. Die Gemeinden des Bayerischen Bodensees sind in der Regel wesentlich dichter besiedelt als die des Westallgäus (siehe Abb.42).

42 Räumliche Verteilung der Einwohnerzahlen in den Gemeinden des Lindauer Landkreises

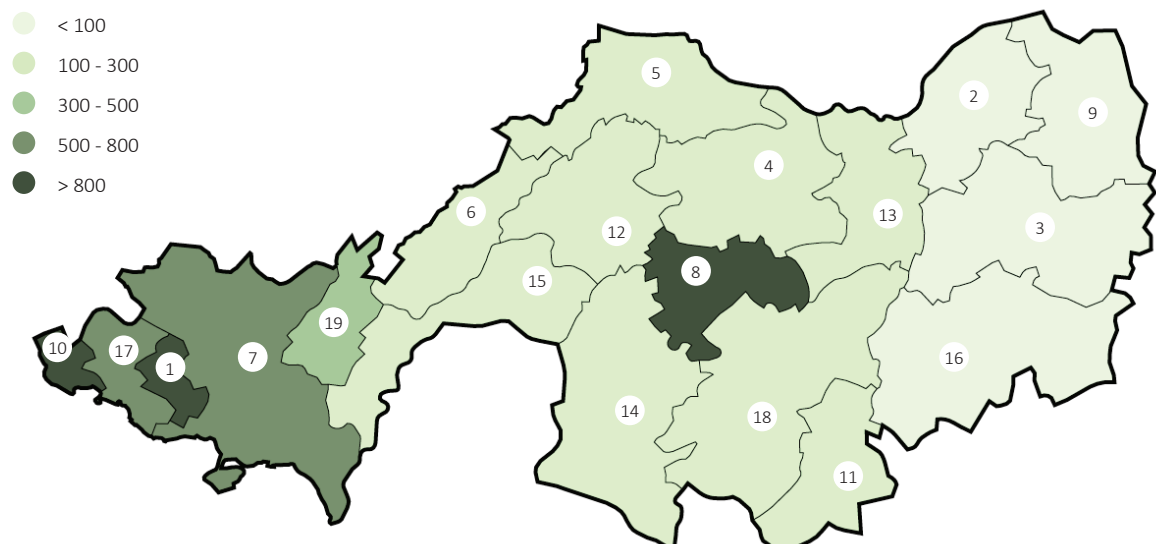


	Gemeinde	Einwohner 30.6.2013	Fläche (km ²)	EW / km ²
1	Bodolz	2.959	3,01	983,06
2	Gestratz	1.227	15,07	81,42
3	Grünenbach	1.443	15,12	95,44
4	Heimenkirch	3.661	21,23	172,44
5	Hergatz	2.407	18,81	127,96
6	Hergensweiler	1.799	12,06	149,17
7	Lindau	24.561	33,18	740,24
8	Lindenberg	10.913	11,90	917,06
9	Maierhöfen	1.590	17,90	88,83
10	Nonnenhorn	1.678	1,96	856,12
11	Oberreute	1.600	13,49	118,61
12	Opfenbach	2.320	16,79	138,18
13	Röthenbach	1.673	14,96	111,83
14	Scheidegg	4.097	27,40	149,53
15	Sigmarszell	2.850	16,01	178,01
16	Stiefenhofen	1.806	28,96	62,36
17	Wasserburg	3.628	6,34	572,24
18	Weiler-Simmerberg	6.069	31,30	193,89
19	Weißensberg	2.607	7,84	332,53
	Summe/Durchschnitt	78.888	323,33	243,98

Tab. 4: Einwohnerzahl und Bevölkerungsdichte der Gemeinden im Landkreis Lindau

Quelle: Statistik kommunal 2013, Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

43 Räumliche Verteilung der Einwohnerdichte (EW/km²) in den Gemeinden des Lindauer Landkreises



Jahr	EW im LK Lindau
1840	27.543
1900	36.275
1939	47.141
1950	59.304
1961	64.442
1970	68.803
1987	69.522
1995	75.796
2000	77.106
2005	79.467
2006	79.733
2007	80.139
2008	80.027
2009	79.858
2010	79.769
2011	78.455
2012	78.641
2013	78.939

Tab. 5: Bevölkerungsentwicklung im LK Lindau seit 1840

Quelle: Statistik kommunal 2013, Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

2.6.2 Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Lindau

Bevölkerungswachstum seit 1840

Die Region ist durch ein Geburtendefizit gekennzeichnet. Im Jahr 2012 wurden im Landkreis Lindau 598 Kinder geboren. Im gleichen Jahr starben 885 Menschen. Dies führte zu einem Saldo von - 287 Personen. Das negative Saldo wurde jedoch durch Wanderungsgewinne kompensiert. Im Jahr 2012 zogen insgesamt 5.682 Personen aus der Region fort, im gleichen Zeitraum zogen jedoch 6.118 Personen in die Region. Aus den Wanderungsbewegungen ergibt sich somit ein positives Saldo von 436 Personen. Insgesamt ergibt sich für die Region im Jahr 2012 ein Bevölkerungswachstum von 149 Personen. Seit den Fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts steigt die Bevölkerung im heutigen Landkreisgebiet stetig an, jedoch mit unterschiedlicher Intensität. In den Fünfziger Jahren betrug der Anstieg gut 9% (trotz starker Abwanderung von Teilen der Landkreisbevölkerung in Ballungsräume) und setzte sich in den Sechziger Jahren fort, stagnierte dann aber in den Siebziger Jahren weitestgehend. Der höchste prozentuale Anstieg erfolgte schließlich Ende der Achtziger und Anfang der Neunziger Jahre, auch als Folge von Zuwanderungen nach der Grenzöffnung zur ehemaligen DDR. Seit Anfang dieses Jahrtausends nimmt die Steigerung der Einwohnerzahlen im Landkreis wieder leicht ab. Zwischen 2008 und Ende 2011 hat die Aktivregion insgesamt 1.684 Einwohner verloren. Ein maßgeblicher Anteil davon ist auf die korrigierten Zahlen des Zensus 2011 zurückzuführen, die alleine im Jahr 2011 zu einem Bevölkerungsrückgang um 1.314 Personen geführt haben. Die Bevölkerungsentwicklung der Aktivregion seit dem Jahr 1840 kann nebenstehender Tabelle (Tab. 5) entnommen werden.

Differenzierte Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden

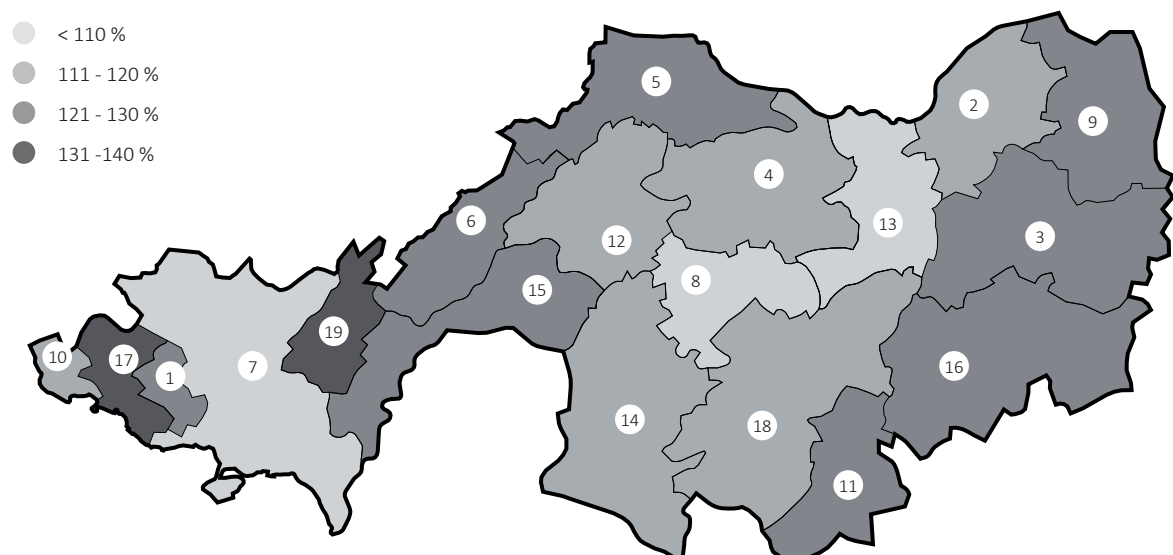
Als Bezugszeitraum für die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Gemeinden wird das Jahr 1987 gewählt (circa 25 Jahre). Es ist darauf hinzuweisen, dass durch die Ergebnisse des Zensus 2011 insbesondere in den größeren Städten statistische Ungenauigkeiten entstanden sind. Aus diesem Grund sind die Zahlen vom 31.12.2010 noch ohne Zensusergebnisse ebenfalls berücksichtigt. Die Gesamtbevölkerung der Region ist im Zeitraum von 1987 bis Ende 2013 von 69.522 auf 78.939 gestiegen. Dies entspricht einem Zuwachs von 13,5% und liegt nahe dem bayernweiten Durchschnitt von 14,8%. Eine positive Bevölkerungsentwicklung in diesem Zeitraum hat sich in allen Gemeinden der Aktivregion gleichermaßen ergeben, jedoch in unterschiedlichem Ausmaß. Die folgende Tabelle zeigt die Bevölkerungsentwicklung für die einzelnen Gemeinden von 1987 bis 2013.

	Gemeinde	1987	2010	%	2013	%
1	Bodolz	2.460	3.177	129	2.959	120
2	Gestratz	1.028	1.187	115	1.227	119
3	Grünenbach	1.124	1.445	129	1.443	128
4	Heimenkirch	3.093	3.644	118	3.661	118
5	Hergatz	2.158	2.309	107	2.407	112
6	Hergensweiler	1.391	1.759	126	1.799	129
7	Lindau	23.619	24.772	105	24.561	104
8	Lindenberg	10.075	11.102	110	10.913	108
9	Maierhöfen	1.306	1.586	121	1.590	122
10	Nonnenhorn	1.450	1.663	115	1.678	116
11	Oberreute	1.283	1.641	128	1.600	125
12	Opfenbach	1.952	2.312	118	2.320	119
13	Röthenbach	1.567	1.694	108	1.673	107
14	Scheidegg	3.508	4.255	121	4.097	117
15	Sigmarszell	2.215	2.768	125	2.850	129
16	Stiefenhofen	1.498	1.788	119	1.806	121
17	Wasserburg	2.693	3.480	129	3.628	135
18	Weiler-Simmerberg	5.137	6.508	127	6.069	118
19	Weißensberg	1.965	2.679	136	2.607	133

Tab. 6: Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Gemeinden zwischen 1987 und 2013

Quelle: Statistik kommunal 2013, Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

44 Räumliche Verteilung der Bevölkerungsentwicklung 1987-2013



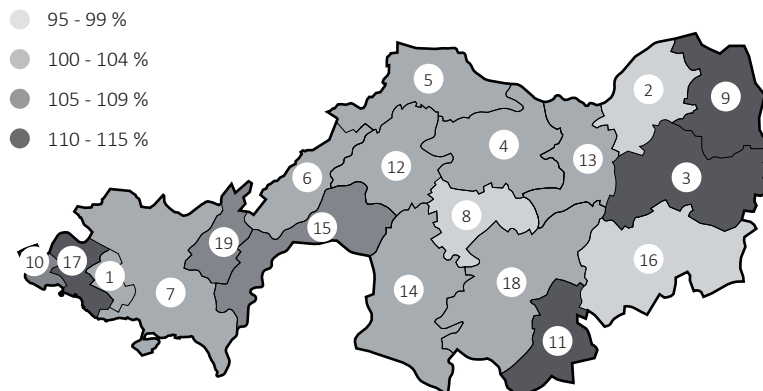
Bevölkerungsprognosen gehen von Wachstum aus

Die vom Bayerischen Landesamt für Statistik im Jahr 2009 vorgelegten Bevölkerungsvorausberechnungen sind als Modellrechnungen zu verstehen, die die demographische Entwicklung unter bestimmten Annahmen zu den Geburten, Sterbefällen und Wanderungen in die Zukunft fortschreiben. Die Annahmen beruhen überwiegend auf einer Analyse der bisherigen Verläufe dieser Parameter. Vorausberechnungen dürfen also nicht als exakte Vorhersagen missverstanden werden. Sie zeigen aber, wie sich eine Bevölkerung unter bestimmten, aus heutiger Sicht plausiblen Annahmen entwickeln würde. Für die einzelnen Gemeinden ergibt sich unter diesen Umständen eine Vorausberechnung für das Jahr 2021, jeweils basierend auf den Zahlen von 2009, deren räumliche Verteilung sich aus untenstehender Abbildung (45) ablesen lässt.

45 Prozentuale Veränderung der Einwohnerzahl zwischen 2009 und 2021

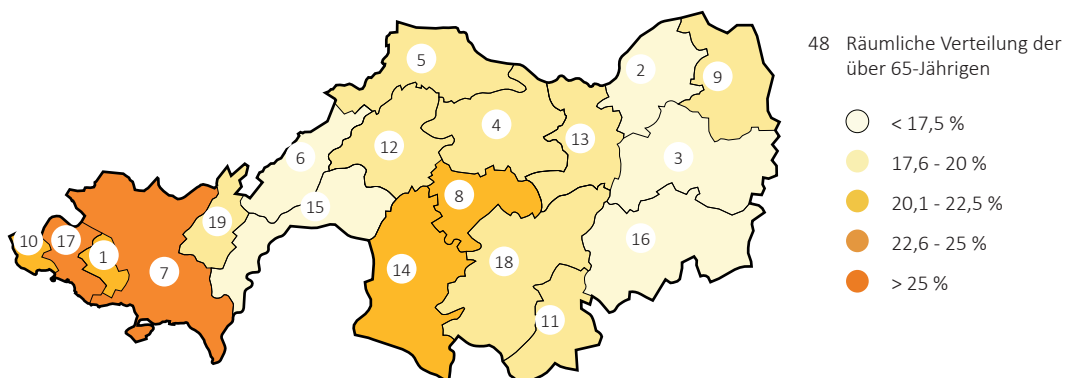
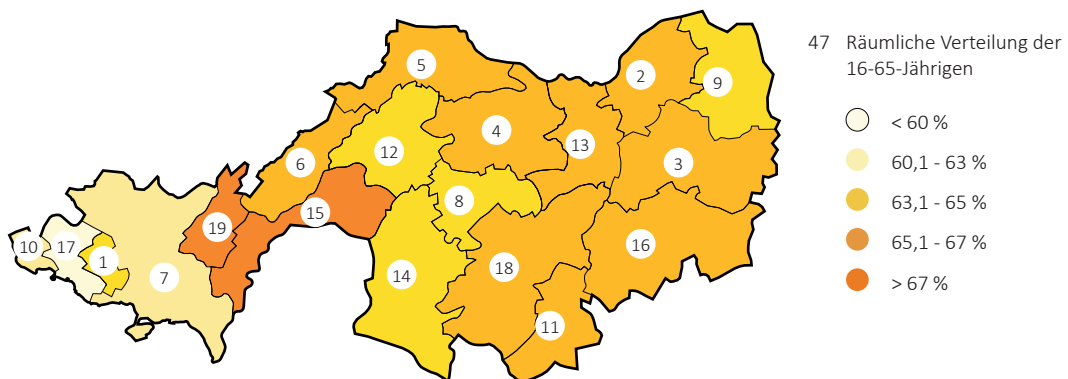
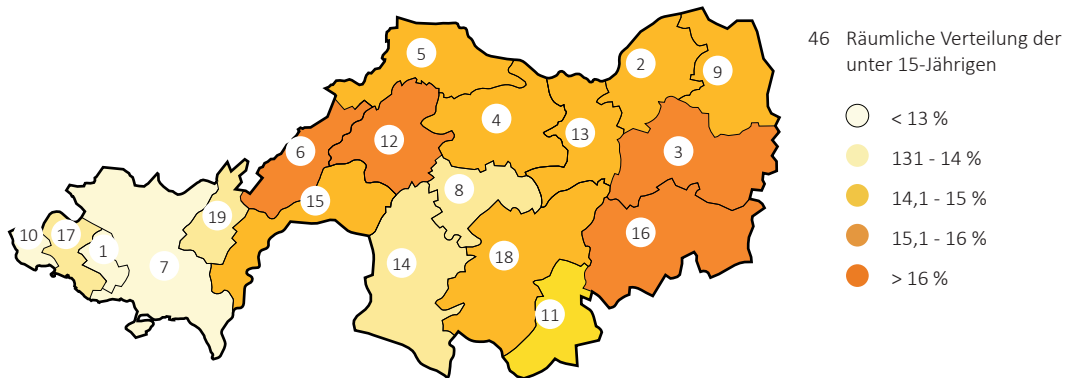
Quelle: Statistik kommunal 2013, Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

1	Bodolz
2	Gestratz
3	Grünenbach
4	Heimenkirch
5	Hergatz
6	Hergensweiler
7	Lindau
8	Lindenberg
9	Maierhöfen
10	Nonnenhorn
11	Oberreute
12	Opfenbach
13	Röthenbach
14	Scheidegg
15	Sigmarszell
16	Stiefenhofen
17	Wasserburg
18	Weiler-Simmerberg
19	Weißensberg



2.6.3 Die Altersstrukturen im Landkreis Lindau

Die Altersverteilung ergibt ein differenzierteres Bild (siehe nebenstehende Abb. 46, 47 und 48). Den geringsten Anteil an Personen unter 15 Jahren haben in der Regel die Gemeinden am Bodensee. Hier ist analog dazu der Anteil an Menschen über 65 Jahren am höchsten. Die jüngste Bevölkerung haben die kleineren, am stärksten ländlich geprägten Gemeinden, die meist über ausreichend Bauland und niedrige Grundstückspreise verfügen um entsprechend junge Familien anzuziehen. Im bayernweiten Vergleich hat die Region sowohl einen leicht überdurchschnittlichen Anteil an Personen, die jünger als 15 Jahre sind (14,0% gegenüber 13,5% bayernweit) als auch die älter als 65 Jahre (22,0% gegenüber 19,7% bayernweit) sind. Entsprechend unterdurchschnittlich ist der Anteil der Personen mittleren Alters.



Quelle: Statistik kommunal 2013, Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

2.7 ZUSAMMENFASSUNG UND FAZIT

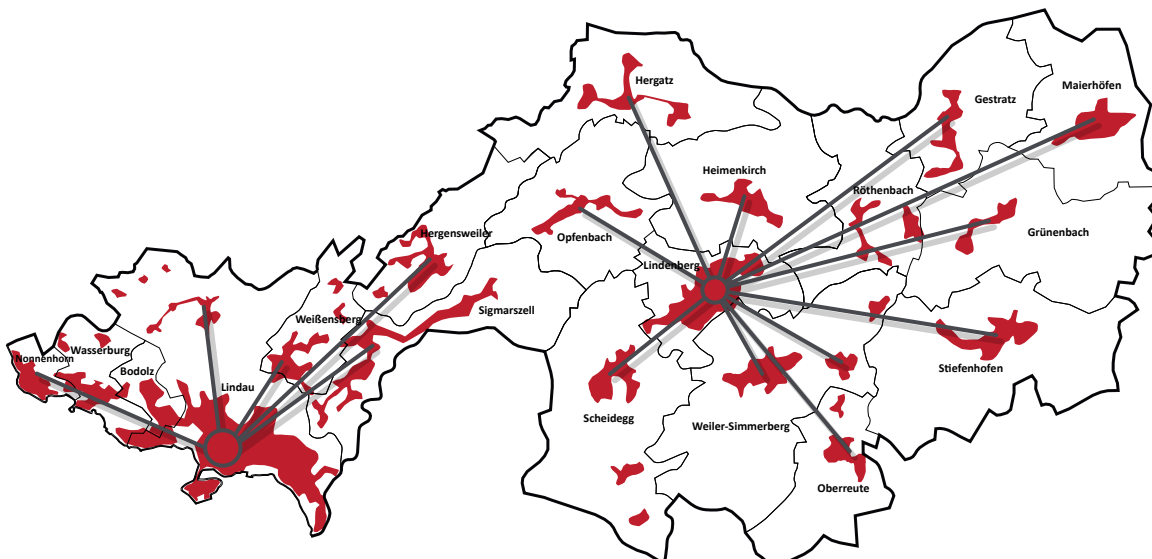
Eine nachhaltige Stadt-Umland-Entwicklung kann nur unter Berücksichtigung integrierter Konzeptansätze in Gang gesetzt werden. Die Analyse des funktionalen Raums erfolgte daher auf Grundlage der 5 Dimensionen wirtschaftlich, ökologisch, klimatisch, sozial und demographisch. Zusammenfassend kann für die einzelnen Dimensionen folgende Aussage getroffen werden:

Dimension 1: Wirtschaft und Verkehr

Die Aktivregion Stadt-Land-See bildet einen attraktiven Wirtschaftsstandort mit zentraler Lage im Dreiländereck und günstigem Zugang zu europäischen Märkten. Die Wirtschaftsstruktur ist durch einen soliden Branchenmix mit starken und innovativen Leitbranchen gekennzeichnet. Deutliches Zeichen der guten wirtschaftlichen Lage ist die äußerst geringe Arbeitslosigkeit. Die Kommunen der Aktivregion zeigen eine große Bereitschaft, einen gemeinsamen Wirtschaftsentwicklungsprozess zu starten. Die verkehrliche Erschließung stellt sich in der Region sehr unterschiedlich dar. Während die Gemeinden am Bodensee sehr gut an übergeordnete Straßennetze angebunden sind, hat das Westallgäu in diesem Bereich große Defizite. Die Konzentration der Wirtschaftsunternehmen auf Lindau und Lindenberg führt zu starken Pendlerbewegungen. Hier bedarf es innovativer Mobilitätskonzepte zur Entschärfung der Verkehrsbelastungen.

Die gute wirtschaftliche Lage der Region kann nur aufrechterhalten werden, wenn es gelingt, junge und gut ausgebildete Menschen in der Region

49 Wirtschaftliche Anziehungskraft der zwei zentralen Orte Lindau und Lindenberg auf die Kommunen im Umland



zu halten. Die Attraktivitätssteigerung durch Steigerung der harten und weichen Standortfaktoren muss vorrangiges Ziel der Aktivregion sein.

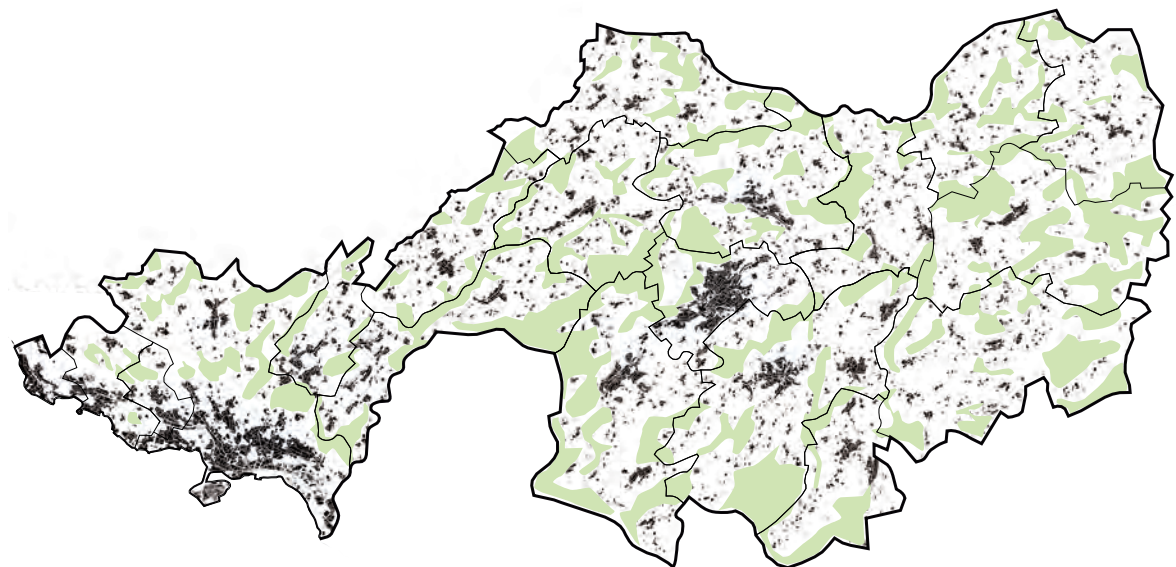
Dimension 2: Ökologie und Kulturlandschaft

In der Aktivregion Stadt-Land-See, mit seiner hohen Attraktivität als Lebens-, Natur-, und Wirtschaftsraum, sind die Bodenressourcen einem zunehmendem Druck ausgesetzt. Dies führt häufig zu Interessens- und Nutzungskonflikten in der Flächenentwicklung zwischen Kommunen, Naturschutz, relevanten Verbänden und der Landwirtschaft. In der Folge erhöht sich der Zersiedelungsgrad aufgrund ungebremsster Flächenausweisungen. Gleichzeitig stehen in den Ortskernen zahlreiche Immobilien leer. Die bestehende, häufig baukulturell wertvolle Substanz, droht zu verfallen, da sie modernen Ansprüchen an das Wohnen nicht genügt. Eine besondere Qualität der Region stellt das landschaftliche Umfeld dar. Die abwechslungsreiche, kleinstrukturierte Natur- und Kulturlandschaft mit seiner hohen Biodiversität gilt es zu schützen.

Dimension 3: Klima und Klimaschutz

Mit der Erstellung eines gemeinsamen Klimaschutz- und Energiekonzepts hat die Aktivregion Stadt-Land-See bereits den Willen zu gemeinsamem Handeln dokumentiert. Die Region besitzt gute Rahmenbedingungen zum Einsatz regenerativer Energien die jedoch noch nicht umfänglich ausgeschöpft werden. Ein möglicher Konflikt in diesem Zusammenhang stellt die Beeinträchtigung von Umwelt und Landschaft durch Anlagen zur

50 Abstrahierte Darstellung der Landschafts- und Siedlungsstrukturen in der Aktivregion



Erzeugung erneuerbarer Energien dar. Auch hier gilt es die große Qualität des landschaftlichen Umfeldes zu schützen. Im Klimaschutzkonzept wird der Verkehrssektor als ein wesentlicher CO₂ – Verursacher identifiziert. Ein konsequenter Aufbau innovativer Mobilitätsangebote sollte darum als zentrale Maßnahme zur Energieeinsparung dienen.

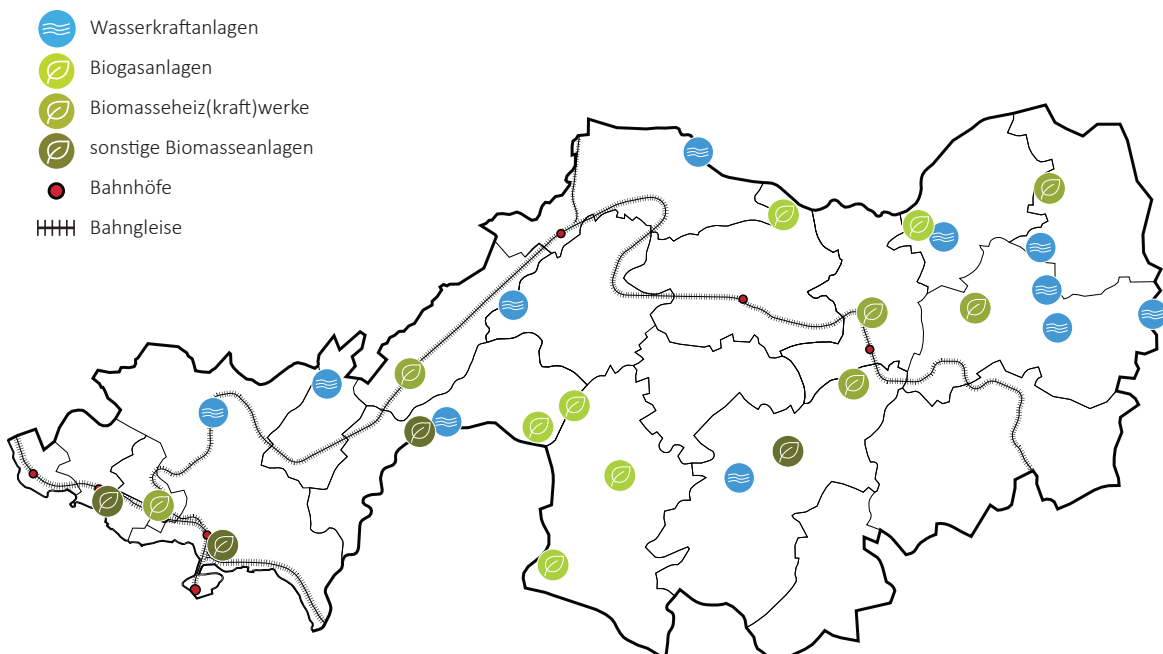
Die folgende Grafik veranschaulicht die bisher initiierten Maßnahmen zur CO₂ Reduzierung in der Aktivregion durch erneuerbare Energien wie Windkraft- und Solaranlagen sowie energiesparende Maßnahmen im Verkehrssektor (Bahninfrastruktur).

Dimension 4: Soziales und Kultur

Die 19 Gemeinden der Aktivregion Stadt-Land-See gliedern sich in den meisten Fällen in zahlreiche Ortsteile. Die zusammengehörigen Gemeinschaften sind sehr überschaubar und führen zu engen sozialen Kontakten. Die Hilfsbereitschaft unter Nachbarn ist groß, ehrenamtliche Dienste werden gerne verrichtet. Dieses Potenzial zu nutzen, muss ein vorrangiges Ziel beim Ausbau der sozialen Infrastrukturen sein. Im größeren räumlichen Zusammenhang lassen sich jedoch auch große Mentalitätsunterschiede erkennen. Die Trennung in Oberer Landkreis und Unterer Landkreis ist allgegenwärtig. Die Aktivregion ist gekennzeichnet durch zahlreiche, baukulturell bedeutende Gebäude. Eine Besonderheit stellt dabei die Typologie der Schindelfassaden dar. Der Schutz dieser Kulturgüter muss ein wichtiger Beitrag im Rahmen der Entwicklungsstrategie

51 Räumliche Verteilung der Wasserkraft- und Biomasseanlagen in der Aktivregion

Quelle: Energieatlas Bayern, online:
<http://geoportal.bayern.de/energieatlas-karten> (abgerufen am 12.12.2014)

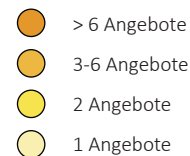


sein. Kulturelle Einrichtungen wie Museen, Ausstellungen, Galerien oder Theater sind in den größeren Kommunen vertreten. In vielen kleinen Ortschaften wird die starke Heimatverbundenheit durch ein Heimatmuseum oder Ähnliches ausgedrückt. Folgende Grafik verräumt die kulturellen Institutionen der Aktivregion.

Dimension 5: Demographie und Bevölkerung

Die gute wirtschaftliche Entwicklung der Region schlägt sich auch positiv auf die Bevölkerungsprognose nieder. Die Region wird in den nächsten Jahren ihre Einwohnerzahl leicht steigern können. Zusätzlich wird in den nächsten Jahren die Wohnfläche pro Einwohner wie bereits in den letzten Jahren deutlich zunehmen. In der Folge ergibt sich ein zusätzlicher Bedarf an Wohnraum, der nicht zur Zersiedelung der Landschaft führen darf. Es gilt Konzepte zu finden, Bestandsimmobilien in den Ortskernen an heutige Bedarfe anzupassen. Die Bewohner der Region werden im Durchschnitt älter. Besonders gilt dies für die bodenseenahen Gemeinden. Daran knüpft sich die Zielstellung, insbesondere auch für ältere Bewohner attraktive Wohnformen in integrierter Lage anbieten zu können.

52 Verortung kultureller Angebote in der Aktivregion Stadt-Land-See gemäß Angaben des Landkreises Lindau



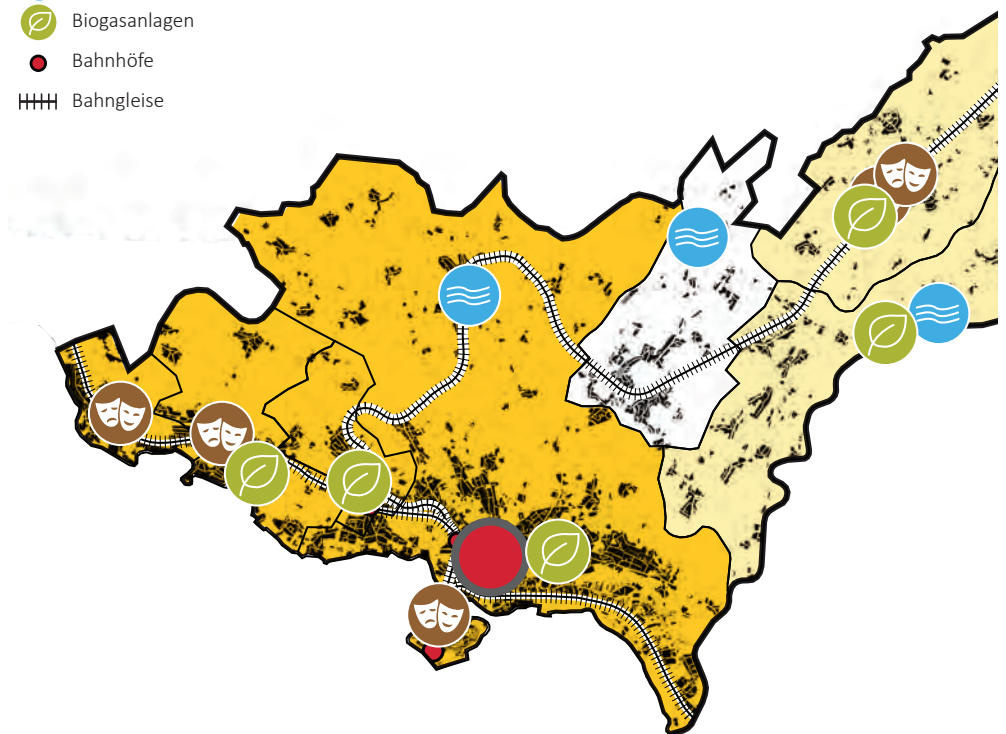
Folgende Grafik verdeutlicht die unterschiedlichen Auswirkungen des demographischen Wandels in der Aktivregion, wonach vor allem die Kommunen des Unteren Landkreises einen hohen Anteil an über 65-Jährigen vorweisen (orange) - wohingegen ein Großteil der Gemeinden des Oberen Landkreises eine vergleichsweise höhere Anzahl an unter 15-Jährigen aufweist (hellgelb).

Zusammenfassung der Analyseergebnisse (5 Dimensionen)

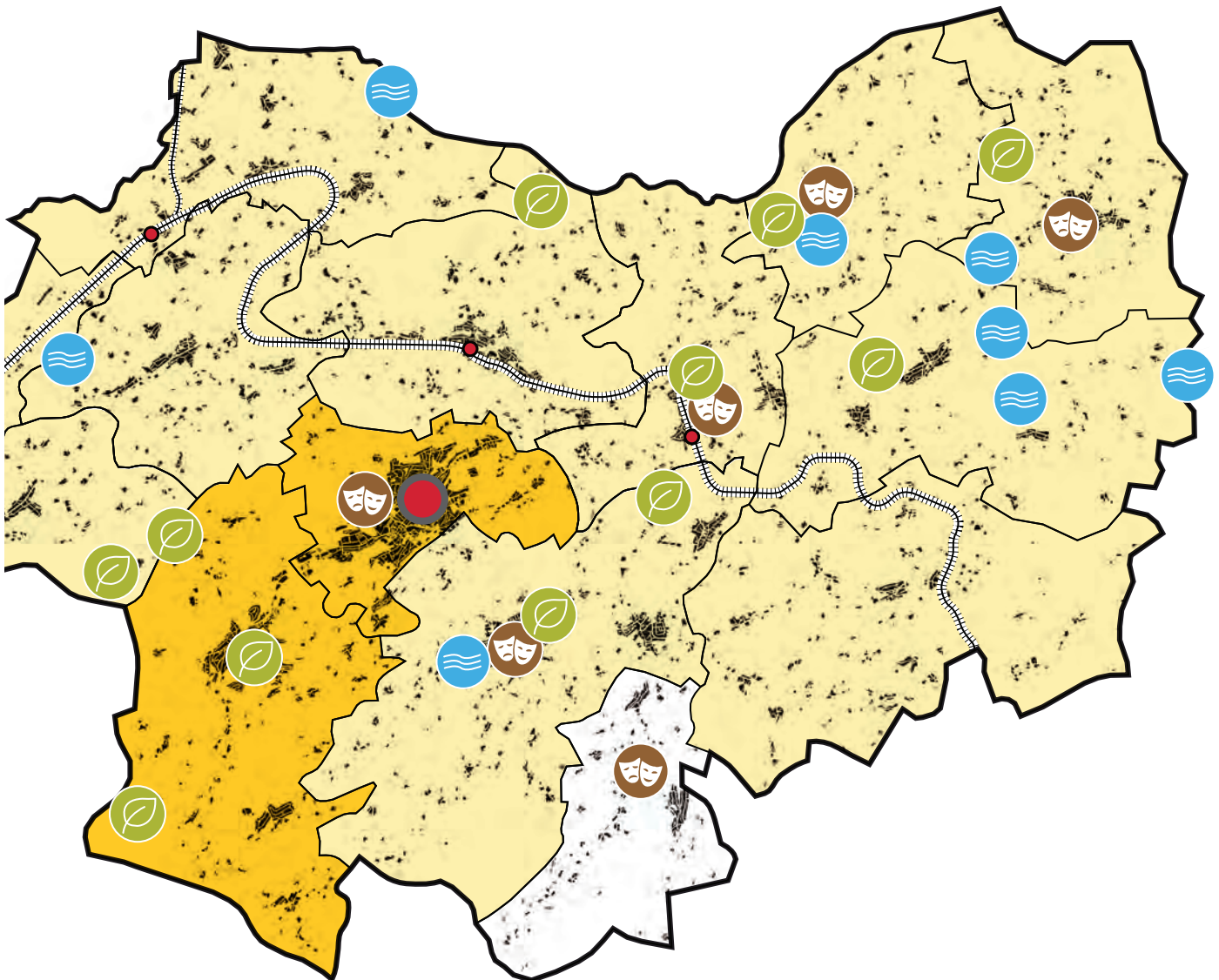
Die Karte zeigt eine Zusammenfassung der Analyseergebnisse. Es wird deutlich, dass die beiden Städte Lindau und Lindenberg durch ihre hohe Wirtschaftskraft und die gute Infrastrukturausstattung die zentralen Orte der Region bilden. Die Bodenseegemeinden, sowie die Stadt Lindau und der Markt Scheidegg haben mit jeweils über 20 % einen überdurchschnittlich hohen Anteil an über 65-Jährigen und somit in den kommen-

53 Fazit-Karte: Zusammenführung ausgewählter Aussagen der fünf Dimensionen

-  Kommunen mit einem Anteil der über 65-Jährigen > 20 %
-  Kommunen mit einem Anteil der unter 15-Jährigen > 15 %
-  Kulturelle Angebote
-  Wasserkraftanlagen
-  Biogasanlagen
-  Bahnhöfe
-  Bahngleise



den Jahren den größten Anpassungsbedarf an den demographischen Wandel. Die Qualität der Verkehrsanbindung an das übergeordnete Straßennetz ist innerhalb der Region sehr unterschiedlich. Dabei ist ein West-Ost-Gefälle erkennbar. Während die Gemeinden am Bayerischen Bodensee gut an das internationale Fernstraßennetz und das Bahnlinienetz angeschlossen sind, ist die Situation im Westallgäu wesentlich ungünstiger. Für den weitergehenden Ausbau der regenerativen Energieerzeugungsanlagen innerhalb der Aktivregion stehen aufgrund der hohen Sonnenscheindauer Photovoltaikanlagen und wegen der Möglichkeit der verstärkten regionalen Wertschöpfung auch Biomassekraftwerke im Fokus. Kulturelle Angebote finden sich in der gesamten Aktivregion, den Schwerpunkt bildet die Stadt Lindau.



Fazit

Nach der umfassenden Bestandsanalyse des funktionalen Raums unter Berücksichtigung der fünf Dimensionen (wirtschaftlich, ökologisch, klimatisch, sozial und demographisch) und der Auswertung der bereits vorliegenden Konzepte und Planungen konnte für die Aktivregion Stadt-Land-See eine Relevanz in drei Handlungsfeldern abgeleitet werden.

Die positive wirtschaftliche Entwicklung der Region führt zu einer erhöhten Nachfrage an Fachkräften. Im Wettbewerb mit anderen Regionen besteht im vorhandenen Wohnraumangebot und in der erforderlichen sozialen Infrastruktur Anpassungsbedarf. Da in den vorhandenen Siedlungskernen der besonders nachgefragte Wohnraum nicht in ausreichendem Maß vorhanden ist, droht durch Ausweisung neuer Baugebiete an den Siedlungsrändern eine Zersiedelung der überaus wertvollen Voralpenlandschaft. Ähnliches gilt für die Ansiedlung von Einzelhandelsbetrieben an den Ortsrändern.

Die Handlungsfelder Aktivierung von Innenentwicklungspotenzialen, Energieeffizienz, Energieeinsparung und Energieversorgung sowie Schaffung und Optimierung grüner Infrastruktur zielen auf eine geordnete Stadt-Umland-Entwicklung bei klarer räumlicher Zuordnung. Innenentwicklungspotenziale sollten konsequent genutzt und energetisch sinnvoll ausgebaut werden, während die für die Region prägende Landschaft als grüne Infrastruktur erhalten und punktuell qualifiziert werden sollte. Dabei soll insbesondere die Regionalgartenschau 2021 in Lindau als Motor dienen. In Form von Satellitenprojekten wird sich die gesamte Aktivregion in die Ausgestaltung einbringen. In den Siedlungskernen herrscht ein großer Anpassungsbedarf der bestehenden Gebäudesubstanz an moderne Wohnansprüche. Auch vor dem Hintergrund des demographischen Wandels gilt es hier innovative Konzepte zur Anpassung der baukulturell sehr wertvollen Gebäudesubstanz an aktuelle Bedarfe zu entwickeln.

Flächensparen und Innenentwicklung sind zentrale Handlungsfelder einer zukunftsorientierten Siedlungsentwicklung, insbesondere vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und des Klimaschutzes, die einer abgestimmten Vorgehensweise regionaler Verbünde bedarf. Die Aktivregion Stadt-Land-See hat dies erkannt und möchte mit dem vorliegenden Konzept eine gemeinsame Entwicklung anstoßen.

54 rechts: Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT)

Als Quelle der SWOT-Analyse wurde unter anderen die aktuelle Stärken-Schwächen-Analyse der Westallgäu-Bayerischer Bodensee Fördergesellschaft (wbF) herangezogen. Diese ist im Zuge der Erarbeitung der Lokalen Entwicklungsstrategie (LES) 2014-2020 für die Region Westallgäu-Bayerischer Bodensee entstanden.

Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT)

Nebenstehende Abbildung fasst die Stärken (S), Schwächen (W), Chancen (O) und Risiken (T) der Aktivregion in den drei Handlungsfeldern Aktivierung von Innenentwicklungspotenzialen, Energieeffizienz, Energieeinsparung und Energieversorgung sowie Schaffung und Optimierung grüner Infrastruktur zusammen.



ZIELE UND HANDLUNGSFELDER

55 Die Arbeitsgruppe zum Handlungsfeld Energie vor dem Rathaus Markt Scheidegg



3

3.1 ZIELE DER INTEGRIERTEN RÄUMLICHEN ENTWICKLUNG

SEITE 68

3.2 HANDLUNGSFELDER

SEITE 69

3.1 ZIELE DER INTEGRIERTEN RÄUMLICHEN ENTWICKLUNG

Die Aktivregion Stadt-Land-See setzt sich zum Ziel, eine nachhaltige Stadt-Umland-Entwicklung in Gang zu setzen. In einer wirtschaftlich stabilen Region mit guten Zukunftsprognosen gilt es insbesondere, das überaus wertvolle Landschaftsbild mit seinen starken Kontrasten zwischen der durch den eiszeitlichen Rheingletscher geschaffenen Hügellandschaft des Westallgäus und dem Bodenseeufers mit seinem südlichen Flair und mediterranem Klima zu schützen. Die in die Landschaft eingebetteten Siedlungskerne sind durch günstige Rahmenbedingungen in der Region einem wachsenden Erweiterungsdruck ausgesetzt. Flächen für Wohnnutzung, wie auch für gewerbliche Nutzung wurden über die Jahre an die bestehenden Siedlungskerne angefügt. Im Ergebnis entstand ein hoher Zersiedelungsgrad. Die aus über 250 Orten und Ortsteilen bestehende Region wächst immer stärker zusammen und reduziert dabei die umgebende Landschaft verstärkt zu Inseln zwischen den Siedlungsräumen. Dieser Entwicklung entschieden entgegenzutreten und den Aufbau einer ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltigen Struktur zu fördern, ist erklärtes Ziel der Aktivregion und zentraler Inhalt der gemeinsam erarbeiteten Integrierten Räumlichen Entwicklungsstrategie.

Die Oberziele der Integrierten Räumlichen Entwicklung in der Aktivregion Stadt-Land-See lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Innenentwicklung fördern
- baukulturelles Erbe bewahren
- Landschaftsbild erhalten
- Lebensqualität bieten
- Daseinsvorsorge sichern
- demografischen Wandel gestalten
- energetische Unabhängigkeit aufbauen
- Mobilität neu denken
- Wirtschaft stärken

Zur Erreichung der spezifischen Oberziele wurden Teilziele entwickelt, die den jeweiligen Handlungsfeldern zugeordnet sind.

3.2 HANDLUNGSFELDER

Aus der Analyse des funktionalen Raums wird deutlich, dass in drei Handlungsfeldern der größte Veränderungsbedarf liegt und dass sich hier die überwiegende Anzahl der Projekte ergibt, in denen die Kommunen gemeinsam oder einzeln Projekte umsetzen können. Durch vorhandene Ideen, Akteure und zur Verfügung stehende Potentiale (Flächen und Immobilien) ist die Grundlage der Handlungsfähigkeit hergestellt. Die überwiegende Anzahl der Projekte lässt sich einem Handlungsfeld deutlich zuweisen. Da es aber einige Projekte gibt, die mehreren Handlungsfeldern zugeordnet werden können, erfolgt am Ende des Kapitels ab Seite 109 eine Zusammenstellung mit Kurzbeschreibung.

3.2.1 Handlungsfeld 1: Aktivierung von Innenentwicklungspotenzialen

Das Handlungsfeld Aktivierung von Innenentwicklungspotenzialen bezieht sich im Wesentlichen auf die Ortskerne. In vielen Kommunen der Aktivregion besteht hier ein erheblicher Aufwertungsbedarf. Sei es, dass hier Gewerbe- beziehungsweise Wohngebäude leer stehen, ein deutlicher Modernisierungs- und Sanierungsbedarf besteht, oder dass wertvolle Flächen in zentraler Lage unbebaut sind. Der Zersiedelung sollte entgegengewirkt werden, um eine Reduzierung der Inanspruchnahme heutiger, naturnaher Flächen zu erreichen. Um Bauflächen für weitere Gewerbe- und Wohngebiete im Rahmen der Flächennutzungsplanung und konkreter Bebauungspläne weitestgehend gering zu halten, müssen die vorhandenen Potenziale in den Ortskernen als ernsthafte Alternative ansprechend entwickelt werden. Den Analysen zum funktionalen Raum folgend, wird entsprechend Kapitel 2.6 (Demografie und Bevölkerung) mit einer leicht steigenden Einwohnerentwicklung im Gesamtraum gerechnet, was zeigt, dass auch längerfristig ein Bedarf an neuen Wohnungen und ergänzenden Nutzungen besteht. In Kapitel 2.5 (Soziales und Kultur) wird die Bedeutung der Baukultur der Region auch für den Tourismus hervorgehoben. Dies zeigt deutlich, dass die Unterstützung von Maßnahmen, die zur Aufwertung und Stabilisierung der Ortskerne beitragen, eine wesentliche Herausforderung der kommenden Jahre für die Region sein wird. Zur Innenentwicklung tragen auch die Neuanlage und Aufwertung von Plätzen bei, die den zu entwickelnden beziehungsweise zu stärkenden Gebäuden häufig erst zu einer nutzbaren und wahrnehmbaren, integrierten Lage verhelfen. Dem Innenentwicklungsziel entsprechend wurden mehrere unterstützende investive und nicht-investive Maßnahmen beziehungsweise Projekte vorgeschlagen (siehe Projektliste S. 109 ff), die im Folgenden exemplarisch herausgegriffen und in den regionalen Kontext gestellt werden.

Leerstandsmanagement

Das interkommunale Leerstandsmanagement (Projektnummer 14), wurde vorgeschlagen, da viele Ortskerne von Leerstand gezeichnet sind. Diese betreffen unterschiedliche Eigentümergruppen, Gebäudetypen und Vornutzungen. Sowohl die Kommunen direkt als auch Einzeleigentümer sind von Leerstand betroffen. Die Gebäudetypen sind sehr verschieden und umfassen sowohl Wohn- und Gewerbebauten als auch Gebäude für soziale- und kulturelle Einrichtungen. Das interkommunale Leerstandsmanagement zielt daraufhin ab, in einem gemeinsamen Erfassungsvorgang die Potenziale zu beschreiben und möglichst auf einer gemeinsamen Plattform zu kommunizieren. Denkbar wäre auch ein gemeinsames Vermarktungsmanagement, das auf bestehende Systeme aufbaut.

Bürgerladen-/Bürgerhausnetzwerk

Das Projekt Bürgerladen-/Bürgerhausnetzwerk (Projektnummer 08), wurde konzipiert, da in der Stadt-Land-See Region Bürgerläden eine besonders wichtige Möglichkeit für die Deckung des täglichen Bedarfes darstellen, besonders für Menschen, die vom öffentlichen Personennahverkehr abhängig sind. In einigen Ortschaften sind gut funktionierende Läden vorhanden, mancherorts stehen aber Gebäude mit entsprechender Vornutzung leer, oder es gibt Bestrebungen zur Einrichtung neuer Angebote. Eine ähnliche Situation betrifft die Bürgerhäuser, beide Angebotsformen liegen überwiegend in den Ortskernen oder sind hier vorgesehen. Innerhalb des Netzwerkes können bestimmte gemeinsame Themen bearbeitet werden: eine Bündelung von einem Internetauftritt über Werbeaktionen hin zu gemeinsamen Einkäufen könnte die Arbeit der Einzelnen erleichtern. Die Stärkung und Sicherung von Bürgerläden und Bürgerhäusern würde deutlich zur Aktivierung der Innenpotenziale beitragen.

Nachhaltige Nutzung kulturhistorisch bedeutsamer Gebäude

Im Rahmen von Ortsbegehungen durch die Gutachter und konkrete Projektabfragen bei den 19 Kommunen wurde deutlich, dass die Herausforderungen bei der Umnutzung/Modernisierung zentral gelegener Immobilien teilweise ähnlich gelagert sind, vielfach geht es um konkrete Modernisierungs- und Sanierungsvorhaben im Zusammenhang mit historisch bedeutenden Gebäuden. Mehrere Kommunen nennen den Umbau ihrer jetzigen beziehungsweise ehemaligen Rathäuser. Die Gebäude liegen in den historischen Ortskernen, eine Anpassung an heutige Standards wie Barrierefreiheit, technische Modernisierung und energetische Sanierung ist notwendig.

Auch mehrfach genannt wird die Umnutzungsabsicht ehemaliger Bahnhofsgebäude, sie erfüllen heute fast alle nicht mehr ihre historische Aufgabe. Auch wenn sie an betriebenen Strecken liegen, so wird die Bahnhofsfunktion inzwischen im Wesentlichen außerhalb der Gebäude an eigenen Haltebereichen mit Dach, Sitzgelegenheiten und Fahrkartenautomat erfüllt. Die Gebäude haben aber historischen Wert und sollten neuen Nutzungen zugeführt werden. Hier haben die Kommunen unterschiedliche Ansätze, die sich teilweise verknüpfen lassen wie zum Beispiel in Wasserburg und Nonnenhorn.

Die überwiegende Anzahl der wertvollen, ortsbildprägenden Gebäude, die für eine Projektierung in Frage kommen, sind Einzelobjekte, die eine ganz besondere Qualität aufweisen.



56 Das Rathaus (links) mit angrenzendem Gemeindehaus (rechts) im Ortszentrum von Markt Scheidegg, jeweils mit regionaltypischer Schindelfassade verkleidet.

57 Das Pfarrhaus in Hergatz als kulturhistorisch bedeutsames Gebäude soll saniert werden.

Sanierung und Neukonzeption des Stadtmuseums Lindau

Erbaut in den Jahren 1729/30 durch die Lindauer Patrizierfamilie Seutter von Loetzen erhebt sich das sog. Haus zum Cavazzen an der Westseite des heutigen Marktplatzes. Mit seinem ungewöhnlich hohen, geschwungenen Mansarddach und der aufwändig bemalten Fassade gehört das barocke Stadtpalais zu den markantesten Bauwerken, wenn nicht den Wahrzeichen der Inselaltstadt. In seiner heutigen Form ist das Gebäude ein Werk des Schweizer Baumeisters Jakob Grubenmann (1694-1758), der einer für besonders kühne Brücken- und Dachkonstruktionen berühmten Zimmermannsdynastie entstammte. So stellt auch das Dach des Cavazzen eine Meisterleistung barocker Bautechnik dar. Seit 1930 ist der Cavazzen als Sitz des Stadtmuseums Lindau Aufbewahrungs- und Präsentationsort der städtischen Kunstsammlungen. Objekte aus über 800 Jahren stolzer und bewegter Geschichte geben Zeugnis vom reichen kulturellen Erbe der ehemals freien Reichsstadt Lindau. Über diesen regionalgeschichtlichen und -kulturellen Kontext hinaus ist das Museum zudem Plattform für wechselnde Sonderausstellungen zu verschiedenen Themen.

Das Sanierungs- und Umgestaltungsvorhaben der Stadt richtet sich sowohl auf das Gebäude als solches wie auch das Museum. In beiden Bereichen ist dringender Handlungsbedarf gegeben: So zeigen sich massive Schäden an der Bausubstanz, die die Verkehrssicherheit des Gebäudes herabsetzen. Die museale Präsentation und Infrastruktur befinden sich zu großen Teilen auf dem Stand von 1930, nur das Erdgeschoss ist barrierefrei zugänglich und die konservatorischen Bedingungen sind mangels Möglichkeiten zur Klimatisierung und Temperierung höchst problematisch.

- 58 Haus zum Cavazzen / Stadtmuseum
Lindau an der Westseite des heutigen
Marktplatzes Lindau

Quelle: Kulturamt Lindau

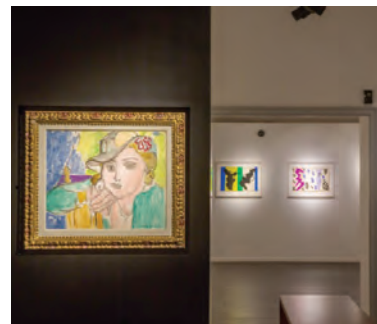


Angestrebt sind die sensible Instandsetzung des herausragenden Baudenkmals, seine energetische Ertüchtigung und Erschließung für eine langfristige nachhaltige Nutzung im Sinne eines wirtschaftlich, gesellschaftlich und konservatorisch verantwortlichen Museumsbetriebs sowie die grundlegende Überarbeitung und Neukonzeption der Dauerausstellung.

- 59 Eingangsbereich des Stadtmuseums
Lindau

- 60 Matisse-Ausstellung im Haus zum
Cavazzen

Quelle: Kulturamt Lindau



Revitalisierung von vorgenutzten Flächen, Altlastensanierung

In zahlreichen Kommunen wurden innerhalb der Ortschaften belastete Flächen festgestellt, in anderen Städten und Gemeinden besteht für ei-

nige Brachflächen ein nachvollziehbarer Altlastenverdacht. Es wird empfohlen, durch historische Recherchen und Detailerkundungen Verdachtsfälle zu überprüfen, und bei einer Verdachtsbestätigung Maßnahmen der Altlastenbeseitigung vorzunehmen. Die entsprechenden Areale sollten mit geeigneten Vorhaben der positiven Innenentwicklung entsprechend revitalisiert werden (hier wird zum Beispiel auf das Vorhaben in Weiler-Simmerberg, Projekt 71 verwiesen).

3.2.2 Handlungsfeld 2: Energieeffizienz, Energieeinsparung und Energieversorgung

Im Handlungsfeld Energieeffizienz, Energieeinsparung und Energieversorgung sieht die Aktivregion Stadt-Land-See einen Schwerpunkt der zukünftig interkommunal ausgerichteten Entwicklungsstrategie. Ziel ist es, die bereits im Klimaschutz- und Energiekonzept des Landkreises formulierten strategischen Leitziele zu erreichen, die in Kapitel 2.1.2 dieses Berichts beschrieben werden. Im Bereich der öffentlichen Infrastrukturen liegen besonders hohe Einspar- und Entwicklungspotenziale und dort umgesetzte Maßnahmen haben eine hohe Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit. Als Impulsprojekte ziehen sie häufig private Folgeinvestitionen nach sich.

Die Basis zur Umsetzung zahlreicher vorgesehener Projekte im Handlungsfeld Energieeffizienz, Energieeinsparung und Energieversorgung bilden umfangreiche konzeptionelle und operationelle Grundlagen, die in der Aktivregion bereits ein gut funktionierendes System bilden. Im Rahmen von Leitlinien zum wirtschaftlichen Bauen für den Landkreis Lindau, aufgestellt im März 2012, wurden für alle Neubau- und Sanierungsvorhaben des Landkreises Festlegungen getroffen. Ziel ist es, ein Optimum aus sparsamer Energienutzung, Nachhaltigkeit, gesundheitlichem Wohlbefinden und Wirtschaftlichkeit zu erreichen. Unter Berücksichtigung dieser Richtlinien konnte der Landkreis Lindau bereits zahlreiche Liegenschaften mit zum Teil erheblicher Unterschreitung der EnEV-Vorgaben sanieren oder teilsanieren.

Ein Energiebeirat, bestehend aus Vertretern aller Fraktionen des Kreistages und Vertretern aus Handwerk, Gewerbe, Energieversorgung, Landwirtschaft und Forsten begleitet die energetische Sanierung der Landkreisliegenschaften nach Vorgabe der Leitlinien für wirtschaftliches Bauen und bereitet entsprechende Handlungsempfehlungen für den Kreisausschuss und den Kreistag vor.

Im Dezember 2013 wurde ein Klimaschutz- und Energiekonzept bis zum Jahr 2020 für den Landkreis Lindau fertiggestellt. Darin wurden strate-

gische Leitziele entwickelt, die auf unterschiedlichen Handlungsebenen zu einer mittel- bis langfristigen Reduktion der CO₂-Emissionen auf zwei Tonnen pro Einwohner und Jahr führen sollen.

Energieteams in den jeweiligen Kommunen haben die Erstellung des Klimaschutzkonzepts begleitet und sind auf kommunaler Ebene zuständig für die Durchführung der Handlungsempfehlungen.

Zudem beteiligen sich die Bürger der Aktivregion aktiv an umweltfreundlicher Energiegewinnung und Erzeugung von Strom für die Region. Die Genossenschaft BürgerEnergie Stadt-Land-See e.G. realisiert gemeinsam mit Bürgern lokale und regionale Energieprojekte. Sie sucht, projiziert, finanziert, erstellt und betreibt diese Projekte. Die Bürger der Region beteiligen sich durch den Erwerb von Anteilen an der Genossenschaft und an den Projekten.

Energetische Sanierung kulturhistorisch bedeutsamer Gebäude

Die Mitgliedsgemeinden der Aktivregion Stadt-Land-See sind sich darüber bewusst, dass die energetische Sanierung kulturhistorisch bedeutsamer Gebäude in enger Abstimmung mit den baukulturellen Zielen erfolgen muss. Wie bereits beschrieben, zählen zahlreiche kulturhistorisch bedeutsame Gebäude zum baukulturellen Erbe der Aktivregion. Die wertvolle, ortsbildprägende Bausubstanz zu erhalten und gleichzeitig energetisch aufzuwerten ist ein Ziel der Aktivregion, das sie in den nächsten Jahren in Angriff nehmen möchte. Dabei stehen Möglichkeiten der energetischen Sanierung von Holzschindelfassaden (siehe nächster Absatz) besonders im Fokus. Zahlreiche im Folgenden beschriebene Projekte zielen auf diesen Aspekt der behutsamen energetischen Sanierung von kulturhistorisch bedeutsamen Gebäuden.

61 Einfamilienhaus in regional-typischer Bauweise mit historischer Schindelfassade und zukunftsweisenden Solarzellen



Schindelfassaden/Holz als Baumaterial

In der Aktivregion Stadt-Land-See stellt sich vielfach das verbindende Oberthema Holzbauweise/Schindelfassaden (Projektnummer 09), heraus, das für zahlreiche ortsbildprägende Bauten eine Besonderheit darstellt. Die Aufgabenstellung der Sanierung der Gebäude mit Schindelfassaden ist besonders im Zusammenhang mit einer energetischen Ertüchtigung eine Schwierigkeit, die leider in zahlreichen Fällen bereits zu baukulturellen Verlusten geführt hat, da etliche Fassaden mit einem Wärmedämmverbundsystem versehen wurden. Um unter Anderem hierzu Alternativen zu erarbeiten und diese zu kommunizieren wurde das entsprechende interkommunale Projekt Holzbauweise/Schindelfassaden initiiert, das sich dieser Thematik widmen soll, um gemeinsam die Aufgabenfelder besser lösen zu können. Entsprechend dem Projektansatz wird vorgeschlagen, eine regionale Arbeitsgruppe zu bilden, die sich intensiv mit dem bestehenden Netzwerk Baukultur Allgäu, ein jüngst gestartetes LEADER-Projekt (Oberallgäu), das in Kempten seine Geschäftsstelle hat, aber sich bewusst auch für das Westallgäu und eine weitere Ausdehnung aufgestellt hat, auszutauschen.

Deutschlandweites Modellprojekt zur Nutzung von Abwärme

Die lokale Wirtschaft in der Aktivregion ist insbesondere durch das produzierende Gewerbe geprägt. An den Produktionsstätten ergeben sich häufig große Mengen an Abwärme, die nicht weiter genutzt werden können. Die Aktivregion hat sich zum Ziel gesetzt dieses Potenzial systematisch zu nutzen und daraus einen innovativen Projektansatz zu generieren. Der energieneutrale Umbau des Hallenbads in Lindenberg (siehe S.103) soll als deutschlandweites Modellprojekt für die Umsetzung eines solchen Energiekonzepts dienen.



62 Bahnhof in Heimenkirch
Foto: Marc Lins

Innovative Maßnahmen im Bereich Mobilität

Die Analyse hat ergeben, dass sich innerhalb des Funktionalen Raums nahezu 2/3 der Arbeitsplätze in den beiden größten Städten Lindau und Lindenberg befinden (siehe Abbildung S.40). In der Folge ergeben sich umfangreiche Pendlerbewegungen. Unter anderem daraus resultiert mit 34% des Energieverbrauchs ein vergleichsweise sehr hoher Anteil des Verkehrssektors am Gesamtenergieverbrauch. Gleichzeitig liegt im Verkehrsbereich jedoch ein sehr hohes Einsparpotenzial. Die Aktivregion plant in diesem Sektor zahlreiche innovative Maßnahmen, die von der Förderung der Elektromobilität im Allgemeinen bis zu verbesserten Angeboten im Bereich des ÖPNV reichen. Dabei soll unter anderem eine grenzüberschreitende Verbindung von Markt Scheidegg über Lochau nach Lindau (Insel), die so genannte Leiblachtallinie, entstehen.

Projekte im Spannungsfeld Erneuerbare Energie

Für die Versorgung der Aktivregion mit erneuerbarer Energie kommen die Energieträger Wind- und Sonnenenergie, Geothermie sowie Biomasse in Frage. Der Landkreis Lindau ist aufgrund seiner geographischen beziehungsweise klimatischen Lage in hohem Maße für die Nutzung von Sonnenenergie geeignet. Die Entwicklung und Umsetzung eines interkommunalen Solarkatasters (siehe S. 97) bietet die Möglichkeit, die Versorgung des Landkreises mit Solarthermie und Photovoltaik systematisch und effizient zu planen.

Energieberatung für private Haushalte

Eine effektive Energiesparberatung ist kosten- und personalintensiv, ohne dass Einnahmen zugunsten der bereits stark belasteten Kommunalhaushalte erzielt werden können. Trotzdem halten die Mitgliedsgemeinden der Aktivregion eine zielgruppenspezifische Energieberatung für sinnvoll und denken unter anderem über die Energieberatung von Bedarfsgemeinschaften nach. In der Aktivregion werden gegenwärtig verschiedene Formen von Nahwärmenetzen entwickelt. Besonders innovativ ist in diesem Zusammenhang die geplante Installation eines Kaltwärmenetzes in Heimenkirch. Hier wird aus oberflächennah gebohrten Grundwasserbrunnen Wasser angesaugt und über ein Netz in Wärmepumpen eingespeist. Die somit gewonnene Restwärme wird für Heizungen genutzt.

Im Handlungsfeld Energieeffizienz, Energieeinsparung und Energieversorgung reicht das Spektrum der Projektansätze innerhalb der Aktivregion von solchen, die ihre Wirksamkeit auf interkommunaler Ebene entfalten bis hin zu Projektansätzen, die sehr konkret, auf lokaler Ebene, die Verbesserung des energetischen Zustands einzelner Immobilien im Blick haben.

3.2.3 Handlungsfeld 3: Schaffung und Optimierung grüner Infrastruktur



63 Blütenpracht im Frühling

Quelle: www.wasserburg-bodensee.de

Der dritte Schwerpunkt der gemeinsamen Entwicklungsstrategie fokussiert die ländlichen sowie urbanen Räume des Landkreises Lindau aus einer freiraumplanerischen Perspektive. Übergeordnetes Ziel ist dabei, sich dem Wert und der Funktionalität der eigenen Natur- und Kulturlandschaft sowie den innerörtlichen Freiraumsituationen bewusst zu werden. Die Notwendigkeit hierfür liegt einerseits in der Gefährdung der Landschaft durch Zersiedlungsprozesse sowie in der Umwertung von urbanen Flächen, andererseits aus der sich ergebenden Möglichkeit, den voralpin und mediterran geprägten Raum nicht nur in seiner Diversität hervorzuheben und zu stärken, sondern ihn auch als identitätsstiftendes Element der Lindauer Region zu verstehen.

Die Schaffung eines ausgeprägten Bewusstseins für das gegenwärtige freiräumliche Potenzial bietet ganzheitliche Chancen, die sich insbesondere auf die Lebensqualität der Einheimischen, auf die touristische Attraktivität und somit auf die regionale Wirtschaftskraft positiv auswirken. Bei der Allgäuer- und der Bodenseeregion handelt es sich um zwei außergewöhnliche Landschaftsräume, deren Verknüpfung zu einer deutlichen Attraktivitätssteigerung führt.

Vernetzung, Erweiterung sowie Vitalisierung grüner Infrastruktur

Das Freiraumpotential in den Gemeinden, der Städte und der ländlichen Zwischenräume, ist kontextbezogen untersucht und daraus sind Möglichkeiten der Neu-Integration entwickelt worden. Allgemein leitet sich daraus eine Strategie für dieses Handlungsfeld ab, die sich in zwei Handlungsstränge konkretisiert. Zum einen ist eine gemeindeübergreifende Maßnahmenkonzeption der naturräumlichen und freiraumstrukturellen Zusammenhänge zu realisieren. Zum anderen soll eine ortsbezogene Aufwertung beziehungsweise Revitalisierung von funktionsentleerten Flächen und Brachflächen durch einen Umbau in öffentliche Platzflächen und in urbane Freiräume erfolgen.

Regional wirksame Maßnahmen

Die Regionalgartenschau ist ein besonderer Rahmen, der sich sehr gut eignet, um die Aufmerksamkeit auf spezifische landschaftliche Erlebnisräume der Bodensee-Region zu lenken. Das Gewährwerden dieser Räume erfolgt durch ihre Ausweisung/Benennung als sogenannte Satellitenprojekte, die zur Veranstaltungszeit der Lindauer Gartenschau angedockt und miteinander vernetzt werden. Darüber hinaus ist im Zuge der Verknappung solcher Räume beziehungsweise der Verbauung landschaftlicher Räume eine Erweiterung der landschaftsplanerischen Eingriffsregelung beschlossen worden. Somit ist die Abstimmung und Bündelung sowie die gemeinsame Verortung von Ausgleichsflächen eine Maßnahme, die den Landschaftsraum der Lindauer Region effektiv organisieren beziehungsweise schützen soll. So soll im Rahmen des IRE-Programms die Etablierung einer Ökokontierung in interkommunaler Zusammenarbeit erfolgen. Des weiteren sind die überörtliche Vernetzung und der Ausbau der infrastrukturellen Gegebenheiten (Radwegenetz/Leitsystem) weitere Punkte des Maßnahmenkonzepts.

64 Landschaftsbild Lindenberg

Quelle: www.lindenberg.de



Revitalisierung urbaner öffentlicher Freiflächen

Die Umnutzung und Aufwertung der in dem Erarbeitungsprozess des Konzepts ausgewiesenen urbanen Räume zu öffentlichen Platzflächen oder Grünräumen ist ein übergeordnetes Ziel vieler Gemeinden. Dazu sind insbesondere Brachflächen zu revitalisieren, sodass solch entworfene Flächen zukünftig wieder Berücksichtigung im Stadtbild finden. Hier sind Projekte wie die Halbinsel Wasserburg beispielsweise benannt worden. Die Neugestaltung und Umstrukturierung diesen Freiraums auf der Insel zielt auf eine wesentliche Zunahme einer repräsentativen Aufenthaltsqualität ab. Über die Aufwertung von öffentlichen Grünflächen hinaus bildet die Verknüpfung von diesen Orten am See durch eine Attraktivierung und Neuschaffung von Wegebeziehungen entlang des Bodensee-Ufers einen Schwerpunkt im Handlungsfeld, sodass allgemein die Erlebnisqualität des Raumes gestärkt wird. Beispielsweise ist dies ein

Grundgedanke der Regionalgartenschau Lindau 2021, in der nicht nur die Gartenstadt Lindau als solche inszeniert werden, sondern das Bodenseeufer an sich herausgearbeitet und seine Bedeutung gezeigt werden soll. Ferner bieten Funktionsverluste von Flächen, beispielsweise wie das Bahnhofsgelände durch den Abbruch des Bahnhofsgebäudes in Hergensweiler, neue Möglichkeiten der Reintegration dieser als Park- und Erholungsanlagen, als Grünflächen und Platzräume in den städtebaulichen Kontext.

Erhalt und Entwicklung von Park- und (funktionalen) Grünanlagen

Im Hinblick auf die Stärkung und Schaffung von Freizeit- und Erholungsgebieten sind Projekte der funktional-grünen Infrastruktur wie Friedhofsparks, Bewegungs-Parcours/Trimm-Dich-Pfade und weitere qualitative Aufenthaltsbereiche angedacht worden. Der Ausbau des Angebots hierfür soll den verschiedenen Bedürfnissen der jeweiligen Generationen entgegenkommen. Außerdem ist die bestehende Gartenkultur zu konservieren und weiterhin zu entwickeln, wie etwa historische Parkanlagen und Villengärten verstärkt zu unterhalten und zu entwickeln sind. Die Aufwertung sowie Instandsetzung von Grünräumen ist erklärtes Ziel des IRE-Programms.

MASSNAHMENKONZEPT

65 Die Teilnehmer der dritten Lenkungs-
gruppensitzung vor dem Paul-Bäck-
Haus im Markt Heimenkirch



4

4.1 MASSNAHMEN FÜR DIE AKTIVREGION

SEITE 82

4.2 REGIONALGARTENSCHAU MIT SATELLITENPROJEKTEN

SEITE 84

4.3 GEPLANTE KONZEPTE DER AKTIVREGION

SEITE 88

4.4 STÄDTEBAULICHE IMPULSPROJEKTE

SEITE 98

4.5 ÜBERSICHT DER PROJEKTE

SEITE 108

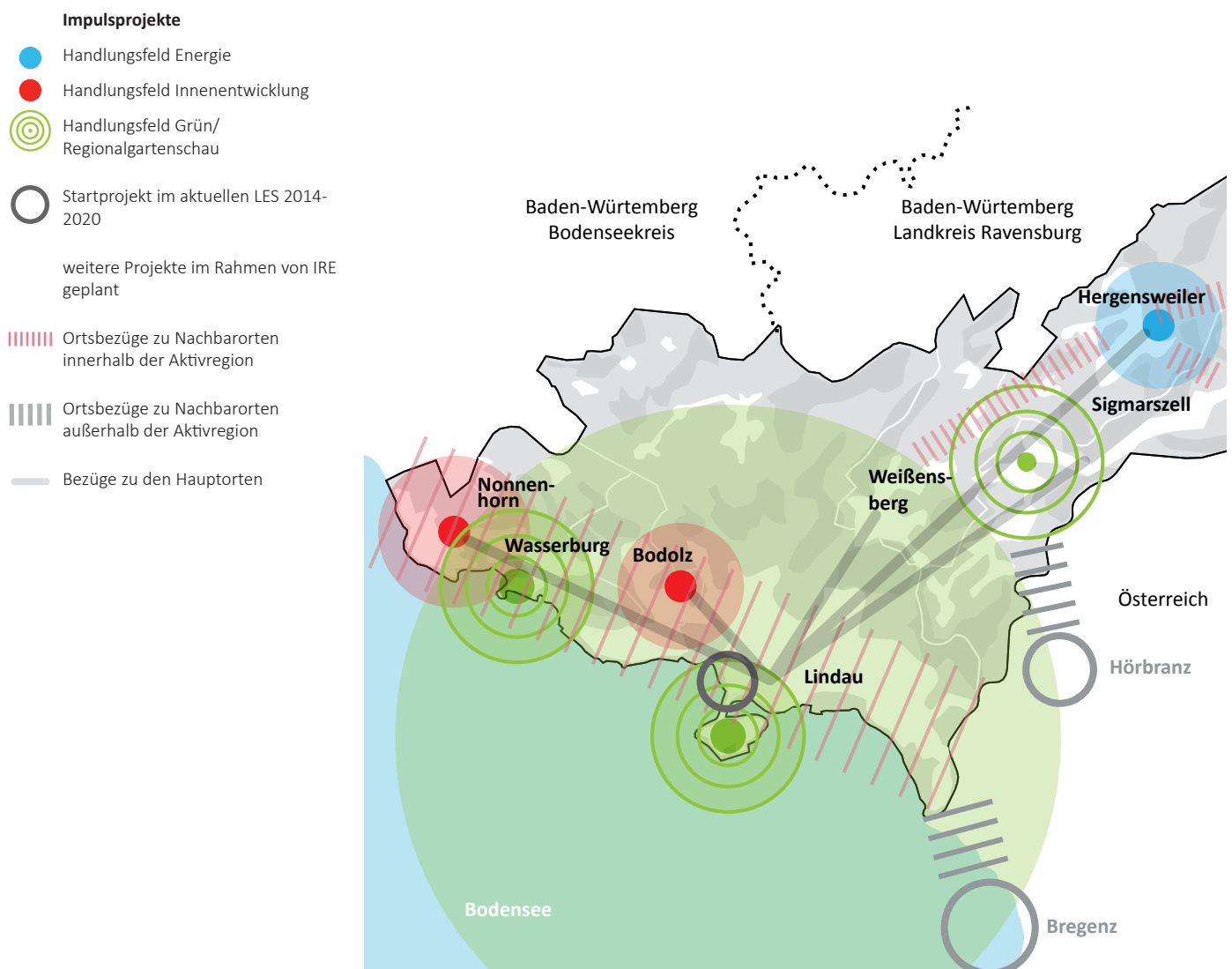
4.1 MASSNAHMEN FÜR DIE AKTIVREGION

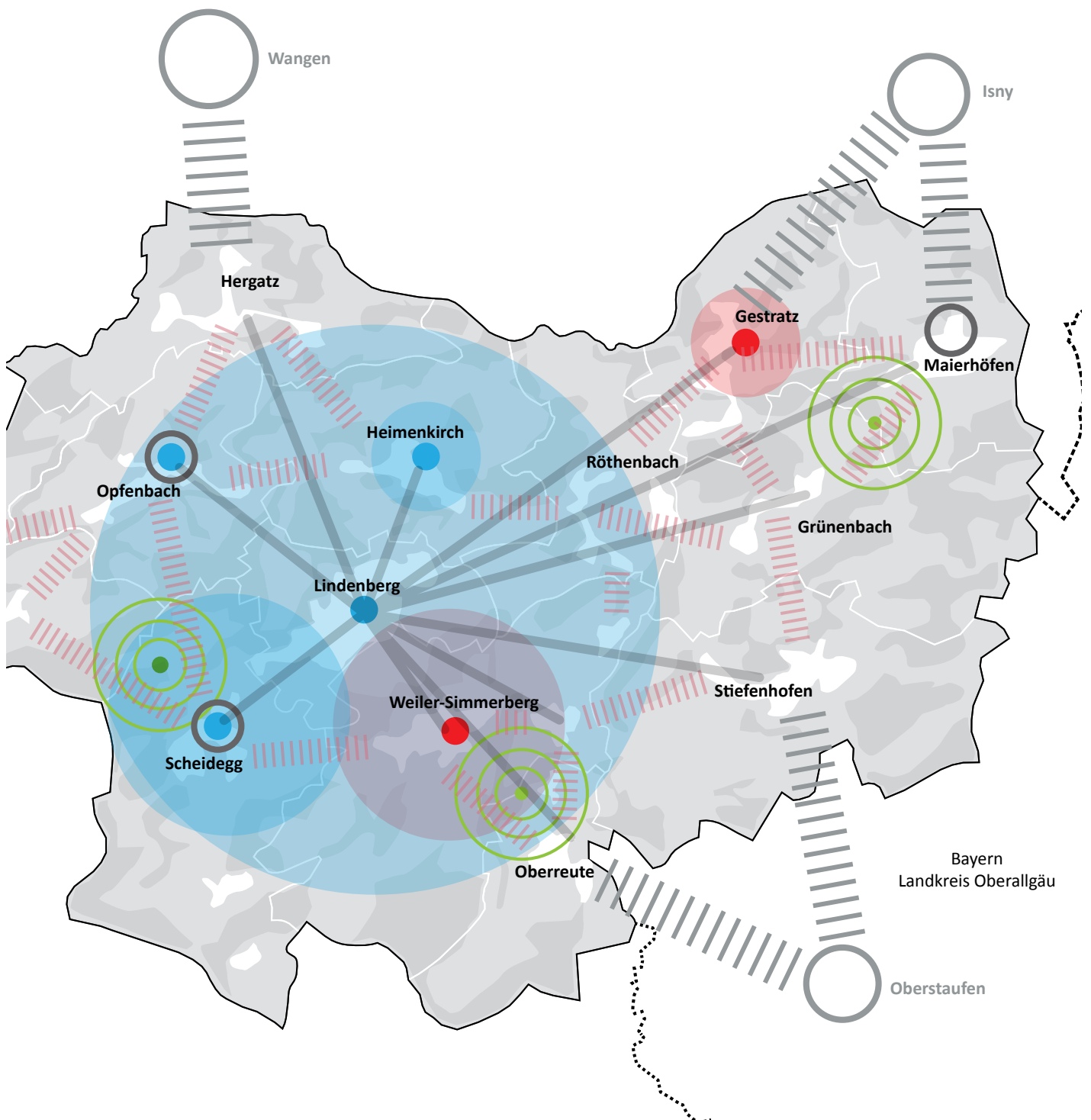
Der dargestellte Übersichtsplan zum Maßnahmenkonzept zeigt die Impulsprojekte nach Handlungsfeldern differenziert sowie deren Relevanz auch in Bezug auf die Nachbarkommunen. Diese Beziehungen werden durch die städtebaulichen Impulsprojekte weiter ausgebaut.

Zusätzlich wird die Ausstrahlwirkung der geplanten Regionalgartenschau sichtbar, die über die parallel zu entwickelnden Satellitenstandorte den gesamten Raum der Aktivregion umfasst, weit in das Hinterland hineinwirkt und somit eine zusätzliche Verknüpfungsebene ermöglicht.

Innerhalb der Gesamtkulisse der Aktivregion wirken die gemeinsamen Projekte, die von allen Kommunen zusammen entwickelt werden.

66 Übersichtsplan zum Maßnahmenkonzept für die Aktivregion





4.2 REGIONALGARTENSCHAU MIT SATELLITENPROJEKTEN

Die nebenstehenden Informationen sind folgender Quelle entnommen: Stadt Lindau 2014: Bewerbung um die Durchführung des Programms Natur in der Stadt 2021.

Die Gesellschaft zur Förderung der bayerischen Landesgartenschauen hat im März 2014 der Stadt Lindau den Zuschlag für die Durchführung einer Regionalgartenschau nach dem Programm Natur in der Stadt 2021 gegeben. Für die Ausarbeitung der Bewerbungsunterlagen wurde das Büro WGF Landschaft aus Nürnberg beauftragt.

Anlass für die Bewerbung der Stadt Lindau für die Regionalgartenschau 2021 sind umfangreiche städtebauliche Veränderungen im Westteil der Insel im Zusammenhang mit der Umstrukturierung der Hauptbahnhofs-funktion. Neben dem Inselbahnhof soll zusätzlich ein Fern- und Regionalbahnhof im Stadtteil Reutin entstehen. Im Wege der Neuordnung der Bahninfrastrukturen können größere Bahnbetriebsflächen auf der Insel für die Stadtentwicklung frei gemacht und die bisher blockierte Verknüpfung aus der Altstadt zum Bodensee-Ufer hergestellt werden.

Im Zusammenhang mit diesen Veränderungen will Lindau die Chance nutzen, ihr Profil als Gartenstadt weiter zu schärfen und fortzuentwickeln. Der Charakter einer Gartenstadt resultiert zum einen aus den vorhandenen attraktiven öffentlichen Grünflächen und zum anderen aus der Tradition der privaten Villengärten an den Bodenseeuferrn mit hoher gartenkünstlerischer Bedeutung.

So sind es vorrangig die Uferzonen, welche für die Bewohner der Insel, jedoch auch für die Gesamtbevölkerung und die touristischen Gäste von Bedeutung sind.

67 links: Das Zwei-Bahnhofs-konzept für Lindau

Quelle: Stadt Lindau 2014: Natur in der Stadt 2021

68 rechts: Luftbild der Insel Lindau

Quelle: Stadt Lindau 2014: Natur in der Stadt 2021



Satellitenprojekte der Gartenschau

Im Zuge des Integrierten Räumlichen Entwicklungskonzeptes entstand die Idee, die Gartenschau Lindau räumlich auszuweiten, indem sogenannte Satellitenprojekte aus der Aktivregion in das Programm der Gartenschau eingebunden werden. Dieses Konzept wird auf den Seiten 86 und 87 erläutert.

REGIONALGARTENSCHAU: NATUR IN DER STADT 2021 LINDAU (BODENSEE)



Projektbeschreibung

Die Stadt Lindau wird im Jahr 2021 die Regionalgartenschau ausrichten. Ziel des Konzepts Natur in der Stadt ist es, den vorhandenen Inselrundweg mit seinen Parks, den Schanzen und Uferwegen zu einem Ring aus Inselgärten weiterzuentwickeln, die Beziehung zum See zu



verstärken und weitere nutzbare Grünflächen, vor allem im Westteil der Insel, auf ehemaligen Bahnflächen und Parkplatzflächen zu realisieren. Mit vier weiteren Bausteinen wird der Ring aus Inselgärten hergestellt und darüberhinaus weitere wichtige städtebauliche Maßnahmen durchgeführt (siehe Abb.69).

Die Regionalgartenschau besteht aus zwei Komponenten: dem Stadterlebnis und dem Garten- beziehungsweise dem Landschaftserlebnis. Der Besucher erlebt den grünen Ring aus Inselgärten um die Stadt und die historische Altstadt von Innen über die Maximilianstraße, die Plätze und baulichen Sehenswürdigkeiten. Dieses Kontrasterlebnis macht den Besuch in Lindau zu einem besonderen Erlebnis. Einkaufen, Essen und Trinken finden in der Altstadt statt. Als Ankommens- und Informationsbereich eingezäunt und mit der Infrastruktur Blumenhalle, Ausstellungen, Gärtnermarkt etc. fungieren die neuen Anlagen auf der Westseite der Insel, dies zum Teil auch auf Flächen, die einer späteren Bebauung vorbehalten sind. Weitere Ausstellungsschwerpunkte, vor allem Pflanzenthemen, aber auch Spielen und Parkarchitekturen werden dezentral im Ringpark an geeigneten Orten platziert. (vgl. Stadt Lindau 2014: Bewerbung um die Durchführung des Programms Natur in der Stadt 2021).

71 Die Insel Lindau als Standort der Regionalgartenschau Natur in der Stadt 2021

Karte: Digitale Ortskarte Bayern 2011

Projektnummer 30

Handlungsfeld

Grüne Infrastruktur

Realisierungszeitraum

mittel- bis langfristig

Baukosten

3.500.000 EUR

Projektträger

Stadt Lindau

69 Verortung der 4 grünen Bausteine (1-4) sowie der ergänzenden Maßnahmen (a,b, c) für die Gartenschau auf der Insel Lindau

Quelle: Stadt Lindau 2014: Natur in der Stadt 2021

70 rechts: Mögliche Neugestaltung des Ufers, Fotomontage

Quelle: Stadt Lindau 2014: Natur in der Stadt 2021





SATELLITENPROJEKTE DER GARTENSCHAU

Projektnummer 01

Teilnehmende Kommunen

Grünenbach, Weiler-Simmerberg, Scheidegg, Sigmarszell, Wasserburg und weitere

Handlungsfeld

Grüne Infrastruktur

Realisierungszeitraum

kurzfristig

Projekt-/Initiierungskosten

30.000 EUR

Federführung

Umsetzungsmanagement IRE

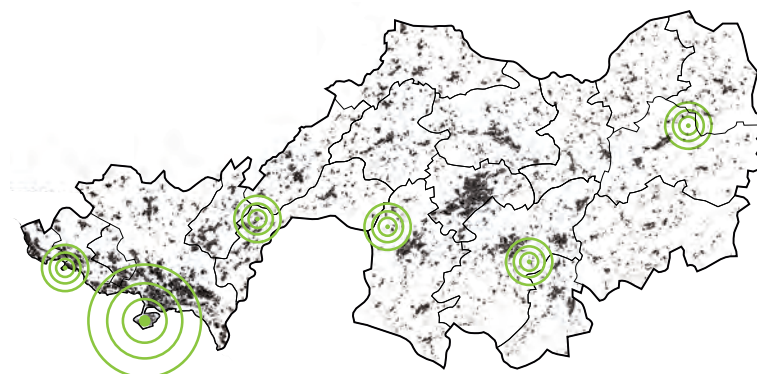
Die Attraktivität der Regionalgartenschau in Lindau 2021 soll durch Außenstandorte, sogenannte Satelliten, gesteigert werden und dabei das gärtnerische und Freizeitliche Angebot der Gartenschau um weitere Erlebnisfelder ergänzen. Hierzu werden Orte und Erlebnisfelder als Satelliten ange-dockt, die sowohl landschaftlich als auch naturschutzfachlich durch ihre eigene Besonderheit sowie Seltenheit über die Lindauer Region hinaus innerhalb Bayerns von Bedeutung sind. Es wurden bereits 6 Projekte identifiziert, die als Satellitenprojekte parallel zur Regionalgartenschau agieren sollen, weitere Projekte sollen im Projektverlauf entwickelt werden. Diese können mit einem Shuttle miteinander vernetzt werden, sodass ihre Erreichbarkeit vereinfacht wird und sie so im Rahmen der Gartenschau eingebettet werden. Eine gemeinsame Eintrittskarte bildet ein weiteres Gestaltungselement, dass zur Verknüpfung der Satellitenprojekte mit der Gartenschau beiträgt. Ferner ist eine gemeinsame Bewerbung mit einem einheitlichen Konzept für die einzelnen Orte denkbar. Insgesamt profitieren Gartenschau wie Satelliten in einer Win-win-Situation voneinander.

Grünenbach: Eistobel

Der Eistobel ist Teil des gleichnamigen circa 70 Hektar großen Naturschutzgebiets bei Grünenbach und benennt eine Schluchtstrecke auf etwa drei Kilometern, die von bis zu 130 Metern hohen Felswänden gerahmt wird und von Wasserfällen, Stromschnellen, Strudellöchern und Felsstürzen geprägt ist. Durch die im Winter oft mehrere Monate lang zu Eis erstarrenden Wasserfälle verdankt er seinen Namen. Seltene Tier- und Pflanzenarten sowie seine charakteristische Geomorphologie machen den Eistobel zu einem besonderen Naturraum, der zu den schönsten Geotopen Bayerns gehört.

Weiler-Simmerberg: Hausbachklamm

Das um den Gemeindeverbund und Luftkurort Weiler-Simmerberg liegende Geotop, die Hausbachklamm, ist ein bekanntes Wanderziel, das durch Strudeltöpfe sowie Auswaschungen seiner Gesteinsgebilde geprägt ist. Der



drei Kilometer lange Wanderweg führt durch Formationen von Sandstein und Nagelfluhgestein, die durch die Kraft des Wassers geschliffen wurden. Als eingetragenes Naturdenkmal ist die Hausbachklamm ein bedeutender sowie eindrucksvoller Anziehungspunkt.

Scheidegg: Scheidegger Wasserfälle

Die Scheidegger Wasserfälle sind Ergebnis eines langen geologischen und hydrologischen Entstehungsprozesses. Durch unterschiedliche Gesteinsarten im Zusammenhang mit diversitärer Erosion ist ein imposantes Wasserfallstufenbild entstanden. Im Jahr 2004 wurden die Scheidegger Wasserfälle in die Liste Bayerns Schönste Geotope aufgenommen.

Sigmarszell: Versuchsstation Obstbau Schlachters

Die in der Gemeinde Sigmarszell gelegene Versuchsstation ist eine Außenstelle des Instituts für Gartenbau der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf. Seit mehr als 100 Jahren ermöglicht die ehemalige Obstbauschule Schlachters eine fundierte Ausbildung der Gartenbaustudenten im Obst-, Wein- und Gartenbau.

Wasserburg: Halbinsel Wasserburg

Die Halbinsel Wasserburg soll im Bereich der Festwiese als externes Ausstellungsgelände fungieren. Die historisch bedeutenden Gebäude der Halbinsel mit Malhaus, der St. Georg Kirche und dem Wasserburg-Schloss sollen den kulturell-geschichtlichen Wert der Bodenseeregion vermitteln.

Wasserburg: Naturräume, Landschafts- und Naturschutzgebiete entlang des Bodenseeufer

Die Eschbachbucht und die Wasserburger Bucht östlich und westlich der Halbinsel Wasserburg sollen die Regionalgartenschau um weitere naturräumliche Erlebniswelten ergänzen und die Naturräume und Landschafts- und Naturschutzgebiete entlang des Bodenseeufer stärker ins Bewusstsein rücken. Dadurch entsteht insgesamt eine Aufwertung und stärkere Vernetzung des Bodenseeufer.

73 Eistobel in Grünenbach
Quelle: www.raunecker.de

74 Ansicht der Halbinsel von Wasserburg
Quelle: www.bodensee-kultur.de
(Foto: Markus Keller)

75 Versuchsstation Obstbau Schlachters
Quelle: www.br.de



4.3 GEPLANTE KONZEPTE DER AKTIVREGION

In den Arbeitskreisen der ausgewählten Handlungsfelder haben die Akteure der Aktivregion gemeinsame Konzepte erarbeitet, an denen sich mehrere Kommunen beteiligen können. Einige dieser Konzepte können sich für alle 19 Städte und Gemeinden als geeignet herausstellen, manche Maßnahmen sind für eine spezifische Auswahl geeignet. Für jedes Konzept wurde eine federführende Kommune ausgewählt, die für dieses eine Patenschaft übernimmt. Neben den Satellitenprojekten der Gartenschau wurden folgende gemeinsame Konzepte der Aktivregion ausgewählt:

Nr.	Geplante Konzepte der Aktivregion
-----	-----------------------------------

- | | |
|----|--|
| 01 | Satellitenprojekte der Gartenschau (siehe S. 86) |
| 02 | Radwegenetz/Fahrrad-Infrastruktur |
| 03 | Leit- und Beschilderungssystem |
| 04 | Laiblachtallinie |
| 05 | Elektromobilität |
| 06 | Ökokontierung |
| 07 | Friedwald/Alternative Bestattungsformen |
| 08 | Bürgerladen-/Bürgerhausnetzwerk |
| 09 | Schindelfassaden/Holz als Baumaterial |
| 10 | Solarkataster |

RADWEGENETZ / FAHRRAD-INFRASTRUKTUR



Projektbeschreibung

Das Westallgäu und der Bodensee sind ein Paradies für anspruchsvolle Radfahrer, mit kilometerlangen Wald- und Wiesenwegen sowie Routen, die in die nahen Berge führen. Im Sommer 2011 wurde das Westallgäu vollständig neu beschildert. Passend zu der seither einheitlichen Radwegeschilderung im ganzen Landkreis gibt es eine gemeinsame Radkarte im Maßstab 1:50.000, die das beschilderte Radwegenetz inklusive der neuen Rundtouren und Fernradwege vom Westallgäu bis zum bayerischen Bodensee abbildet. Zudem wurden Radtouren ausgearbeitet, die alle in einer Radkarte dargestellt werden. Weiterhin verläuft ein Teilausschnitt der Radrunde Allgäu – einem national einzigartigem touristischen Radprojekt – durch das Westallgäu. Das Projekt wird deutschlandweit über die Allgäu GmbH vermarktet.

Das interkommunale Projekt Radwegenetz setzt sich zum Ziel, die Infrastruktur für Fahrradfahrer auf weiteren verschiedenen Ebenen aufzuwerten. Zusätzlich zu den Radwanderwegen soll die Fahrradnutzung im Alltag erleichtert werden. Dazu ist der Ausbau der Fahrradwege auf (Land-) Straßen sowie innerorts von großer Bedeutung. Darüber hinaus sollen im Bereich neuer Mobilitätskonzepte die Angebote für Leihfahräder, E-Bike-Stationen und Fahrrad-Parkhäuser ausgebaut werden. Eine weitere Idee ist die Ausweisung von Reparaturwerkstätten oder die Initiierung einer mobilen Fahrradambulanz.

Zur Vorbereitung der Aufwertung wird empfohlen, eine Studie zu beauftragen, die sich mit den Möglichkeiten des Ausbaus der Radwege und der erweiterten Fahrradinfrastruktur im Landkreis Lindau (Bodensee) auseinandersetzt und in diesem Zusammenhang Maßnahmen und Szenarien entwickelt.

Projektnummer 02

Teilnehmende Kommunen

voraussichtlich alle

Handlungsfeld

Grüne Infrastruktur

Realisierungszeitraum

mittelfristig

Projekt-/Initiierungskosten

30.000 EUR

Federführende Kommune

Markt Weiler-Simmerberg

76 Beispiel einer E-Bike-Station
Quelle: www.livinglab-bwe.de

77 Radambulanz Berlin
Quelle: www.radambulanz.de

78 Fahrrad-Teststreifen auf der Landstraße
Quelle: www.svz.de





LEIT- UND BESCHILDERUNGSSYSTEM

Projektnummer 03

Teilnehmende Kommunen

voraussichtlich alle

Handlungsfeld

Grüne Infrastruktur

Realisierungszeitraum

kurzfristig

Projekt-/Initiierungskosten

30.000 EUR

Federführende Kommune

Gemeinde Wasserburg

Projektbeschreibung

Ziel des Konzepts ist eine einfache und zielführende Orientierung, besonders für Touristen. Die Gemeinden der Aktivregion Stadt-Land-See haben keinen gemeinsamen beschilderten Auftritt. Als Besucher merkt man nicht, wann man die Aktivregion betritt. Diese fehlende regionale Identität ist ein zentraler Handlungspunkt für welchen das Beschilderungskonzept Lösungsvorschläge bieten kann. Neben Empfehlungen für einen gemeinsamen regionalen Auftritt sollen auch Vorschläge über die örtlichen Informationskarten mit einheitlichen Farbsystematiken und Piktogrammen zur Orientierungshilfe für Besucher und Gäste gemacht werden.

Als Beispiel lässt sich die Gestaltung einer souveränen und in sich gesamtheitlichen Konzeption des Altbaierischen Oxenwegs im Dachauer Land nennen, der mit einem Beschilderungssystem in Kombination mit Kunstobjekten ausgestattet wurde.

Orientierung schaffen: Wo finde ich was (Geschäfte und Betriebe, Freizeit- und Öffentliche Einrichtung, Sehenswürdigkeiten), wie hängen die Dinge zusammen, welche Entfernungen muss ich zurücklegen, wo fährt wann Bus oder Bahn?

Informieren und Werben: Vermittlung von Informationen zu Sehenswürdigkeiten, Stadtgeschichte, Bau- und Industriegeschichte, Geschäften und Betrieben, besonderen Produkten.

Identität und Atmosphäre schaffen: In seinem räumlichen Zusammenhang, durch seine Gestaltung und durch die Verbindung mit besonderen Kunst- und Gestaltungselementen betont und stärkt das Leitsystem eine eigenständige Identität und Atmosphäre der Region und ihrer Kommunen. Um einen ersten Schritt in Richtung Realisierung zu begehen, wird empfohlen, ein Gutachten für eine entsprechende Konzeption zu beauftragen, in der konkrete Handlungsempfehlungen erarbeitet werden.

79 Beispiele alternativer, einheitlicher
Beschilderungssysteme



LEIBLACHTALLINIE

Projektbeschreibung

Die interregionale Leiblachtallinie ist als interkommunales und grenzübergreifendes Projekt gedacht. Es soll ein Brückenschlag gelingen, welcher die Städte Lindau und Bregenz mit dem Westallgäu verbindet. Die Keimzelle dieses Projektes ist die existierende Ländlebusverbindung des Ortsteils Niederstaufen in Sigmarszell mit den österreichischen Nachbarkommunen. Da die österreichischen Kommunen großes Interesse an einer Ausweitung bekunden, hat das Projekt gute Realisierungschancen. Darüber hinaus laufen 2015 die Konzessionsverträge mit der Regionalbus Augsburg GmbH aus, wodurch sich auch vertraglich ein Zeitfenster eröffnet, in dem Verhandlungen über eine Neugestaltung des Liniennetzes geführt werden können. Bei diesen Verhandlungen ist der Landkreis von außerordentlicher Bedeutung. Besondere Strahlkraft könnte die Leiblachtallinie zusammen mit der kleinen Landesgartenschau Lindau entwickeln, da hier eine öffentliche Verkehrsanbindung nach Lindau aus dem Westallgäu und Österreich besonders gefragt sein dürfte. Nicht zu unterschätzen ist auch die gesamtökonomische Wirkung eines solchen Projektes: es würde Kaufkraft der verschiedenen Altersgruppen, insbesondere der jüngeren und der älteren Bevölkerung, in der Region halten, mit positiven Folgen für die gesamte regionale Infrastruktur wie beispielsweise Gastronomie, Einzelhandel, Nahversorgung mit Gesundheits- und Pflegedienstleistungen. Darüber hinaus würde eine solche Linie die Intergenerationenmobilität verbessern, die angesichts des voranschreitenden demographischen Wandels in den kommenden Jahrzehnten massiv an Bedeutung gewinnen wird. Die Leiblachtallinie könnte somit einen wertvollen Beitrag zum Erhalt und zur Verbesserung der Strukturen des täglichen Bedarfs beitragen und den Lebens- und Wohnwert der gesamten Region steigern und würde zugleich, zum Beispiel durch Energieeinsparungen, einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, zumal die Anbindung an die Bahnhaltspunkte Lindau und Bregenz den Umstieg zum internationalen Bahnverkehr ermöglichen würde. Im nächsten Schritt findet ein Treffen der deutsch-österreichischen Akteure statt, um die Standorte möglicher neuer Haltepunkte abzustimmen.



Projektnummer 04

Teilnehmende Kommunen

Gemeinden Hohenweiler, Hörbranz, Lochau und Sigmarszell (Niederstaufen) und in Zukunft weitere Kommunen

Handlungsfelder

Energie

Realisierungszeitraum

kurzfristig

Projekt-/Initiierungskosten

250.000 EUR pro Jahr

Federführende Kommune

Gemeinde Sigmarszell

- 80 Bahnhof Lochau-Hörbranz als Drehscheibe des Leiblachtales für Bus und Bahn

Quelle: Schallert, veröffentlicht auf: vorarlberg online (vol.at)

- 81 Landbus in Österreich
Quelle: www.wirtschaftszeit.at

- 82 Landbus Oberes Rheintal
Quelle: www.dornbirn.naturfreunde.de





ELEKTROMOBILITÄT

Projektnummer 05

Teilnehmende Kommunen

voraussichtlich alle

Handlungsfeld

Energie

Realisierungszeitraum

mittelfristig

Projekt-/Initiierungskosten

15.000 EUR

Federführende Kommune

Markt Heimenkirch

Projektbeschreibung

Elektro-Mobilität ist nicht mehr nur eine Zukunftsvision. Für einen Durchbruch in der Breite ist einerseits nur ein Umdenken, andererseits sind Anpassungen bezüglich der Infrastruktur nötig. Je nach Fahrzeugkonzeption und Nutzung haben elektrische Antriebe die Wirtschaftlichkeit schon erreicht. Die Nachfrage nach alternativen Motorisierungen steigt vor allem in Großstädten, wo Abgas- und Lärmbelastigungen die Lebensqualität der Stadtbewohner erheblich beeinträchtigen.

Aber auch im ländlichen Raum sollte Elektromobilität eine immer größere Rolle spielen. Hier gilt es sensible und schützenswerte Naturräume zu erhalten sowie Lärm- und Treibhausgasemissionen zu minimieren. Der ländlich geprägte Landkreis Lindau kann dabei Vorreiter für dünn besiedelte Regionen sein. Neben dem konsequenten Ausbau beziehungsweise der Verdichtung von Ladestationen (sowohl für PKW als auch für Fahrräder) könnte ebenso ein E-Car-Sharing aufgebaut werden. Gerade in den prägnanten öffentlichen Bereichen, wie zum Beispiel bei Reinigungs- oder Müllfahrzeugen, bei Lieferverkehr sowie bei Bus und Bahn muss zukünftig umgedacht werden. Dafür bedarf es innovativer und individueller Lösungen, die auf interkommunaler Ebene erarbeitet werden sollten. Auch eine gemeinsame, Gemeinde übergreifende Informationsplattform, Workshops und öffentliche Veranstaltungen können zum Ausbau der Elektromobilität indirekt beitragen.

Es wird empfohlen zunächst eine Studie in Auftrag zu geben, die den Bedarf sowie die Möglichkeiten einer breiten Elektromobilitäts-Infrastruktur im Landkreis erarbeitet und Handlungsempfehlungen zur Umsetzung gibt. Die Vernetzung mit einer bereits bestehenden Initiative, zum Beispiel die Initiative der Bundesregierung: Schaufenster Elektromobilität, dem Kompetenzatlas Elektromobilität Bayern oder mit anderen Akteuren im Spannungsfeld Elektromobilität, ist zu empfehlen. Somit kann auf bereits bestehendes Know-How sowie auf Erfahrungswerte zurückgegriffen werden.

83 E-Kehrmaschine Dresden
Quelle: www.elektromobilitaet-verbundet.de

84 E-Caddy für Lieferdienste (unter anderem für die Deutsche Post) im Allgäu
Quelle: auto-motor-und-sport.de

85 E-Connect Allgäu
Quelle: www.hochschule-kempten.de



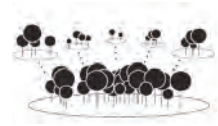
ÖKOKONTIERUNG

Projektbeschreibung

Für eine nachhaltige Vernetzung ökologisch hochwertiger Lebensräume ist ein größerer Planungsraum erforderlich. Ziel ist, die Kompensations- und Ausgleichskonzepte der einzelnen Gemeinden als interkommunale Ökokontierung in einem übergeordneten Rahmen zusammenzuführen. Hinter der Ökokontierung steckt das Prinzip, dass vor einem baulichen Eingriff in den Naturhaushalt, die Kompensationsflächen angekauft und etwaige Maßnahmen vorgezogen durchgeführt werden. So kann die Bebauungsplanung entlastet und schneller abgewickelt werden, da Ausgleichsflächen sofort verfügbar sind. Insbesondere kann durch eine gemeinsame und vorausschauende Planung und Durchführung verhindert werden, dass wertvolle landwirtschaftlich genutzte Flächen verloren gehen.

Ein Ökokonto auf interkommunaler Basis zu realisieren, ist dahingehend sinnvoll, da die jeweiligen Maßnahmen der einzelnen Kommunen gebündelt und die Ausgleichsflächen räumlich konzentriert werden können. So wird eine gemeinschaftliche, aber vor allem eine gezielte Weiterentwicklung des Naturraumes der Lindauer Region ermöglicht.

Die Einrichtung und Etablierung eines gemeinsamen Flächenpools ist dabei durch eine Verwaltungsstruktur zu realisieren, die auf regionaler Ebene agiert, wie zum Beispiel das Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben. Beispielsweise praktiziert in der Oberpfalz seit 2005 die AOVE (Arbeitsgemeinschaft Obere Vils-Ehenbach) mit 8 Gemeinden und mit der Unterstützung durch das Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz eine interkommunale Ökokontierung.



Projektnummer 06

Teilnehmende Kommunen

voraussichtlich alle

Handlungsfeld

Grüne Infrastruktur

Realisierungszeitraum

langfristig

Projekt-/Initiierungskosten

50.000 EUR

Federführende Kommune

Markt Weiler-Simmerberg

86 Naturraum
Quelle: www.landkreis-lindau.de

87 Baggerarbeiten Lindau
Quelle: www.tiefbaulindau.de

88 Streitelsfingen
Quelle: Satellitenaufnahme aus Google Earth





FRIEDWALD/ ALTERNATIVE BESTATTUNGSFORMEN

Projektnummer 07

Teilnehmende Kommunen

voraussichtliche alle

Handlungsfeld

Grüne Infrastruktur

Realisierungszeitraum

mittelfristig

Projekt-/Initiierungskosten

15.000 EUR

Federführende Kommune

Gemeinde Bodolz

Projektbeschreibung

"FriedWald steht für eine alternative Form der Bestattung. Die Asche Verstorbener wird in einer biologisch abbaubaren Urne, direkt an den Wurzeln eines Baumes, beigesetzt. Das Konzept ist unabhängig von Konfessionen und frei von sozialen Einflüssen. Grabpflege gibt es keine im FriedWald, die übernimmt die Natur." (www.friedwald.de) Die Idee der Waldbestattung, auf festgelegten und genehmigten Waldflächen außerhalb von Friedhöfen, wurde 1993 entwickelt und kommerzialisiert. Die Bezeichnung für das Konzept FriedWald ist als Marke eingetragen und darf nur für diese Begräbnisstätten genutzt werden (vgl. wikipedia.de). Ebenso deutschlandweit zu finden ist die 2004 eingeführte Marke Ruheforst.

Im Süd-Bayerischen Raum gibt es bislang weder einen Ruheforst noch einen FriedWald, doch die Nachfrage steigt. Die Gesellschaft verändert sich derzeit stark und viele Menschen fordern mehr Individualität und Vielfalt, auch was den Lebensabschluss betrifft. Der Mensch sucht nach individuellen Bestattungsformen und möchte noch zu Lebzeiten darüber entscheiden. (vgl. <http://www.ruheforst-in-erbach.de/>)

Als Beispiel lässt sich die Stadt Pappenheim im mittelfränkischen Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen nennen. Sie wandelte 2013 ein über 80 Hektar auf einem Hochplateau sich erstreckendes Waldgebiet in eine naturnahe Bestattungsstätte um. Bergahorn, Linde, Lärche, Buche und Eiche und noch viele weitere Baumarten werden jeweils zum individuellen Symbol des Erinnerns und Gedenkens.

Für den Landkreis Lindau sowie für den Freistaat Bayern würde mit dem FriedWald in Gemeinde übergreifender Zusammenarbeit ein Pilotprojekt entstehen. Für die Koordinierung dieses Vorhabens ist das EFRE Management vorgesehen. Hier sollen formelle Rahmenbedingungen in Abstimmung mit den beteiligten Kommunen geklärt und entsprechende Maßnahmen zur Umsetzung eingeleitet werden.

89 Baumfeld auf einem Friedhof, hier Pankow XII (Buch)
Quelle: www.commonswikimedia.org

90 FriedWald Gartenreich Dessau-Wörlitz in Oranienbaum
Quelle: www.commonswikimedia.org

91 Bestattung im Friedwald Gasparini
Quelle: www.60plusminus.de



BÜRGERLADEN- UND BÜRGERHAUS-NETZWERK

Projektbeschreibung

Der Bürgerladen – als zeitgemäßes Konzept – stellt eine Umwandlung klassischer "Tante-Emma-Läden" hin zu multifunktionalen Ortskern-Läden dar und hebt besonders den Kommunikationsaspekt sowie den strukturfördernden Nutzen hervor. Diese Läden werden künftig wieder an Bedeutung gewinnen, da sie als Nahversorgungsmöglichkeit für ältere und immobile Menschen im ländlichen Raum ein wichtiges Element darstellen (vgl. wikipedia.de). Das Bürgerhaus ist eine weitere wichtige Institution für kleinere Gemeinden und bietet Bürgern und Vereinen ein Forum. Neben der Bereitstellung von Räumlichkeiten für unterschiedliche Nutzungen, (ehrenamtliche) Institutionen und Dienstleistungen, bieten Bürgerhäuser häufig auch Kinderbetreuung und Freizeitangebote für Sport, Kunst oder Kultur an und richten verschiedene Feste und Veranstaltungen aus. Bürgerladen sowie Bürgerhaus können vielerlei Funktionen erfüllen. Dennoch gibt es solcher Art nicht überall, oft fehlen freiwillige Unterstützer, Initiativen und Ideen zur möglichen Umsetzung. Häufig scheitert es auch am Geld.

Ein Netzwerk kann helfen einige dieser Hürden zu überwinden, indem es einen Ideen-, Informations-, und Erfahrungsaustausch bietet. Auch finanzielle Hemmnisse könnten durch ein Netzwerk zumindest minimiert werden, indem man Ressourcen bündelt und dadurch Kosten spart, indem zum Beispiel durch einen größeren Mengenabsatz beim gleichen Lieferanten günstiger eingekauft werden kann. Bürgerhäuser können gemeinsame Freizeitangebote anbieten, die dann von Bürgerhaus zu Bürgerhaus wandern und somit ein breiteres Angebot in den kleinen Gemeinden schaffen.

Für die Initiierung des Netzwerks ist zunächst das EFRE Management vorgesehen. Dieses soll gemeinsam mit den bestehenden Bürgerläden und Bürgerhäusern im Landkreis Lindau ein Netzwerk aufbauen, welches sich im Laufe der Zeit zunehmend selbstständig macht.



Projektnummer 08

Teilnehmende Kommunen

voraussichtlich alle

Handlungsfeld

Innenentwicklung

Realisierungszeitraum

mittelfristig

Projekt-/Initiierungskosten

40.000 EUR

Federführende Kommune

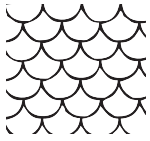
Gemeinde Opfenbach

92 Bürgerladen Langenberg mit Café,
Reparatur- und Beratungsservice
Quelle: www.wz-newsline.de

93 Poststation integriert im Bürgerladen
Quelle: www.gefluegelhof-bleuel.de

94 Diverses Angebot im Bürgerladen
Quelle: www.gefluegelhof-bleuel.de





SCHINDELFASSADEN / HOLZ ALS BAUMATERIAL

Projektnummer 09

Teilnehmende Kommunen

voraussichtlich alle

Handlungsfeld

Energie

Realisierungszeitraum

mittelfristig

Projekt-/Initiierungskosten

50.000 EUR

Federführende Kommune

Markt Scheidegg

Projektbeschreibung

In fast allen Gemeinden und Städten der Aktivregion zeigt sich eine baukulturelle Besonderheit der Region, hier liegen überwiegend in den Ortskernen historische Gebäude, deren Außenfassaden mit Holzschindeln verkleidet sind und deren statische Konstruktion teilweise aus einer Holzständerwandbauweise besteht. Bereits im Kapitel 3.2 zum Handlungsfeld Energie wurde diese Besonderheit aufgeführt.

Innerhalb des entsprechenden Arbeitskreises wurde ein gemeinsames Vorgehen empfohlen. In der Region wurden bereits einige entsprechende Gebäude baukulturell geschädigt, Schindelfassaden wurden außen gedämmt und verputzt.

Ziel des gemeinsamen Projektes ist es, die Thematik aufzubereiten und interessierten Eigentümern oder Verantwortlichen Hilfestellungen in Bezug auf nutzungsgerechte, technisch sinnvolle, energetisch effiziente und baukulturell nachhaltige Sanierungsmethoden zu ermöglichen. Hierzu sollte ein Leitfaden entwickelt werden. Ein Gelingen des Projektes setzt eine intensive Kommunikation voraus, da viele Eigentümer derzeit nicht für die Thematik sensibilisiert sind. Um sowohl die nächsten Schritte zu beraten als auch erste Hilfestellungen zu kommunizieren wird vorgeschlagen, eine regionale Arbeitsgruppe Holz und Schindeln zu bilden, die sich auch intensiv mit dem bestehenden Netzwerk Baukultur Allgäu – ein jüngst gestartetes LEADER-Projekt (Oberallgäu), das in Kempten seine Geschäftsstelle hat aber sich bewusst auch für das Westallgäu und eine weitere Ausdehnung aufgestellt hat – austauschen sollte. Positiv stimmen bereits vorbildliche Umsetzungserfolge, die in einem best practice Teil des zu erarbeitenden Leitfadens aufgenommen werden sollten. Vorgesehen ist eine Verknüpfung mit dem Projekt Energie- und Bürgerzentrum Scheidegg (Projektnummer 59), da hier unter anderem durch ausgestellte Wandquerschnitte konkrete Anwendungsbeispiele gezeigt werden sollen.

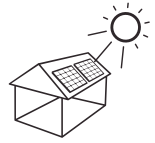
95 Best-Practice: Das sanierte Paul-Bäck-Haus in Heimenkirch mit modernem Anbau und Schindelverkleidung

96 Detailausschnitt einer Schindelfassade, Markt Scheidegg

97 Homepage des bestehenden Netzwerk Baukultur Allgäu



SOLARKATASTER



Projektbeschreibung

Basis einer gelungen Energiewende ist die schrittweise Umstellung der Energieversorgung von fossile auf erneuerbare Energieträger. Die Aktivregion gehört bundesweit zu den sonnenverwöhnten Gegenden dank der hohen Sonneneinstrahlung von knapp 1.200 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr. Trotz dieses deutlichen Standortvorteils gibt es im Bereich der privaten Haushalte noch ein enormes Potential für die Installation von Photovoltaik-Anlagen.

Das geplante interkommunale Solarkataster wendet sich an die Eigentümerinnen und Eigentümer von Ein- und Mehrfamilienhäusern. Ziel ist es, ihnen ein leicht bedienbares Instrument an die Hand zu geben, mit dem sie überprüfen können, ob ihr Gebäude für die Solarnutzung geeignet ist. Mit wenigen Klicks erfahren die Gebäudeeigentümer durch das Solarkataster, ob ihr Dach grundsätzlich für eine Photovoltaikanlage geeignet wäre, wie hoch die Investitionskosten wären und ab wann sich die Anlage amortisiert. Das optimale Verhältnis zwischen der Größe der PV-Anlage und dem Strombedarf beziehungsweise dem daraus abgeleiteten Eigenverbrauchspotenzial errechnet das Kataster und zeigt den Ausblick auf eine ökologisch und ökonomisch gute Rendite. Mit einem Solarkataster für die Aktivregion könnten die Bürgerinnen und Bürger sich unabhängig und ohne technische Vorkenntnisse dem Thema nähern und würden dazu animiert, ihren Strom selbst zu erzeugen.

Im nächsten Schritt könnte eine Ausweitung des Katasters auf Nichtwohngebäude sowie Freiflächen und dabei vor allem auf kommunale Liegenschaften eine wichtige Aufgabe darstellen. Das Aufzeigen von Möglichkeiten und Chancen, kommunale Gebäude und Grundstücke zur Gewinnung von Solarenergie effizient und lukrativ zu nutzen, bieten interessante finanzielle Anreize. Für die Aktivregion bietet sich durch ein ganzheitliches Solarflächenkataster die Chance, einen großen Schritt in Richtung Energieautarkie zu machen.

Projektnummer 10

Teilnehmende Kommunen
voraussichtlich alle

Handlungsfeld
Energie

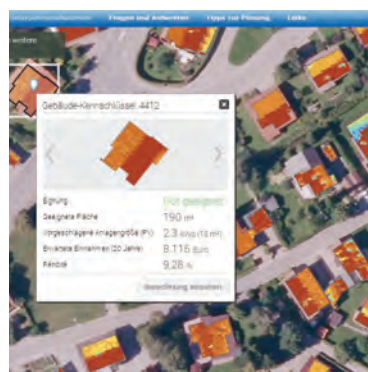
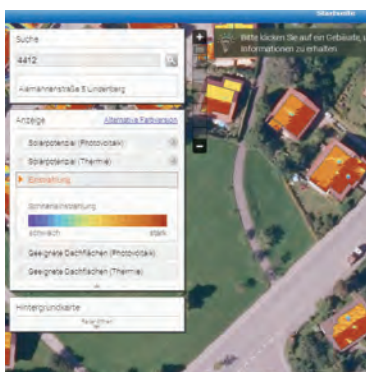
Realisierungszeitraum
kurzfristig

Projekt-/Initiierungskosten
20.000 EUR

Federführende Kommune
Lindenberg

98 Screenshot des Lindenberger Solarkatasters

99 Solaranlagen auf den Dächern von Wohngebäuden
Quelle: www.solaranlage.eu



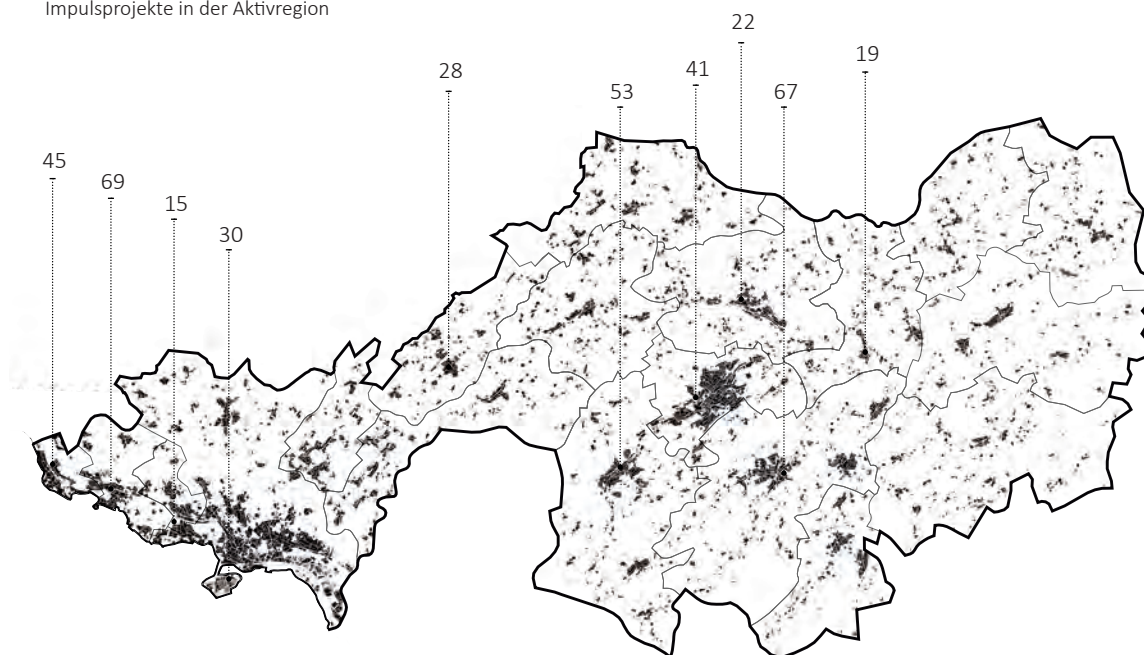
4.4 STÄDTEBAULICHE IMPULSPROJEKTE

Auch auf kommunaler Ebene sind in der Aktivregion Stadt-Land-See Projekte in Planung, die sich in den drei Handlungsfeldern Aktivierung von Innenentwicklungspotenzialen (Innenentwicklung), Energieeffizienz, -einsparung und -versorgung (Energie) sowie Schaffung und Optimierung grüner Infrastruktur (Grüne Infrastruktur) wiederfinden. Auf den folgenden Seiten werden einige Impulsprojekte vorgestellt. Zu unterscheiden sind sie nach kurzfristig (1-2 Jahre), mittelfristig (3-4 Jahre) sowie langfristigem (5-6 Jahre) Realisierungszeitraum. Außerdem wurde jedes Projekt einem beziehungsweise zwei Handlungsfeldern zugeordnet. Die diesseitige Karte zeigt die Verortung der neun städtebaulichen Impulsprojekte in der Aktivregion. Die Bezifferung entspricht der jeweiligen Nummer gemäß alphabetischer Reihenfolge in der Projektliste (S.109 ff.).

Nr. Städtebauliche Impulsprojekte

- 15 Bodolz: Ortskernentwicklung
- 19 Gestratz: Florianstübchen
- 22 Heimenkirch: Revitalisierung Karghaus
- 28 Hergensweiler: Klimagerechtes Gemeinschaftshaus
- 30 Lindau: Regionalgartenschau: Natur in der Stadt 2021 (S. 84)
- 41 Lindenberg: Niedrigenergie Hallenbad
- 45 Nonnenhorn: Forum Nonnenhorn
- 53 Scheidegg: Energie- und Bürgerzentrum
- 61 Wasserburg: Freiflächengestaltung der Halbinsel
- 67 Weiler-Simmerberg: Westallgäuer Heimathaus

100 Verortung der städtebaulichen
Impulsprojekte in der Aktivregion



ORTSKERNENTWICKLUNG BODOLZ

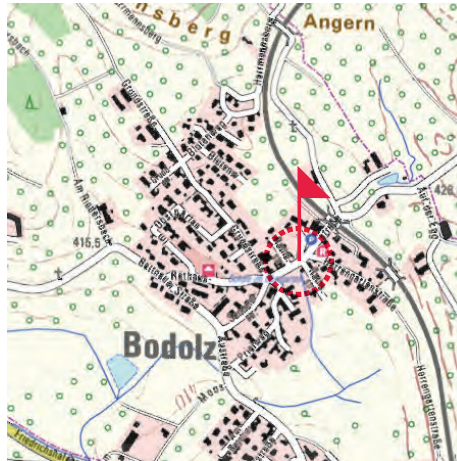
Projektbeschreibung

Im September 2014 wurde mit dem Umbau des Bodolzer Rathausplatzes begonnen; diese Maßnahme soll noch vor Jahresende abgeschlossen sein. Dadurch werden das Rathaus und dessen Vorplatz entsprechend aufgewertet. Durch leichtes Verschwenken der Rathausstraße wird der Bereich verkehrsberuhigt. Die platzartige Aufweitung der Herrngartenstraße sowie die hochwertige Gestaltung der öffentlichen Stellplätze westlich des Rathauses ermöglichen zukünftig temporäre Nutzungsmöglichkeiten für Veranstaltungen, wie Ortsfeste, Aufführungen oder Marktgeschehen.

Bei der vorliegenden Entwurfskonzeption handelt es sich um erste Überlegungen zur Fortführung der Ortskernentwicklung. Insgesamt sollen südlich des Rathausplatzes perspektivisch anziehend gestaltete Freiflächen für die Bürgerinnen und Bürger sowie die Besucher und Gäste von Bodolz geschaffen und der Ortskern in seiner Funktion gestärkt werden. Dabei gilt es grundsätzlich, die ortsprägenden Gebäude und Freiflächen zu erhalten.

Die Verkehrsräume erhalten durch die neu konzipierte Gestaltung eine gefährdungsfreiere Nutzung durch Kinder, Spaziergänger und die übrigen Verkehrsteilnehmer. Eine Belebung durch anziehende zentrale Nutzungen dieses Bereichs wird zusätzlich erwartet.

Ziel des Gesamtkonzeptes ist die Stärkung der Identität von Bodolz als ländlich geprägte Gemeinde und attraktivem Wohnstandort.



101 Verortung des Areals zur Ortskernentwicklung in der Gemeinde Bodolz

Karte: Digitale Ortskarte Bayern 2011

Projektnummer 15

Handlungsfeld

Innenentwicklung

Realisierungszeitraum

langfristig

Baukosten

Je nach Variante circa
300.000 - 750.000 EUR

Projektträger

Gemeinde Bodolz



102 Ortskerngestaltung Bodolz, Platzgestaltung Variante 1, Stand Oktober 2014

103 Ortsstraße und Verlängerung des Rathausvorplatzes, die verkehrsberuhigt umgestaltet werden soll.

104 Bereich der Umgestaltung
Quelle: Gemeinde Bodolz



FLORIANSTÜBCHEN GESTRATZ

105 Verortung der Argenhalle mit integriertem Florianstübchen in Gestratz

Karte: Digitale Ortskarte Bayern 2011

Projektnummer 19

Handlungsfeld

Innenentwicklung

Realisierungszeitraum

kurzfristig

Baukosten

circa 120.000 EUR

Projektträger

Gemeinde Gestratz



Projektbeschreibung

Das Florianstübchen in Gestratz wurde 1978 gebaut und ist ein Seitentrakt der Argenhalle, deren Hauptraum vor allem für Hochzeiten, Versammlungen und Firmenveranstaltungen genutzt wird.

Das Florianstübchen entspricht nicht mehr den Ansprüchen eines modernen

Multifunktionsraums. Da der Hauptraum der Argenhalle eine hohe Auslastung hat, werden die Räumlichkeiten des Florianstübchen dringend benötigt, um lokalen sowie interkommunalen Veranstaltungen und Freizeitangeboten eine geeignete Räumlichkeit zu bieten.

Das Projekt sieht eine zeitgemäße Umgestaltung des Florianstübchen für das Jahr 2016 vor.

Folgende Akteure sollen davon profitieren:

- Seniorenklub: hat bisher keine feste Räumlichkeit für seine Treffen
- katholische Landjugend: 67 Mitglieder suchen einen festen Treffpunkt
- Trachten- und Heimatverein (54 Mitglieder): bisher sehr beengte Räumlichkeiten für die Proben
- Pilates-Kurse: beliebtes Kursangebot, das auch Zulauf aus anderen Kommunen im Umkreis erfährt und eine dauerhafte Räumlichkeit sucht, da die Teilnehmer bisher zwischen Schule und Argenhalle pendeln
- Hochzeiten: Florianstübchen als Ort für die Brautentführungen

106 Die verwinkelte Raumsituation im Florianstübchen

Quelle: Gemeinde Gestratz

107 Vorplatz und Eingangsbereich der Argenhalle

Quelle: Gemeinde Gestratz



REVITALISIERUNG KARG HAUS HEIMENKIRCH

Projektbeschreibung

Die Ortsmitte des Marktes Heimenkirch befindet sich derzeit im Umbruch. Nachdem der Durchgangsverkehr in Richtung Bahntrasse verlegt und eine verkehrsberuhigte Zone eingerichtet wurde, ist das aktuelle Ziel die Umgestaltung der Ortsmitte zur nachhaltigen Verbesserung der Aufenthaltsqualität. Die vielen erhaltenen, regionaltypischen und ortsbildprägenden Gebäude sind in ihrer Bausubstanz zum Teil mangelhaft und sollen saniert beziehungsweise revitalisiert werden. Mit den durchgeführten Maßnahmen zur Verlagerung des Durchgangsverkehrs aus der Ortsmitte, der Errichtung eines Bahnhofpunktes im Zentrum sowie der Installation eines Glasfasernetzes wurden dafür ideale Rahmenbedingungen geschaffen.

Die Revitalisierung des Jugendstilgebäudes Karg Haus, welches im Besitz der Gemeinde ist sowie dessen Umfeldgestaltung stellen einen zentralen Baustein bei der Gesamterneuerung des Ortskerns dar. Das Gebäude bedarf einer Generalsanierung. Aktuell befinden sich im Erd- sowie 1. Obergeschoss Kunstateliers einer Westallgäuer Künstlergemeinschaft und im 2. und 3. Obergeschoss wohnen Großfamilien. Der Dachstuhl ist nicht ausgebaut; das Haus steht nicht unter Denkmalschutz. Da der Erhalt des Hauses vielen Anwohnern ein Anliegen ist, wurden in Bürgerwerkstätten bereits mögliche Nutzungen für das Karg Haus vorgeschlagen: seniorengerechte Wohnungen, medizinische Dienstleistungen, Gewerberäume, Mehrgenerationenhaus, Wohnraum für sozial Schwache und kinderreiche Familien, Jugendraum/Jugendtreff, Sichtbarmachung der Kellergewölbe, Beibehaltung der aktuellen Nutzung, Luxuswohnung im Dachgeschoss.



108 Aktualisierte Ortskarte (nach der Verlagerung des Durchgangsverkehrs) und Lage des Karg Hauses in der Ortsmitte von Markt Heimenkirch

Karte: Ortskarte Heimenkirch 2014, bereitgestellt von Markt Heimenkirch, Maßstab im Original: circa 1:10.000

Projektnummer 22

Handlungsfeld

Energie und
Innenentwicklung

Realisierungszeitraum

mittelfristig

Baukosten

circa 1 Mio. EUR

Projektträger

Markt Heimenkirch

109 Das Karghaus hinter dem Paul-Bäck-Haus im Ortszentrum Heimenkirch
Quelle: www.upload.wikimedia.org

110 Vorderansicht Karghaus



KLIMAGERECHTES GEMEINSCHAFTSHAUS HERGENSWEILER

111 Verortung des Klimagerechten Gemeinschaftshauses in Hergensweiler

Karte: Digitale Ortskarte Bayern 2011

Projektnummer 28

Handlungsfeld

Energie

Realisierungszeitraum

kurzfristig

Baukosten

circa 400.000 EUR

Projektträger

Gemeinde Hergensweiler



Projektbeschreibung

Das Rathaus in Hergensweiler ist ein wichtiges und aufgrund der regionaltypischen (Westallgäuer) Schindelfassade eines der ortsprägendsten Gebäude der Gemeinde und liegt gut sichtbar auf einer leichten Anhöhe. Auf drei Geschossen sind unterschiedliche Nutzungen

– sowohl öffentlich als auch privat – verteilt. Im Erdgeschoss des Rathauses sind die Gemeinde-Bücherei sowie die Räumlichkeiten der Gemeindeverwaltung angesiedelt, im ersten Obergeschoss befinden sich Wohnungen und im Dachgeschoss verteilen sich ein Sitzungsraum sowie gemeindliche Archivräume.

Im Zuge der in mehreren Abschnitten und Flächenbereichen erfolgenden Dorferneuerung soll dieses Gebäude erhalten sowie vor allem energetisch saniert werden ohne dabei das regional typische Erscheinungsbild zu zerstören. Erste Schritte wurden dahingehend bereits mit der kompletten Erneuerung des Dachs vollzogen. Dabei hat man zugleich Solarzellen angebracht.

Im nächsten Schritt ist die komplette Erneuerung der Heizungsanlage sowie die nachträgliche Wärmedämmung (unter Rücksichtnahme der ortstypischen Fassade) geplant. Neben diesen energetischen Sanierungen sollen auch die Räumlichkeiten aller Geschosse zeitgemäß umgebaut, Fenster sowie Hauseingangstüren erneuert und eine behindertengerechte öffentliche Toilette im Erdgeschoss geschaffen werden.

112 Vorderansicht Rathaus Hergensweiler

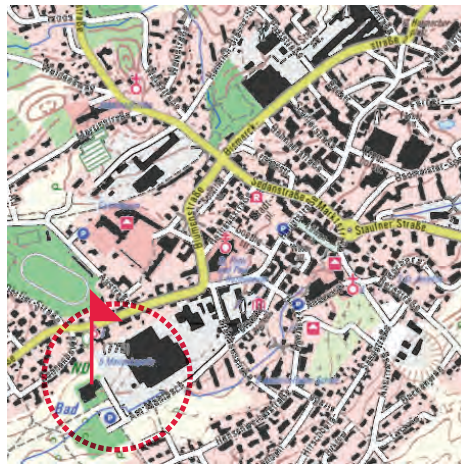
113 Solarzellen auf dem Dach des Rathauses Hergensweiler



NIEDRIGENERGIE-HALLENBAD LINDENBERG

Projektbeschreibung

Das Stadthallenbad in Lindenberg ist eine klassische Schwimmhalle mit regionaler Strahlkraft. Es wird insbesondere von lokalen und Schulklassen benachbarter Gemeinden für den Sportunterricht sowie von Schwimmvereinen und Freizeitschwimmern aus der Umgebung genutzt. Im



114 Lage des Hallenbads in unmittelbarer Nachbarschaft eines Käseverarbeitungsbetriebs nordöstlich des Bads

Karte: Digitale Ortskarte Bayern 2011

oberen Landkreis Lindau ist es das einzige Hallenbad dieser Art und es hat demnach nicht nur lokal, sondern auch interkommunal eine bedeutende Funktion. Nach über 40 Jahren ist es nun stark kernsanierungsbedürftig und steht deshalb hoch oben auf der Agenda der Stadt Lindenberg.

Das besondere an diesem Sanierungsvorhaben ist der Ansatz, das Hallenbad zukünftig mit der Abwärme des benachbarten Käseverarbeitungsbetriebs der Firma Schreiber & Rupp zu beheizen. Es würde ein direkter Wärmeaustausch zwischen Betrieb und Hallenbad erfolgen. Eine Kooperation mit Schreiber & Rupp besteht und ein Energiekonzept für diese Idee wird bereits erarbeitet. Da es bisher keine vergleichbaren Projekte in Deutschland gibt, müssen nach aktuellem Stand noch rechtliche Fragen geklärt und die Förderungen abgewartet werden. Der Wille dabei ein energieeffizientes und innovatives Konzept durchzuführen ist jedoch besonders stark in der Stadtverwaltung verankert. Der energieneutrale Umbau des Hallenbads Lindenberg wäre ein deutschlandweites Modellprojekt im Spannungsfeld Energie und Nachhaltigkeit und besitzt demnach ein hohes Potenzial auf die gesamte Region auszustrahlen.

Projektnummer 41

Handlungsfeld

Energie

Realisierungszeitraum

kurz- bis mittelfristig

Baukosten

circa 3,5 Mio. EUR

Projektträger

Stadt Lindenberg

115 Eingangsbereich Hallenbad Lindenberg

116 Fassadenausschnitt des Lindenerger Hallenbads



FORUM NONNENHORN NONNENHORN

117 Verortung des Forums Nonnenhorn
in der Ortsmitte der Gemeinde Non-
nenhorn

Karte: Digitale Ortskarte Bayern 2011

Projektnummer 45

Handlungsfeld

Innenentwicklung

Realisierungszeitraum

kurzfristig

Baukosten

Sanierung: circa 1 Mio. EUR

Anbau: circa 800.000 EUR

Projekträger

Gemeinde Nonnenhorn



Projektbeschreibung

Das derzeitige alte Rathaus ist ein stark ortsprägendes Gebäude mit Zeltdach, einer Dachform, die im Bodenseeraum unüblich ist und nur für Gebäude mit besonderer Funktion (Schule, Pfarrhof oder Ähnliches) verwendet wurde. Das Haus war schon immer im Besitz der Gemeinde

Nonnenhorn. Im Jahr 1811 wurde es als Schule gebaut und so auch 150 Jahre genutzt. Aktuell ist die Gemeindeverwaltung darin untergebracht. Das Gebäude ist denkmalgeschützt – eine denkmalpflegerische Voruntersuchung hat im vergangenen Jahr stattgefunden. Es befindet sich energetisch und statisch in einem schlechten Zustand. Zudem ist es nicht barrierefrei. Die Gemeinde beabsichtigt, das Gebäude als Rathaus energetisch und baulich zu sanieren. Die Sanierung steht im Spannungsfeld zwischen Denkmalschutz, möglichst hoher Energieeinsparung sowie Barrierefreiheit bei einem besonders ortsprägenden Gebäude. Hinzu kommt die Idee, einen ebenerdigen Anbau zu errichten, der sowohl als Sitzungssaal, aber auch für öffentliche Veranstaltungen mit bis zu 50 Personen (zum Beispiel Lesungen, Vorträge, Vernissagen) verwendet werden könnte. In diesem Bereich beziehungsweise dieser Größenordnung stehen der Gemeinde bislang keine geeigneten Räumlichkeiten zur Verfügung. Im Rahmen der laufenden Dorferneuerungsmaßnahmen ist vorgesehen, dass der Straßenbereich vor dem Rathaus entsprechend aufgewertet, teilweise auch verkehrsberuhigt wird und der direkt gegenüber liegende öffentliche Park mit in eine gesamtgestalterische Konzeption einbezogen wird. Ziel ist es, sowohl das alte Rathaus, als auch den unmittelbaren Umgebungsbereich in Wert zu setzen und somit auch gestalterisch eine Ortsmitte zu bilden.

118 Das Alte Rathaus Nonnenhorn mit
ortsbildprägendem Zeltdach

119 Bröckelnde Fassade und nicht barriere-
freier Eingangsbereich



ENERGIE- UND BÜRGERZENTRUM SCHEIDEGG

Projektbeschreibung

Das Alte Feuerwehrhaus (erbaut 1902) und das am Rathaus anliegende Gemeindehaus mit Schindelfassade (1754) liegen sich beidseitig der Bahnhofstraße im Zentrum Scheideggs gegenüber und prägen das historische Ortsbild. Die Gebäude sollen gemeinsam als Dauerausstellung zum Thema Energetische Sanierung sowie als Bürgerzentrum fungieren. Auf knapp 1000 m² im alten Feuerwehrhaus und 800 m² im Gemeindehaus werden unterschiedliche Dämmmöglichkeiten mittels geöffneter Wände und Informationsmedien veranschaulicht. In den Räumlichkeiten und sanitären Einheiten werden die verschiedenen Elemente eines energetisch sinnvoll sanierten Hauses (zum Beispiel moderne Wärmeengewinnung, Oberflächenmaterialien, Fens-
tergestaltung und -isolierung, Beleuchtung und Belüftung) während des Gebrauchs, des Bewohnens und der Nutzung dargestellt. Ziel ist es, mit Hilfe der Ausstellung die Besucher für eine energetisch sinnvolle Sanierung historisch bedeutender Häuser zu sensibilisieren.

Das neue Gebäudeensemble soll sowohl lokal als auch regional eine Strahlkraft entwickeln. Als offenes Bürgerzentrum sind dafür unter anderem folgende Nutzungen angedacht: Bürgerbüro, Veranstaltungssaal, Schulungsräume, ambulantes Versorgungszentrum, Lagerräume für Künstler, etc.

Im Rahmen der laufenden Maßnahmen ist auch eine Aufwertung des Straßenbereichs vor dem Rathaus und eine mobile Überdachung an der Südseite des Gemeindehauses vorgesehen. Ziel ist es, sowohl die beiden Gebäude als auch den unmittelbaren Umgebungsbereich (Handwerkermuseum, Veranstaltungsplatz) in Wert zu setzen und eine attraktive Ortsmitte zu bilden.



120 Lage des zukünftigen Energie- und Bürgerzentrums in der Ortsmitte des Marktes Scheidegg

Karte: Digitale Ortskarte Bayern 2011

Projektnummer 53

Handlungsfeld

Energie &
Innenentwicklung

Realisierungszeitraum

mittelfristig

Baukosten

circa 2 Mio. EUR

Projektträger

Markt Scheidegg

121 Das ehemalige Feuerwehrhaus im Ortszentrum von Scheidegg
Quelle: Markt Scheidegg

122 Gemeindehaus mit Schindelfassade
Quelle: Markt Scheidegg



FREIFLÄCHENGESTALTUNG DER HALBINSEL WASSERBURG

123 Verortung des zur Freiflächengestaltung zugehörigen Areals auf der Halbinsel der Gemeinde Wasserburg

Karte: Digitale Ortskarte Bayern 2011

Projektnummer 61

Handlungsfeld

Grüne Infrastruktur

Realisierungszeitraum

kurzfristig-mittelfristig

Baukosten

circa 5 Mio. EUR

Projekträger

Gemeinde Wasserburg



Projektbeschreibung

Die am östlichen Bodenseeufer gelegene Gemeinde Wasserburg ist stetig dabei, die Freiflächen und urbanen Räume im Gemeindegebiet zu sanieren und neu zu gestalten. Ein weiterer touristischer Baustein in diesem Freiraumsystem sind die Freiflächen der Halbinsel und hier im

Besonderen der Bereich des Hafenbeckens und die öffentliche Wegeverbindung entlang des Bodenseeufers zur Gamswiese und zum Bürgerbegegnungspark. Auf Grundlage einer umfassenden Gesamtkonzeption wird ein neues, zusammenhängendes Freiraumsystem entstehen, das die unterschiedlichen Teilbereiche von Wasserburg miteinander verbinden soll. Für die Umgestaltung wurde 2014 ein nichtoffener städtebaulich - freiraumplanerischer Wettbewerb ausgelobt. Der Siegerentwurf von den Partnern bbz Landschaftsarchitekten und UmbauStadt aus Berlin schlägt folgende Umgestaltung und Maßnahmen zur Schärfung der räumlichen Situation vor: Die Festwiese wird als grüne Zäsur herausgearbeitet und macht die historische Insellage wieder erlebbarer. Sie dient als Erholungsanlage sowie als Ort für Veranstaltungen. Der Hafen wird als urbaner Hafen und Promenade inszeniert. Die Hafengeometrie wird geringfügig abgeändert. Dadurch entsteht eine neue Großzügigkeit, die den hohen Besucherzahlen auch an Spitzentagen gerecht wird. Die Uferbereiche des Hafens werden als großzügige Promenade mit schattenspendenden Platanen entwickelt. Sitzstufen im Bereich der Festwiese ermöglichen den Zugang zum Wasser. Der sichere Hafen wird in die Gestaltung integriert. Die endgültigen Gestaltungsmaßnahmen wurden bis zum aktuellen Stand (Dezember 2014) noch nicht festgelegt; Baumaßnahmen sollen bereits im Oktober 2015 beginnen.

124 Siegerentwurf des städtebaulich/ landschaftsplanerischen Wettbewerbs für die Halbinsel Wasserburg, 2014 (bbz, UmbauStadt)

125 Vogelperspektive auf die Halbinsel
Quelle: Gemeinde Wasserburg,
Infobroschüre



WESTALLGÄUER HEIMATHAUS WEILER-SIMMERBERG

Projektbeschreibung

Das Eschenlohr-Haus gehört zu den wichtigsten ortsbildprägenden Häusern von Weiler im Allgäu. Das 1910 errichtete Jugendstilgebäude liegt direkt neben dem bestehenden Heimathaus der Marktgemeinde. Es ist aus baugeschichtlicher Sicht sehr bedeutsam. Errichtet

wurde es von Baumeister Georg Bufler (1878–1950), der als Planer und Architekt mit seinen Bauten ein halbes Jahrhundert lang den Ortskern von Weiler gestaltet und geprägt hat. Das Erscheinungsbild des Hauses wird von Stuckverzierungen, Bleiglasfenstern und zahlreichen Jugendstil-Elementen bestimmt. Das Heimatmuseum nebenan entstammt der mittelalterlichen Baupopoche von Weiler. Beide Gebäude verbinden in einzigartiger Weise die beiden bedeutsamsten und ortsbildprägenden Baustile. Im Laufe der Jahre wechselten Besitzer und Nutzer; jedoch steht es mittlerweile seit langem leer und ohne Nutzung.

Der Markt Weiler-Simmerberg möchte mit dem Eschenlohr-Haus in Verbindung mit dem Heimatmuseum ein Museumszentrum schaffen, welches das kulturelle, heimatgeschichtliche und regionale Erbe im Westallgäu darstellt und erlebbar macht. Zu den Abteilungen Weiler im Allgäu, Kunst im Allgäu, Heimat im Allgäu und Kultur im Allgäu soll eine strategische Thementausarbeitung erfolgen. Ebenfalls sollen unter anderem die pflanzenkundliche Schausammlung, die Vielzahl regionaler Produkte, das Kornhaus sowie die besonderen Naturdenkmäler und -erlebnisse in das neue Museumszentrum mit einbezogen werden. An prominenter Stelle im Ortskern entsteht somit ein neuer Anziehungspunkt, der mit einem weit über Weiler hinausragenden Angebot die Region bereichern kann.



126 Verortung des Westallgäuer Heimat-hauses im Markt Weiler-Simmerberg

Karte: Digitale Ortskarte Bayern 2011

Projektnummer 67

Handlungsfeld

Innenentwicklung

Realisierungszeitraum

kurzfristig

Baukosten

circa 1,5 Mio. EUR

Projektträger

Markt Weiler-Simmerberg



127 Eckansicht Eschenlohr-Haus; im Hintergrund das Heimatmuseum

128 Das Eschenlohr-Haus (rechts) direkt neben dem Heimatmuseum (links)

4.5 ÜBERSICHT DER PROJEKTE

Projektliste

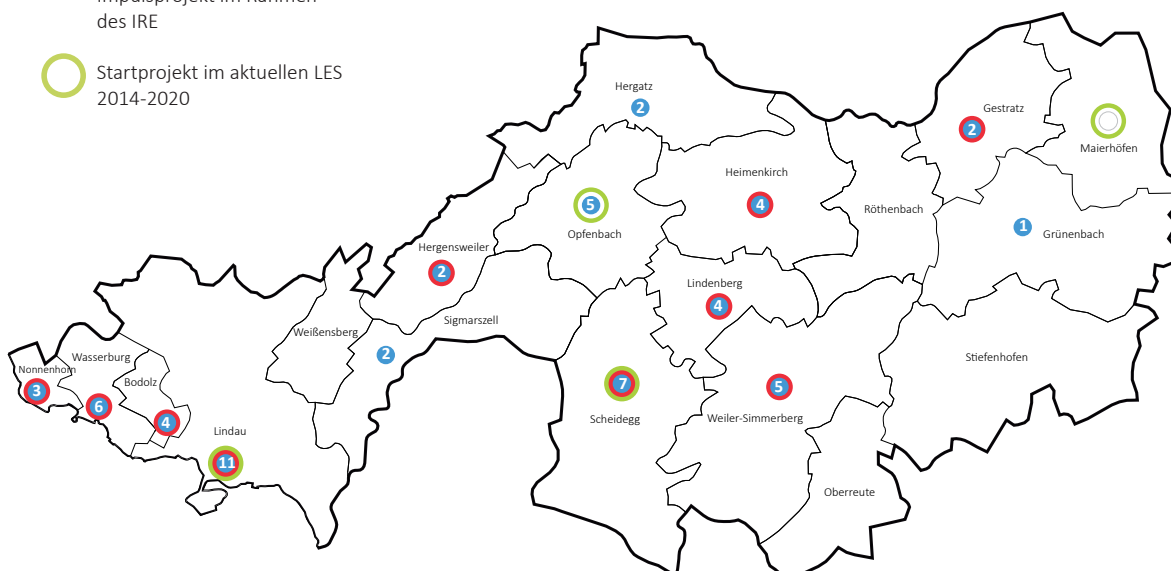
Die nachfolgende Tabelle führt alle 71 entwickelten Konzepte, Gutachten und Projekte auf und ordnet sie einem oder zwei Handlungsfeldern (Innenentwicklung, Energie, Grüne Infrastruktur) zu. Anfangs werden die Konzepte aufgeführt, die von mehreren Kommunen gemeinsam entwickelt und finanziert werden können und somit in der gesamten Aktivregion wirken. Als Gliederungsorientierung sind diese Konzepte mit der Projektverortung Aktivregion gekennzeichnet. Nachfolgend werden die überwiegend städtebaulichen Projekte aufgeführt, die zwar auf die Region ausstrahlen und den umliegenden Städten und Gemeinden dienen aber doch einzelnen Kommunen zugeordnet sind. Die Sortierung erfolgt hier in alphabetischer Reihenfolge der Orte.

129 Verortung der Städtebaulichen (Impuls)
Projekte im Integrierten Räumlichen
Entwicklungskonzept sowie der Startpro-
jekte des aktuellen LES 2014-2020 aus
den Kommunen der Aktivregion

 Anzahl der städtebaulichen
Projekte im Rahmen des IRE

 Städtebauliches
Impulsprojekt im Rahmen
des IRE

 Startprojekt im aktuellen LES
2014-2020



Projektverortung Projektname			Innen	Energie	Grün
Insgesamt 71 Projekte:					
01	Aktivregion	Satellitenprojekte der Gartenschau (S. 86)			x
Parallel zur Regionalgartenschau in der Stadt Lindau wird die gesamte Aktivregion auf Außenstandorte im Sinne von geeigneten Satelliten untersucht. Im Rahmen einer im IRE-Prozess erfolgten Analyse konnten bereits für fünf Außenstandorte Projekte beschrieben werden.					
02	Aktivregion	Radwegenetz/ Fahrrad-Infrastruktur (S. 89)			x
Das bestehende interkommunale Radwegenetz soll durch Infrastruktur für Fahrradfahrer aufgewertet werden. Neben einem Ausbau der Fahrradwege sollen neue Mobilitätskonzepte erarbeitet werden. Angebote für Leihfahrräder, E-Bike-Stationen und Fahrrad-Parkhäuser sind ebenso erforderlich wie Reparaturwerkstätten oder die Initiierung einer Fahrradambulanz.					
03	Aktivregion	Leit- und Beschilderungssystem (S. 90)			x
Ziel des Konzepts ist eine einfache und zielführende Orientierung, besonders für Touristen. Die Gemeinden der Aktivregion Stadt-Land-See haben keinen gemeinsamen beschilderten Auftritt. Als Besucher merkt man nicht, wann man die Aktivregion betritt. Diese fehlende regionale Identität ist ein zentraler Handlungspunkt für welchen das Beschilderungskonzept Lösungsvorschläge bieten kann.					
04	Aktivregion	Leiblachtailllinie (S. 91)		x	
Über eine interkommunale Buslinie soll der ÖPNV von Westallgäu, Bodenseegemeinden und Vorarlberg miteinander vernetzt werden. Damit würde auch eine Anbindung an die Fernbahnhöfe ermöglicht. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels ist eine solche Linie zentral, um die Intergenerationenmobilität und Zukunftsfähigkeit vieler Kommunen zu sichern. Auch wichtige Verkehrsachsen würden längerfristig entlastet.					
05	Aktivregion	Elektromobilität (S. 92)		x	
Bewohner, Einpendler und Gäste der Aktivregion benötigen eine funktionsfähige Elektromobilitätsinfrastruktur, um entsprechende Fahrzeuge praktikabel nutzen zu können. Um dies zu ermöglichen müssen in einem ersten Schritt für die entsprechenden Anforderungen geeignete Standorte identifiziert werden.					
06	Aktivregion	Ökokontierung (S. 93)			x
Über einen interkommunal geführten Flächenpool könnten Ausgleichs- und Ersatzflächen zur Verfügung gestellt werden, die, abgestimmt auf Interessen der Landwirtschaft und Belange der Ökologie, im Vorfeld erworben und frühzeitig ökologisch aufgewertet werden. Ziel: Zusammenhängendes Netz an ökologischen Ausgleichsflächen entwickeln und damit einen ökologischen Mehrwert erzielen.					
07	Aktivregion	Friedwald/ Alternative Bestattungsformen (S. 94)			x
Der Wunsch nach individuellen Bestattungsformen nimmt zu, so erhoffen sich auch in der Aktivregion zahlreiche Menschen Alternativen zu einer klassischen Friedhofsbestattung. Gemeinsam prüfen die Kommunen geeignete Flächen um ein Friedwaldkonzept innerhalb der Region umsetzen zu können.					
08	Aktivregion	Bürgerladen- / Bürgerhausnetzwerk (S. 95)	x		
In den letzten Jahren haben viele Einzelhändler ihre Unternehmen aufgegeben. In Folge dessen stehen in mehreren Ortskernen Läden leer, Angebote zur Grundsicherung sind vielfach nur noch an den Ortsrändern zu finden. Um die bestehenden Angebote zu sichern und zusätzliche Unterstützung für neue Ansiedlungen in den Ortskernen zu ermöglichen, soll ein entsprechendes Netzwerk aufgebaut werden.					
09	Aktivregion	Schindelfassaden / Holz als Baumaterial (S. 96)		x	
Vielfach werden die regionaltypischen Gebäude mit Schindelfassaden mit Hilfe eines standardisierten Wärmedämmverbundsystems saniert. Um hier Alternativen zu erarbeiten, die praktikable und nicht allzu kostenintensive Lösungsansätze bieten und diese zu vermitteln, wird das gemeinsame Projekt erarbeitet.					
10	Aktivregion	Solarkataster (S. 97)		x	
In einem ersten Projektschritt sollen private Eigentümer die Möglichkeit erhalten, über eine Onlineplattform in wenigen Schritten Informationen in Bezug auf die Photovoltaikpotenziale ihrer Immobilien zu erhalten.					

Projektverortung		Projektname	Innen	Energie	Grün
11	Aktivregion	Mini-Fußballfelder			x
Die Mini-Fußballfelder mit Bande und Kunstrasen haben die alten Bolzplätze abgelöst und sind die neue Form des Freizeit-Kickens. Kinder und Jugendliche in allen Altersklassen, Schulen, Vereine und Freizeit-Kicker frequentieren die bereits vorhandenen Plätze im Kreisgebiet bei jeder Witterung. Um dem großen Andrang gerecht zu werden, sind weitere Mini-Spielfelder im Landkreis notwendig.					
12	Aktivregion	Energieeffizienz in Bedarfsgemeinschaften		x	
Besonders wirtschaftlich und sozial schwach gestellte Haushalte leiden unter hohen Energiekosten und sind in der Regel nicht in der Lage, energiesparende Geräte zu erwerben und einzusetzen. Teilweise fehlt auch das Bewusstsein für ein energetisch sinnvolles Wohnverhalten. Um hier Hilfestellungen zu bieten, wird das entsprechende Projekt entwickelt.					
13	Aktivregion	Schülerwettbewerb für die Umsetzung eines Projektes in der Region	x	x	x
Um auch die jüngere Generation für den Aufwertungsprozess der Region zu begeistern, wird ein Schülerwettbewerb vorgeschlagen, der durch Teams in den Schulen der Aktivregion bearbeitet werden könnte. Ein Projekt im Sinne des Konzeptes könnte ausgewählt und umgesetzt werden.					
14	Aktivregion	Leerstandsmanagement	x		
In zahlreichen Ortskernen stehen Immobilien leer. Da ein Erfassungs-, Aufbereitungs- und Bereitstellungsvorgang für Einzelkommunen sehr aufwändig ist, soll ein gemeinsames Management diese notwendigen Schritte erbringen und Hilfestellungen für eine mögliche Vermarktung vorbereiten.					
15	Bodolz	Ortskernentwicklung (S. 99)	x		x
Nachdem der Rathausvorplatz neugestaltet wurde, sollen nun südlich des Rathausplatzes neu gestaltete Freiflächen geschaffen und der Ortskern in seiner Funktion gestärkt werden. Dabei gilt grundsätzlich, auch die ortsprägenden Gebäude und Freiflächen zu erhalten.					
16	Bodolz	Haus Elisabeth	x	x	
Das Gebäude aus dem Jahr 1971 verfügt über 550m Grundfläche. Momentan sind dort das Ortsheimatarchiv, die Bücherei und Mietwohnungen/ Gästezimmer vorhanden. Zukünftig wäre es vorstellbar, dort altersgerechte Wohnungen oder Generationsübergreifendes Wohnen einzurichten.					
17	Bodolz	Stadl	x		
Zweigeschossiges Gebäude im Ortskern von Bodolz. Zur Stärkung der Grundversorgung und öffentlichen Infrastruktur könnte hier zum Beispiel ein Bürgerladen eingerichtet werden; ggfs. in Kombination mit dem Ortsheimatarchiv und/oder Bücherei. Insgesamt mehrere die Ortsmitte belebende Nutzungen.					
18	Bodolz	Friedwald			x
Bereits vor vielen Jahren hat die Gemeinde Bodolz ein kirchennahes Grundstück als Standort für einen möglichen Friedhof vorgesehen. Auf Grund der sich verändernden Bestattungskultur könnte statt des Friedhofs dort zum Beispiel ein Friedwald vorgesehen werden.					
19	Gestratz	Florianstübchen (S. 100)	x		
Das Florianstübchen entspricht nicht mehr den Ansprüchen eines modernen Multifunktionsraums. Da der Hauptraum der Argenhalle eine hohe Auslastung hat, werden die Räumlichkeiten des Florianstübchen dringend benötigt um lokalen sowie interkommunalen Veranstaltungen und Freizeitangeboten eine geeignete Räumlichkeit zu bieten.					
20	Gestratz	Bürgerladen	x		
Zur Zeit wird noch ein Lebensmittelladen privat betrieben, welcher aber spätestens Ende 2016 aus Altersgründen aufgegeben wird. Für die Grundversorgung ist ein Bürgerladen ab diesem Zeitpunkt in der kleinen Gemeinde Gestratz (mit nur 1.270 EW) von sehr großer Bedeutung.					
21	Grünenbach	Radwegeausbau			x
Mit dem geplanten Radweg von der Schönaue nach Schönaue-Berg soll ein Lückenschluss im regionalen Radwegenetz vom Westallgäu in Richtung Stiefenhofen und weiter ins Oberallgäu hergestellt werden. Die quer durch die Fluren führende Trasse ist nicht klassisch straßenbegleitend und kann keiner Straßenausbaumaßnahme zugeordnet werden.					

Projektverortung Projektname			Innen	Energie	Grün
22	Heimenkirch	Revitalisierung Karg Haus (S. 101)	x	x	
Die Revitalisierung des Jugendstilgebäudes Karg Haus sowie dessen Umfeldgestaltung stellen einen zentralen Baustein bei der Gesamterneuerung des Ortskerns dar. Das Gebäude bedarf einer Generalsanierung und soll neuen Nutzungen zugeführt werden, die bereits in Bürgerwerkstätten diskutiert werden.					
23	Heimenkirch	Kaltwärmenetz		x	
Das Kaltwärmenetz ist ein Nahwärmenetz mit Niedrigtemperaturen. Auf diese Weise können natürliche Ressourcen geschont und hohe Netzverluste im Sommer drastisch reduziert werden. Primärziele: Zukunfts- und Preissicherheit, Unabhängigkeit von Energieversorgern. Sekundärziele: Erhöhung des Einsatzes regenerativer Energien, Wartungs- und Personalkosten.					
24	Heimenkirch	Gestaltung der Ortsmitte	x		
Nach Verlagerung des Durchgangsverkehrs aus der Ortsmitte heraus gilt es nun, die Oberflächen in Funktion und Gestaltung neu anzulegen. Im Hinblick auf die demografische Entwicklung wird größter Wert auf Barrierefreiheit gelegt. Die Bürgerschaft wünscht sich ausreichend Parkraum.					
25	Heimenkirch	Revitalisierung Gasthof Sonne	x		
Das Gebäude Gasthof Sonne liegt in der Ortsmitte Heimenkirchs. Im Rahmen der Ortskernentwicklung ist es Idee und Wunsch der Bevölkerung, an dieser zentralen Stelle neben dem Bahnhaltetpunkt und sämtlichen wichtigen Infrastruktureinrichtungen (Kirche, Friedhof, Banken, Gaststätten, Einkaufsmöglichkeiten, Ärztr, Rathaus, etc.) Wohnraum für Senioren zu schaffen.					
26	Hergatz	Alter Pfarrhof (S. 71)	x		
Das denkmalgeschützte Gebäude (1841/42) steht in zentraler Lage am Dorfplatz von Wohmbrechts. Die Räumlichkeiten sind aufgrund ihres teilweise sehr schlechten Zustandes nur noch eingeschränkt zu verwenden. Geplant ist die Erstellung eines Nutzungskonzeptes und eine daran orientierte Sanierung und Umnutzung des Gesamtgebäudes und seines Umfeldes.					
27	Hergatz	Sportplatz/ Sport- und Erholungspark			x
Die Gemeinde Hergatz und die Sportvereine planen die Umstrukturierung des Sportgeländes. Dies soll Antworten auf Differenzierungsprozesse des Sportsystems und gravierende Veränderungen gesellschaftlicher Rahmenbedingungen, wie dem demographischen Wandel geben.					
28	Hergensweiler	Klimagerechtes Gemeinschaftshaus (S. 102)		x	
Das Rathaus mit Gemeindebücherei, Tourist-Info und Sitzungsraum für gemeindliche Arbeitskreise soll in seinem für das Westallgäu ortstypischen Erscheinungsbild erhalten, jedoch energetisch saniert, mit Behinderten-WC ausgestattet und heutigen Anforderungen entsprechend umgebaut werden.					
29	Hergensweiler	Abbruch Bahnhofsgebäude und Neugestaltung des Geländes	x		x
Das leerstehende Bahnhofsgebäude soll abgerissen werden. Durch die entstehenden Freiflächen sollen eine höhere Aufenthaltsqualität des Umfeldes erreicht und der in das Konzept einbezogene Spielplatzbereich aufgewertet werden.					
30	Lindau	Regionalgartenschau: Natur in der Stadt 2021 (S. 84-85)			x
Durch das Freiflächenkonzept zur Gartenschau 2021 soll ein zusammenhängender, von durchgängig gestalteten Elementen geprägter Ring aus Inselgärten entstehen, der unterschiedliche Aufgaben wahrnimmt. Es besteht die historische Chance zur Überwindung der Trennung der Insel und es wird geklärt, wie mit den neuen Siedlungsräumen im Westen die Insel dynamisch weiter entwickelt werden kann und in welchem Umfang neu gestaltete Grünflächen entstehen.					
31	Lindau	Stadtteilplätze: Aufwertung, Begrünung, Autofreiheit			x
Die Stadtteilplätze haben v.a. auf dem Festland enormes Aufwertungspotenzial und sind teilweise nicht als solche zu erkennen. Auch auf der Insel sind Plätze oft eher Parkplätze als urbane Aufenthaltsorte. Eine Aufwertung und Begrünung (Festland) bzw. Umstrukturierung (Insel) ist dringend notwendig.					
32	Lindau	Sanierung Stadtmuseum Cavazzen (S. 72-73)	x	x	
Das Sanierungs- und Umgestaltungsvorhaben für das herausragende Baudenkmal richtet sich sowohl auf das Gebäude als solches wie auch das Museum. Angestrebt sind die sensible Instandsetzung, seine energetische Ertüchtigung und Erschließung sowie die grundlegende Überarbeitung und Neukonzeption der Dauerausstellung.					

Projektverortung		Projektname	Innen	Energie	Grün
33	Lindau	Rainhaus: Wohnen und Museum	x	x	
Das Rainhaus gehört als wichtiges Baudenkmal aus dem 16. Jh. zum Lindauer Kulturerbe. Die Lebenshilfe, Kreisvereinigung Lindau, wird das Gebäude übernehmen und darin nach der Restaurierung inklusives Wohnen verwirklichen: Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung.					
34	Lindau	Handwerker- und Gewerbehof auf dem Blum Areal	x		
Das Blum-Areal im Stadtteil Reutin soll umgestaltet werden in einen Gewerbehof für Handwerker und Gewerbetreibende mit geringen Flächenansprüchen. Solche Flächen sind auf dem Stadtgebiet rar und dringend nachgefragt. Kulturelle Angebote auf dem Gelände sollen erhalten bleiben.					
35	Lindau	Revitalisierung Höckle-Areal	x		
Das Höckle-Areal liegt in Lindau-Zech, zwischen der B 12 und der Bahnlinie Bregenz-Lindau. Das Vorhaben sieht vor, die Fläche nachzuvordichten und eine Wohnnutzung mit Mehr- und Einfamilien-Wohnhäusern zu entwickeln.					
36	Lindau	Trimm-dich-Pfad, Bau eines Generationen-Bewegungsparkurs			x
Der bestehende Trimpfad aus der Zeit der 70er Jahre befindet sich außerhalb des Stadtgebietes in einem Wald. Um das Angebot für Freizeit, Sport und Gesundheit zu erhöhen, plant die Stadt Lindau einen Bewegungsparcour für Alt und Jung in zentrumsnaher Lage.					
37	Lindau	Sanierung und bedarfsgerechte Erweiterung der Inselhalle	x		
Die Inselhalle ist ein internationales Tagungs- und Kongresszentrum direkt am See in unmittelbarer Nähe zur historischen Altstadt und ist die größte Tagungslocation in Lindau. Sie bedarf dringend einer Sanierung und bedarfsgerechten Erweiterung (Räume der Feuerwehrausrücktheit, Parkhaus, Kiosk, Bootsanleger und erforderliche sanitäre Einrichtungen)					
38	Lindau	Städtebauliche Wettbewerbe zur Bahnflächenentwicklung Insel + Reutin	x		x
In Reutin (Festland) soll ein zusätzlicher Durchgangsbahnhof entstehen und die Bahnbetriebsflächen auf der Insel zurückgebaut werden. Die Konversionsflächen und die zurzeit noch genutzten Bahnbetriebsflächen im Bereich des Inselbahnhofes werden in den nächsten Jahren von der Bahn aus der Planfeststellung entlassen, wodurch sich für die Stadt Lindau eine wichtige städtebauliche Problemstellung ergibt. Hierzu sollen Städtebauliche Wettbewerbe durchgeführt werden.					
39	Lindau	Lindenhofpark: Wiederherstellung der Parterregärten im Vorfeld der Villa			x
Der Lindenhofpark ist eine einmalige historische Parkanlage des Gartenarchitekten M.Friedrich Weyer im Stil des englischen Landschaftsparks mit geometrischen Elementen. Auf der Grundlage des Parkpflegewerkes ist die Wiederherstellung der Parterregärten mit den Mauern im unmittelbaren Vorfeld der Mauer geplant.					
40	Lindau	Umbau eines Hartplatzes in einen Kunstrasenplatz in Lindau-Zech			x
Die Rasenspielfelder im Stadtgebiet leiden unter dem hohen Nutzungsdruck der vielen Sportvereine und Schulen. Der Hartplatz im Stadtteil Zech wird durch seine Oberflächenbeschaffenheit kaum mehr genutzt und soll deshalb zu einem zukunftsgerechten Kunstrasenplatz umgebaut werden.					
41	Lindenberg	Niedrigenergie-Hallenbad (S. 103)		x	
Das Lindenerger Hallenbad mit überregionaler Nutzung ist nach über 40 Jahren stark sanierungsbedürftig. Nach einer Sanierung soll das Hallenbad auf Grundlage eines innovatives Energiekonzeptes mit Abwärmenutzung beheizt werden. Es handelt sich um Pionierprojekt mit überregionaler Strahlkraft.					
42	Lindenberg	Sanierung Kunsteisplatz		x	
Der Eisplatz in Lindenberg wird als Kunsteisbahn seit 1999 betrieben. Insgesamt kann der Eislaufsport in Lindenberg auf eine fast hundertjährige Geschichte zurückblicken. Die Bahn ist in Ihrer Art im oberen Landkreis einzigartig. Momentan ist die Eisfläche dringend sanierungsbedürftig.					
43	Lindenberg	Städtebauliche Entwicklung Bereich Feriendorf Bayernpark	x		
Die Stadt Lindenberg hat Anfang 2014 das 20 Hektar große Gelände des ehemaligen Feriendorfes Bayernpark erworben, um einer städtebaulichen Fehlentwicklung durch Verkauf von Parzellen durch den Betreiber vorzubeugen. Die Stadt Lindenberg möchte auf dem Gelände eine geordnete städtebaulichen Entwicklung sicherstellen.					

Projektverortung Projektname			Innen	Energie	Grün
44	Lindenberg	Stadtplatz Neugestaltung	x		x
Aufwertung der stadträumlichen Situation des Stadtplatzes: Bereinigt werden soll die unbefriedigende Situation auf der Ostseite des Platzes mit WC, Trafostation und Garagen. Alternativ sollen diese in künftige Neubauten eingebaut werden. Verbesserung der Zugangssituation des Rathauses vom Stadtplatz aus.					
45	Nonnenhorn	Forum Nonnenhorn (S. 104)	x	x	
Das Gebäude soll als Rathaus energetisch und baulich im Spannungsfeld zwischen Denkmalschutz, möglichst hoher Energieeinsparung sowie Barrierefreiheit saniert werden. Zudem wird ein ebenerdiger Anbau gebaut, der als Sitzungssaal und für öffentliche Veranstaltungen fungiert.					
46	Nonnenhorn	Alter Bahnhof: Sanierung u. Nutzungserweiterung (Gemeindebücherei)	x	x	
Der Bahnhof befindet sich bereits im Eigentum der Gemeinde. Mit der Sanierung des Gebäudes (Substanz & energetisch) ist geplant, die Touristinformation erdgeschossig und damit barrierefrei unterzubringen. Zugleich soll die gemeindeeigene Bücherei dort untergebracht werden, ebenso wie ein beheizter Bahnwarteraum und eine öffentliche, barrierefreie Toilette.					
47	Nonnenhorn	Umgestaltung Seehalde (Straße)			x
Die Straße Seehalde, als wichtige innerörtliche Verkehrsachse vom Bahnhof zum Schifflanlegesteg am Seeufer, soll im Rahmen des Dorferneuerungsprogramms umgestaltet und verkehrsmäßig beruhigt werden, so dass die Straße mit dem angrenzenden Kirchvorplatz als Begegnungsraum für Einheimische und Gäste wahrgenommen wird.					
48	Opfenbach	Neuordnung, Gestaltung Umfeld von Schule/Rathaus			x
Die Freiraumsituation im Umfeld der Schule (Aufenthaltsmöglichkeiten, etc.) bedarf einer Neuordnung/-gestaltung. Die Parkplatzsituation zwischen Rathaus sowie Kultur- und Sportzentrum muss ebenfalls neu geordnet und dadurch funktional aufgewertet und optisch verbessert werden.					
49	Opfenbach	Bürgerladen	x		
Nachdem der bisher einzige Lebensmittelladen in Opfenbach zum 31.05.2014 geschlossen wurde, wollen die Bürgerinnen und Bürger mittels Erwerb von Anteilen an der Bürgerladen UG vor Ort einen Bürgerladen errichten, der die Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs dauerhaft sichern soll.					
50	Opfenbach	Energetische Sanierung Schule/Rathaus		x	
Sowohl das Rathaus (Baujahr 1964) als auch das Schulgebäude der Grundschule (Baujahr 1904) wurden bisher nicht bzw. nur teilweise energetisch saniert. Die Gemeinde möchte durch entsprechende Sanierungsmaßnahmen ein hohes Maß an Energieeinsparung erzielen.					
51	Opfenbach	Grüngestaltung Bodenseestraße aus westlicher Richtung			x
Die durch hohes Verkehrsaufkommen geprägte Staatsstraße 2002 führt aus westlicher Richtung in den Hauptort. Im Ortseingangsbereich soll durch eine optische Verengung mittels Bepflanzung die Geschwindigkeit des Durchgangsverkehrs reduziert und das Ortsbild verschönert werden.					
52	Opfenbach	Umgestaltung Kreuzungsbereich B32/ST2002		x	
Vom Schnittpunkt der beiden Hauptverkehrsachsen B32 und ST2002 bis zum Kirchplatz sind diverse städtebauliche Mängel zu beheben. Notwendig wäre unter anderem eine Neuordnung der Gehwege, die Neuordnung/-gestaltung von Zugängen und Freiräumen und die Gliederung des Straßenraumes durch Bepflanzung.					
53	Scheidegg	Energie- und Bürgerzentrum (S. 105)	x	x	
Das gemauerte und verputzte Alte Feuerwehrhaus und das am Rathaus anliegende Gemeindehaus mit Schindelfassade im Ortskern Scheideggs sollen im Rahmen einer interkommunalen Dauerausstellung zum Thema Energetische Sanierung renoviert werden und als Anlaufstelle für die Belange von Vereinen und Bürgern dienen.					
54	Scheidegg	Umgestaltung Umfeld Kurhaus			x
Der Kurhausweiher und die Grünflächen rund um das Kurhaus sollen im Rahmen einer flächenverbindenden, integrierten Gesamtkonzeption zukünftig einen touristisch relevanten Baustein im Freiflächenkonzept des Premium-Class Kurorts Scheidegg bilden. Geplant sind anmietbare öffentliche Grillhütten und Saunahäuschen im rustikalen Stil für Familien, Vereine und Reisegruppen.					

Projektverortung		Projektname	Innen	Energie	Grün
55	Scheidegg	Infoterminal Geologie & Energie Scheidegger Wasserfälle		x	x
Eine begehbare „Geobox“ aus heimischen Baumaterialien (Weißtannenholz) soll anschauliche Informationen über die Entstehungsgeschichte der Topographie und der Gesteinsstruktur Nagelfluh im Miozän vor rund 15 Millionen Jahren liefern. Eine weitere Ausstellungslinie widmet sich der Nutzung von Wasserkraft, die hier genutzt wird. Am Infopoint sollen zudem ein Eingangsreich mit Aufenthaltsräumen und barrierefreie sanitäre Anlagen für Besucher entstehen.					
56	Scheidegg	Bürgersporthalle		x	
Die Bürgersporthalle in Scheidegg wird als Schulturnhalle genutzt, die bestehenden Abmessungen sind aber zu klein für gängige Ballsportarten oder größere Sportevents der Vereine oder in der Jugendarbeit. Ein Hallenneubau mit den vorgeschriebenen Maßen als Anbau an die bestehende Infrastruktur soll durchgeführt werden. Die alte Halle kann weiterhin für Kleinveranstaltungen verwendet werden.					
57	Scheidegg	Hirschbergweg in Scheidegg			x
Der Hirschbergweg ist in zwei Teilbereiche gegliedert: Teil A ist schmal, steil und sanierungsbedürftig. Ziel ist eine Erneuerung des Belags und Umgestaltung zu einer ständigen Einbahnstraße unter Berücksichtigung eines Radwegs. Teil B ist breit und eben und wird als Zubringer in ein Wohngebiet oft als willkommene Rennstrecke genutzt. Hier sollen gestalterische Maßnahmen zur Reduzierung der Verkehrsgeschwindigkeit und zu einer optischen Aufbesserung führen.					
58	Scheidegg	Salzstraße in Scheidegg			x
Die Alte Salzstraße zieht sich durch den historischen Ortskern von Scheidegg. Untersuchungen haben in der Alten Salzstraße eine mangelhafte Gestaltung des Straßenbildes festgestellt: Der Straßenbelag ist unansehnlich und der Straßenraum wird seiner historischen Bedeutung nicht gerecht. Entsprechende Maßnahmen sollen der historischen und heutigen Bedeutung wieder gerecht werden.					
59	Sigmarszell	Interkommunales Bahnhofprojekt: Bahnhofstestelle Schlachters		x	
Interkommunales Bahnhofprojekt mit Nonnenhorn und Wasserburg zur Reaktivierung des Bahnhofs in Schlachters: 60 Jahre nach dem Besuch der "Helden von Bern" in Schlachters im Jahre 1954, startet Sigmarszell, anlässlich des Titelgewinns bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien 2014, die Initiative zu einer Wiedereröffnung des Bahnhofs.					
60	Sigmarszell	Intergenerationenbegegnungshaus	x		
Für Bürger und Vereine der Gemeinde mit einem Café, in dem Menschen mit Behinderung arbeiten und im Sinne der Inklusion am täglichen Leben partizipieren: Es besteht bereits eine Gruppe engagierter Bürger, die aufgrund eigener familiärer Erfahrung bereit wären, das Projekt mit ehrenamtlichem Engagement und Eigenkapital zu unterstützen. So würde ein dringend benötigter Ort der Begegnung geschaffen.					
61	Wasserburg	Freiflächengestaltung der Halbinsel (S. 106)			x
Ein touristischer Baustein im Freiraumsystem der Gemeinde Wasserburg sind die Freiflächen der Halbinsel. Auf Grundlage einer umfassenden Gesamtkonzeption wird ein neues, zusammenhängendes Freiraumsystem entstehen, das die unterschiedlichen Teilbereiche von Wasserburg miteinander verbinden soll.					
62	Wasserburg	Verkehrsberuhigung Halbinselstraße			x
Die Halbinselstraße als Verbindungsglied zwischen Halbinsel und dem Lindenplatz soll eine besondere Gestaltung mit Wiedererkennungswert aufweisen (optische Raumanpassung, angemessene Begrünung, funktionale, räumliche u. gestalterische Verbesserung). Die Berücksichtigung des demografischen Wandels seitens der Nutzer (Barrierefreiheit etc.) sorgt für eine nachhaltige Entwicklung.					
63	Wasserburg	Sanierung ehemaliges Bahnhofgebäude	x	x	
Der Bahnhof soll renoviert und gestalterisch aufgewertet werden. Durch Erhalt und Pflege des historischen Gebäudes wird neben dem Energiefaktor auch ein Nutzungskonzept Kunst im Bahnhof, ein Integrierter Tourist Info-Point, eine Rent a Bike Station und eine Bücherei entwickelt.					
64	Wasserburg	Seeuferpromenade und Uferweg Richtung Lindau			x
Als Erweiterung der Freiflächengestaltung der Halbinsel soll über den Uferweg zur Gamswiese bis zum Freizeitzentrum und darüber hinaus eine städtebauliche Aufwertung stattfinden. Angedacht sind gestalterisch ansprechende Seezugänge. Den Erhalt und die Stärkung der Sichtbeziehungen zum Bodensee durch Aussicht und Panoramapunkte betonen die städtebauliche Aufwertung.					

Projektverortung Projektname		Innen	Energie	Grün
65	Wasserburg	Verkehrswegeausbau, Ortsdurchfahrt Hengau/Hattnau		
			x	
		Durch eine deutliche Markierung am Beginn des Ortes wird dem Verkehr ein Signal zur Anpassung der Geschwindigkeit und Erhöhung der Aufmerksamkeit gegeben. Öffentliche Grünflächen sowie Fuß- und Radwege sollen erhalten und gestalterisch aufgewertet werden.		
66	Wasserburg	Sicherer Hafen Wasserburg		
				x
		Der Wasserburger Hafen hat neben dem hohen Freizeitwert eine sehr hohe Bedeutung für den touristischen Bereich. Es wird eine Sicherung durch entsprechende Verbesserungsmaßnahmen angestrebt. Ein weiterer attraktiver Anziehungspunkt in Wasserburg soll erhalten werden.		
67	Weiler-Simmerberg	Westallgäuer Heimathaus (S. 107)		
		x	x	
		Das neben dem bestehenden Heimatmuseum gelegene, im Jugendstil erbaute Eschenlohr-Haus verbindet die beiden ortsbildprägenden Baupochen des Mittelalters und der Neuzeit des Marktes Weiler-Simmerberg. Es soll ein Westallgäuer Heimathaus als Museumszentrum bestehend aus beiden Gebäuden mit einem Verbindungsbau geschaffen werden, welches das kulturelle, heimatgeschichtliche und regionale Erbe des Westallgäus sichert und erlebbar macht.		
68	Weiler-Simmerberg	der.weiler-ring		
				x
		Weiler im Allgäu liegt im Rothachtal zwischen Pfänderrücken und Nagelfluhkette. Mit dem der.weiler-ring soll ein Rundweg zu den verschiedenen, regional bedeutsamen und interessanten Orten auf dem Gemeindegebiet geschaffen werden. Themen wie Mythologie u. Geschichte, Geologie u. Hydrologie, Flora u. Fauna sowie regionale Produkte sollen individuell erlebbar gemacht werden.		
69	Weiler-Simmerberg	Neuorientierung ÖPNV		
			x	
		Der bisherige veraltete Busbahnhof in Weiler muss dringend erneuert und an zukünftige Ansprüche angepasst werden. Am Alten Bahnhof soll daher ein barrierefreier, moderner u. an den demographischen Wandel angepasster Busbahnhof mit Warmwartebereich und öffentlichem WC entstehen.		
70	Weiler-Simmerberg	Ökotop- und Biotopvernetzung im Rothachtal		
				x
		Das Rothachtal ist gekennzeichnet durch eine ganze Reihe von Gewässerläufen, die allesamt zu den Bächen Hausbach und Rothach fließen. Durch den Aufbau eines Biotopverbundes sollen die Bachauen und Randbereiche der Gewässerläufe in ökologisch hochwertige Lebensräume für Pflanzen und Tiere umgestaltet werden. Dazu ist aber ein größerer Planungsraum erforderlich – auch über Gemeindegrenzen hinweg.		
71	Weiler-Simmerberg	Vorplatz Alter Bahnhof		
				x
		Im Zusammenhang mit der Neuorientierung des ÖPNV in Weiler im Allgäu ist es erforderlich, auch den bestehenden Vorplatz des Alten Bahnhofs mit umzugestalten. Dabei geht es um die generationengerechte Oberflächengestaltung, um die Schaffung von Aufenthaltsbereichen und die Attraktivierung des Platzes als zweites Zentrum neben dem historischen Kirchplatz. Im Rahmen der Projektvorbereitung ist eventuell eine Altlastenuntersuchung vorzunehmen.		

DURCHFÜHRUNGSKONZEPT

130 Bauarbeiten im Ortskern der
Gemeinde Bodolz



5

5.1 UMSETZUNGSMANAGEMENT

SEITE 118

5.2 KOSTEN UND ZEITPLAN

SEITE 120

5.3 MONITORING UND EVALUIERUNG

SEITE 122

5.1 UMSETZUNGSMANAGEMENT

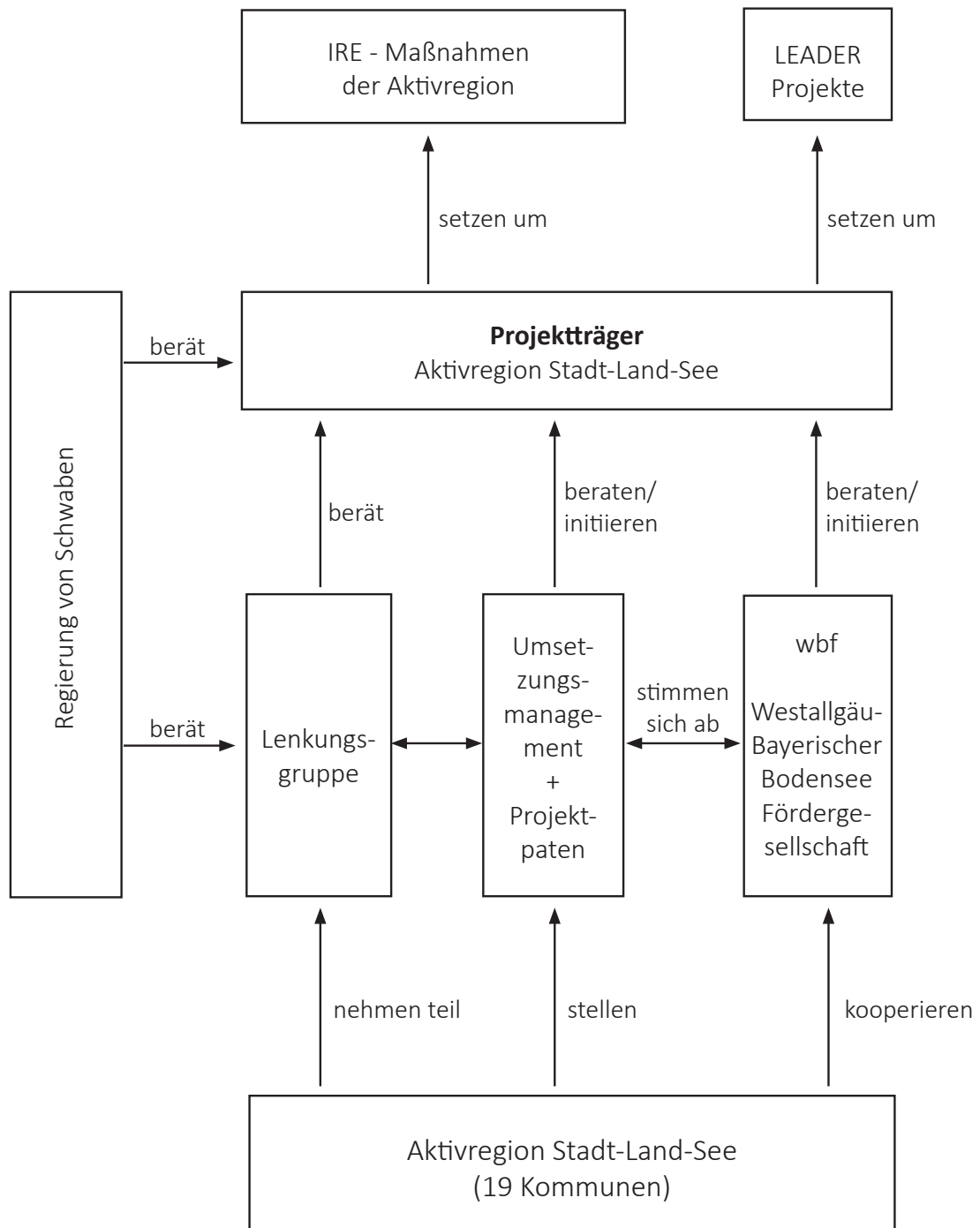
Die Aktivregion Stadt-Land-See setzt auf eine zeitnahe und umfängliche Umsetzung der im Integrierten Räumlichen Entwicklungskonzept formulierten Projekte.

Die beschriebenen, räumlich und fachlich abgestimmten Maßnahmen werden zu einer besseren Nutzung lokaler und regionaler Ressourcen führen. Im anstehenden Umsetzungsprozess gilt es notwendige Anpassungen verträglich, zielgerichtet und wirkungsvoll zu realisieren. Zu diesem Zweck und besonders zur Umsetzung der Projekte, die von mehreren Kommunen der Aktivregion gemeinsam realisiert werden sollen, wird die Einsetzung eines übergeordneten und neutralen Umsetzungsmanagements notwendig.

Zu den wichtigsten Aufgaben des Umsetzungsmanagements gehört es, die während der Arbeit an der Entwicklungsstrategie bereits erfolgreich aufgebauten Kommunikationsstrukturen, bestehend aus Lenkungsgruppe sowie dem installierten Projektpatensystem (Identifizierung federführender Kommunen für entsprechende, übergeordnete Projekte) aufrecht zu erhalten.

Das Kommunikationsmanagement dient dabei der kontinuierlichen Weiterentwicklung und Korrektur des vorliegenden Integrierten Räumlichen Entwicklungskonzeptes. Darüber hinaus wird sich das Umsetzungsmanagement intensiv mit der konzeptionellen Grundlagenarbeit für die Aktivregion befassen. Dabei muss auch die Priorisierung den sich verändernden Rahmenbedingungen angepasst werden, da sich die Umsetzung der Maßnahmen als ein dynamischer Prozess erweisen wird.

Das nachfolgende Organigramm beschreibt die Struktur des geplanten Umsetzungsmanagements.



5.2 KOSTEN UND ZEITPLAN

In der folgenden Tabelle wurden die zu erwartenden Gesamtkosten aufgeführt, die für die gemeinsamen Projektideen überschlägig ermittelt wurden. Somit würde es gelingen, die Prozesse gemeinsam zu organisieren, für ausgewählte Projekte durch belastbare Ausschreibungen konkrete Angebote zu erhalten und in einigen Fällen auch Maßnahmen direkt umzusetzen. Allen gemeinsamen Themenstellungen liegt zu Grunde, dass sie durch eine neutrale Stelle organisiert beziehungsweise umgesetzt würden. Um diesen Prozess zu ermöglichen und um eine übergeordnete Arbeit stringent entwickeln zu können, beabsichtigt die Aktivregion, ein Umsetzungsmanagement (siehe Kapitel 5.1) einzurichten. Einige Prozesse können durch das entsprechende Management bearbeitet, andere Arbeiten können auf den Weg gebracht werden.

Neben den Projekten, die von allen Kommunen gemeinsam entwickelt und konzipiert werden, sind hier auch städtebauliche Projekte aufgenommen, die als Impulsprojekte definiert einen besonderen Wert für die Stadtumlandbeziehung darstellen und allen Kommunen der Aktivregion zu Gute kommen. Hier wird die Finanzierung jedoch von den entsprechenden Kommunen geleistet werden müssen.

Um eine erste zeitliche Einordnung zu ermöglichen, wurden die Zeitstufen kurzfristig (2015-2016), mittelfristig (2017-2018) und langfristig (2019-2020) entwickelt. Die Projekte wurden der Plausibilität der kommunalen Umsetzungsmöglichkeit entsprechend den drei Zeiträumen zugeordnet.

GESAMTKOSTEN	ZEITRAUM	A*	B*
6.580.000 EUR	KF (kurzfristig bis 2016)	3.290.000	3.290.000
11.080.000 EUR	MF (mittelfristig bis 2018)	5.540.000	5.540.000
2.505.000 EUR	LF (langfristig bis 2020)	1.252.500	1.252.500
20.165.000 EUR	Gesamtzeitraum	10.082.500	10.082.500

***A** Kommunale Finanzierungsanteile: circa 50%

***B** Fördermittel (EFRE, Städtebauförderung, LEADER, Dorferneuerung sowie ergänzende, passende Fördermöglichkeiten): circa 50%

KONZEPTE DER AKTIVREGION	KOSTEN (EUR)	ZEITRAUM
01 Satelliten der Gartenschau	30.000	KF
02 Radwegenetz / Fahrrad- Infrastruktur	30.000	MF
03 Leit- und Beschilderungssystem	30.000	KF
04 Leiblachtallinie	250.000 p.a. **	KF
05 Elektromobilität	15.000	MF
06 Ökokontierung	50.000	LF
07 Friedwald / Alternative Bestattungsformen	15.000	MF
08 Bürgerladen- / Bürgerhausnetzwerk	40.000	MF
09 Schindelfassaden / Holz als Baumaterial	50.000	MF
10 Solarkataster	20.000	KF
UMSETZUNGSMANAGEMENT	90.000 p.a.	KF-LF
11 Minifußballfelder	0 *	KF
12 Energieeffizienz in Bedarfsgemeinschaften	0 *	LF
13 Schülerwettbewerb	0 *	KF
14 Leerstandsmanagement	0 *	MF
STÄDTEBAULICHE IMPULSPROJEKTE		
15 Bodolz – Ortskernentwicklung	525.000	LF
19 Gestratz – Florianstübchen	120.000	KF
22 Heimenkirch – Revitalisierung Karghaus	1.000.000	MF
28 Hergensweiler – Klimagerechtes Gemeinschaftshaus	400.000	KF
30 Lindau – Regionalgartenschau	3.500.000	MF-LF
41 Lindenberg – Niedrigenergie-Hallenbad	3.500.000	MF
45 Nonnenhorn – Forum Nonnenhorn	1.800.000	KF
53 Scheidegg – Energie- und Bürgerzentrum	2.000.000	MF
61 Wasserburg – Freiflächengestaltung der Halbinsel	5.000.000	KF-MF
66 Weiler-Simmerberg – Westallgäuer Heimathaus	1.500.000	KF

* Diese Projekte sind Teil des Umsetzungsmanagements. Es sind keine zusätzlichen Gutachten nötig.

** Die Kosten des Projektes fließen nicht in die Gesamtkalkulation ein.

5.3 MONITORING UND EVALUIERUNG

Monitoring

Das Integrierte Räumliche Entwicklungskonzept hat ausgehend von der Analyse in der Region vorhandene, beeinflussbare Stärken und Schwächen, sowie Risiken und Chancen identifiziert, auf die sie sich einstellen wird. Hieraus wurden die wichtigsten Handlungsfelder abgeleitet, in denen die Region interkommunal abgestimmt ihre gemeinsamen Strategien umsetzen will.

Die in Kapitel 4 formulierten Ziele waren nicht nur die Basis für die Entwicklung und Auswahl der im Kapitel 5 ausgewählten interkommunal abgestimmten Projektvorschläge, sondern sind gleichzeitig das Fundament für einen, den Prozess der Umsetzung bis 2020 begleitenden Monitoringprozess.

Die Ziele des Integrierten Räumlichen Entwicklungskonzepts wurden so formuliert, dass sie im Monitoring- und Evaluierungsprozess eine Steuerungs- und Kontrollfunktion übernehmen können. Es sind realistische Ziele, die spezifisch und auf die Region bezogen sind.

Evaluierung

Um die Zielerreichung der Maßnahmen mit Hilfe einer Evaluierung zu überprüfen, werden Indikatoren benötigt, die die Stadt-Umland-Entwicklung möglichst gut abbildet. Es ist vorgesehen die im Rahmen der Bestandsanalyse erhobenen Daten in regelmäßigen Abständen fortzuschreiben. Die ausgewählten Daten bieten ein übersichtliches und zuverlässiges Mittel, um die Zielerreichung der Maßnahmen zu messen. Die Lenkungsgruppe strebt an, in Verbindung mit einem zu installierenden Umsetzungsmanagement, die Evaluierung selbst durchzuführen. Nach der Auswahl konkreter Projekte wird die Lenkungsgruppe die nötigen Festlegungen vornehmen: Jeweils abgestimmt auf das Handlungsfeld, aber auch heruntergebrochen auf das jeweilige Projekt wird sie die Ziele der Selbstevaluierung, die Methoden und die Bewertungsmaßstäbe bestimmen. Sie wird Indikatoren wählen, die über Umsetzungsfortschritte, Zielerreichung oder Zielabweichung informieren können und die Methoden definieren, mit denen sich die eingeholten Daten im Hinblick auf die in diesem Konzept niedergelegten Ziele bewerten lassen.

Hierbei spielt nicht nur die Gegenüberstellung der ausgewählten und fortzuschreibenden Datenlage, sondern auch die detaillierte Beurteilung des konkreten Projektfortschrittes eine besondere Rolle.

Im vorliegenden Konzept wurden neben den gemeinsamen Projekten der Aktivregion die städtebaulichen Impulsprojekte mit regionaler Ausstrahlung einzelner Kommunen sowie weitere Projekte aufgeführt. Durch eine zu entwickelnde Matrix sollte jedes Jahr der Umsetzungsfortschritt aller Projekte abgebildet werden. Die Bewertung kann durch Kategorien

wie „Projekt abgeschlossen, in Umsetzung, in Vorbereitung, ohne Bewegung“ bis hin zu „Projekt eingestellt“ erfolgen. Durch zusätzliche grafische Symbole kann die Veränderung zum Vorjahr abgebildet werden.

Eine Abschlussevaluierung beurteilt Wirksamkeit und Effizienz des Programms und erfasst die erreichten Ergebnisse nach Abschluss der Programmlaufzeit (2014 – 2020). Ziel der Abschlussevaluierung ist das Ableiten von Schlussfolgerungen und Empfehlungen sowohl für die jeweils aktuelle Förderperiode als auch für die weitere Ausrichtung der Förderpolitik. Grundsätzlich kann die Evaluierung selbst, aber auch durch einen externen Gutachter erfolgen. Welche Option verfolgt wird, wird die fortgeführte Lenkungsgruppe entscheiden.

Integriertes Räumliches Entwicklungskonzept

UmbauStadt GbR

Berlin, 2014

Integriertes Räumliches Entwicklungskonzept für die Aktivregion Stadt-Land-See

Das Integrierte Räumliche Entwicklungskonzept wurde im Rahmen des Auswahlverfahrens zur Förderung Integrierter Räumlicher Entwicklungsmaßnahmen im Rahmen des Operationellen EFRE-Programms im Ziel „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ Bayern 2014-2020 erstellt. Der Auftraggeber ist die Aktivregion Stadt-Land-See, vertreten durch den Markt Scheidegg.



UmbauStadt

Urbane Konzepte . Stadtplanung . Architektur

bbz
landschaftsarchitekten